

Teamgeist. Fairness. Erfolg.



Der Postbank Konzern in Zahlen 2005

		01.01. – 31.12.	
		2005	2004 ¹
Gewinn- und Verlustrechnung			
Bilanzbezogene Erträge	Mio €	2.132	2.062
Gesamt-Erträge	Mio €	2.831	2.674
Verwaltungsaufwand	Mio €	1.886	1.869
Ergebnis vor Steuern	Mio €	719	648
Konzerngewinn	Mio €	492	435
Cost Income Ratio			
	%	66,6	69,9
Cost Income Ratio klassisches Bankgeschäft			
	%	63,7	67,7
Eigenkapital-Rendite			
vor Steuern	%	14,6	14,0
nach Steuern	%	10,0	9,4
Ergebnis je Aktie			
	€	3,00	2,65
		31.12.2005	31.12.2004¹
Bilanz			
Bilanzsumme	Mio €	140.280	128.254
Kundeneinlagen	Mio €	68.418	71.651
Kundenkredite	Mio €	44.134	34.265
Risikovorsorge	Mio €	776	667
Eigenkapital	Mio €	5.186	4.766
Regulatorische Kennzahlen nach BIZ			
Kernkapitalquote	%	8,3	8,5
Eigenmittelquote	%	10,7	10,9
Mitarbeiter			
	Tsd	9,24	10,01
Langfrist-Rating			
Moody's		A 1	A 1
	Ausblick	stabil	stabil
Standard & Poor's		A	A
	Ausblick	negativ	stabil
Fitch		A	A
	Ausblick	stabil	stabil
Informationen zur Aktie			
Aktienkurs am 31. Dezember	€	49,00	32,50
Aktienkurs (01.01.05 bis 31.12.05 bzw. 23.06.04 bis 31.12.04)	Hoch €	50,84	34,18
	Tief €	32,16	27,73
Marktkapitalisierung zum 31. Dezember	Mio €	8.036	5.330
Anzahl der Aktien	Mio	164,0	164,0

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

Meilensteine 2005

- 1. Januar 2005
In London nimmt die Postbank London Branch ihr Geschäft auf.
- 21. März 2005
Die Postbank übernimmt 9,2 % der Anteile an der BHW Holding AG von der ERGO Gruppe, einer Tochtergesellschaft der Münchener Rück.
- 6. Oktober 2005
Die Öffentlichkeit wird darüber informiert, dass die Postbank Verhandlungen mit der Deutschen Post über den Kauf von 850 Filialen aufgenommen hat.
- 25. Oktober 2005
Mit BGAG und BWB wird der Vertrag zur Übernahme von 76,4 % der Anteile an der BHW Holding AG geschlossen. Bei Vollzug des Vertrages am 2. Januar 2006 hält die Postbank 91,04 % der Anteile an dem Unternehmen.
- 20. Dezember 2005
Postbank und Deutsche Post unterzeichnen den Vertrag über den Erwerb von 850 Filialen zum Kaufpreis von 986 Mio €; dieser tritt am 1. Januar 2006 in Kraft.

Erfolgsbilanz der Postbank 2005



Gemeinsam zur Nummer 1 – als **der** Finanzpartner für Privatkunden und als **der** Serviceanbieter für Unternehmen

- 14,5 Millionen Kunden – mehr als jede andere Bank in Deutschland
- 40.000 Firmenkunden, darunter 90 % der DAX® Unternehmen
- 25.000 Mitarbeiter und fast 5.000 mobile Berater
- Vertriebsstärke durch perfekte Multikanalstrategie
- Dichtestes Filialnetz im deutschen Bankenmarkt
- Führend im Telefon-Banking wie auch im Online Banking mit dem meistgenutzten Online-Angebot
- Marktführer bei Kernprodukten des Privatkundengeschäfts
- Größter Komplettanbieter im Bereich Transaction Banking

Postbank Konzern

Geschäftsbericht 2005

Der Postbank Konzern

Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre	2
Aktionäre und Aktie	6
Gremien	12
Strategie	18
Geschäftsfelder	
Retail Banking	26
Firmenkunden	34
Transaction Banking	38
Financial Markets	42
IT/Operations	46
Mitarbeiter	50
Nachhaltigkeit	54
Corporate Governance	60
Bericht des Aufsichtsrats	66

Das Geschäftsjahr 2005

Konzernlagebericht	
Geschäfts- und Rahmenbedingungen	70
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	72
Nachtragsbericht	77
Risikobericht	78
Prognosebericht	103
Konzernabschluss	
Gewinn- und Verlustrechnung	107
Bilanz	108
Entwicklung des Eigenkapitals	109
Kapitalflussrechnung	110
Erläuterungen – Notes	112
Segmentberichterstattung (Note 41)	166
Bestätigungsvermerk	198
Quartalsübersicht	
Gewinn- und Verlustrechnung	200
Mehrjahresübersicht	
Gewinn- und Verlustrechnung	201
Anlage	202
Glossar	204
Adressen	208

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Postbank war 2005 ein außergewöhnlich erfolgreiches Jahr. Zum einen haben wir mit einem Anstieg des Vorsteuerergebnisses um 11 % auf 719 Mio € erneut einen Rekordgewinn erwirtschaftet. Zum anderen sind uns sehr wichtige strategische Weichenstellungen gelungen: Die Übernahme des BHW und der Kauf von 850 Filialen der Deutschen Post bedeuten für uns nicht nur einen Quantensprung an Vertriebskraft – zusammen betreuen wir nun 14,5 Millionen Kunden in Deutschland, weit mehr als jede andere Bank. Sondern wir haben auch unser Produktangebot insbesondere im Bereich der privaten Baufinanzierung deutlich gestärkt. Das sind die besten Voraussetzungen, um langfristig überdurchschnittlich zu wachsen.

Auch jenseits dieser besonderen Ereignisse hat sich die Postbank im Jahr 2005 in allen operativen Geschäftsfeldern wieder sehr gut entwickelt. Die Attraktivität unseres qualitativ hochwertigen und zugleich preiswerten Produktangebots im Privatkundengeschäft zeigt sich nicht zuletzt im ungebrochenen Kundenzustrom: Mit knapp 700.000 neuen Kunden lagen wir erneut weit vor allen anderen deutschen Filialbanken und konnten auch unser eigenes Ziel von 600.000 Neukunden klar übertreffen. Gleichzeitig gelang es uns, die Produktnutzung unserer Bestandskunden weiter deutlich zu erhöhen. Die Neugeschäftszahlen im Bereich der privaten Immobilienfinanzierung, bei Konsumentenkrediten und im beratungsintensiveren Geschäft rund um Investmentfonds und Altersvorsorgeprodukte – um nur einige Beispiele zu nennen – legten sichtbar zu.

Auch das Firmkundengeschäft konnte im vergangenen Jahr glänzen und sein Ergebnis nochmals stark verbessern. Unser selektives, risikobewusstes Engagement bei gewerblichen Finanzierungen und die innovativen Lösungen rund um den Zahlungsverkehr bilden eine stabile Basis für eine kontinuierlich positive Entwicklung.

Im zukunftssträchtigen Geschäftsfeld Transaction Banking haben wir unsere Hausaufgaben gemacht und die Integration der Zahlungsverkehrseinheiten von Deutscher Bank und Dresdner Bank reibungslos abgeschlossen. Somit sind wir gut aufgestellt, um unser Geschäft in der Breite und Tiefe auszubauen. Dies gilt auch für die Vorarbeiten zur Einführung von einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsstandards im Jahr 2008.

Für die Gesamtbank besonders bemerkenswert ist, dass uns die signifikante Geschäftsausweitung bei praktisch konstanten Kosten gelungen ist. Unser Geschäftsmodell, weitestgehend standardisierte Produkte auf Basis einer hocheffizienten Abwicklungsplattform anzubieten, macht dies möglich. Davon profitiert auch die Cost Income Ratio: Mit einem Wert für das klassische Bankgeschäft von 63,7 % konnten wir unseren Zielwert von 65 % für 2006 bereits im letzten Jahr unterbieten.

Diese positiven Entwicklungen schlagen sich auch im Aktienkurs der Postbank nieder, den wir mit großer Freude beobachten: Er stieg im vergangenen Jahr um mehr als 50 %. Wir sehen darin eine eindrucksvolle Bestätigung unseres eingeschlagenen Weges, zugleich aber auch eine Verpflichtung und einen Ansporn, weiter überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen.

Deshalb möchte ich an dieser Stelle besonders unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen Einsatz danken in einem Jahr, das neben der täglichen Arbeit außergewöhnliche Flexibilität aufgrund der großen strategischen Projekte erforderte.

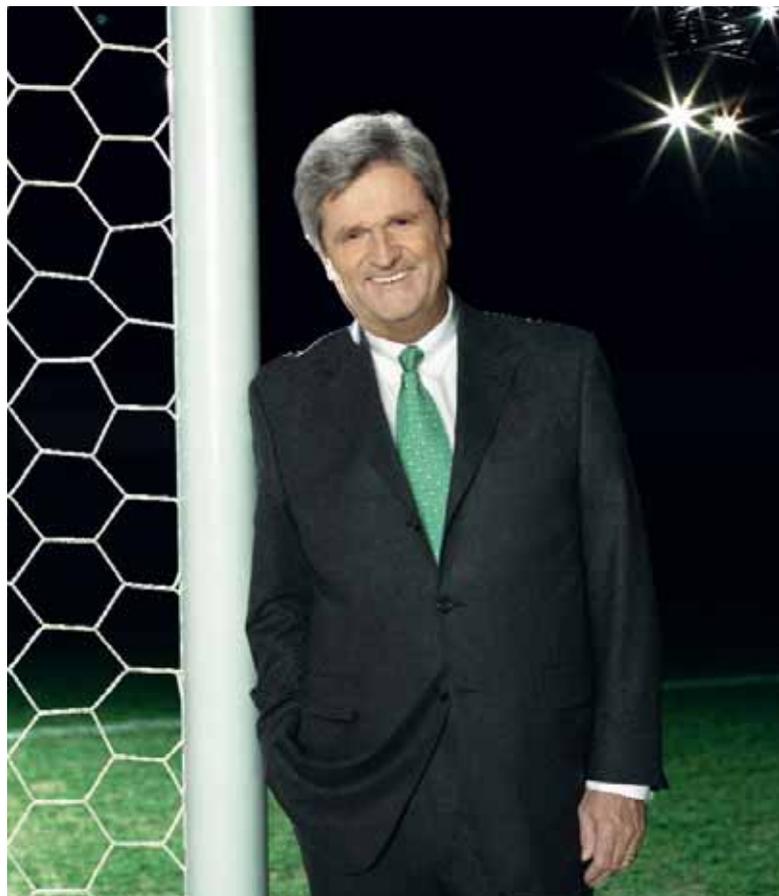
Auch 2006 verlangt wieder unser volles Engagement. Neben dem angestrebten Wachstum im Kerngeschäft steht die Integration des BHW und der Filialen im Vordergrund. Wir sind zuversichtlich, diesen Prozess bereits bis zum Ende des Jahres weitestgehend abschließen zu können. Damit festigen wir die Position der Postbank als *der* Finanzdienstleister für Privatkunden und als *der* Serviceanbieter für Unternehmen in Deutschland.

Darüber hinaus gibt uns als Nationalem Förderer der Fußball-Weltmeisterschaft dieses sportliche Großereignis die Möglichkeit, den Bekanntheitsgrad und das Markenimage der Postbank nochmals zu erhöhen. Teamgeist und Fairness sind beim Fußball der Schlüssel zum Erfolg, genau wie bei der Postbank. Dafür stehen wir.

Ihnen, meine sehr verehrten Aktionärinnen und Aktionäre, danke ich für Ihr Vertrauen. Ich freue mich, wenn Sie unser Unternehmen weiterhin auf seinem viel versprechenden Weg begleiten.



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann
Vorsitzender des Vorstands





Erwartungen übertreffen

Beifall findet, wer sein Spiel intelligent plant, ein tolles Kombinationsspiel genauso zeigt wie fesselnde Einzelaktionen. Doch erst, wer sich die Messlatte immer besonders hoch legt und sie jedes Mal mühelos überspringt, der erntet echte Begeisterung.



Aktionäre und Aktie: Der Erfolg der Postbank Aktie setzt sich fort

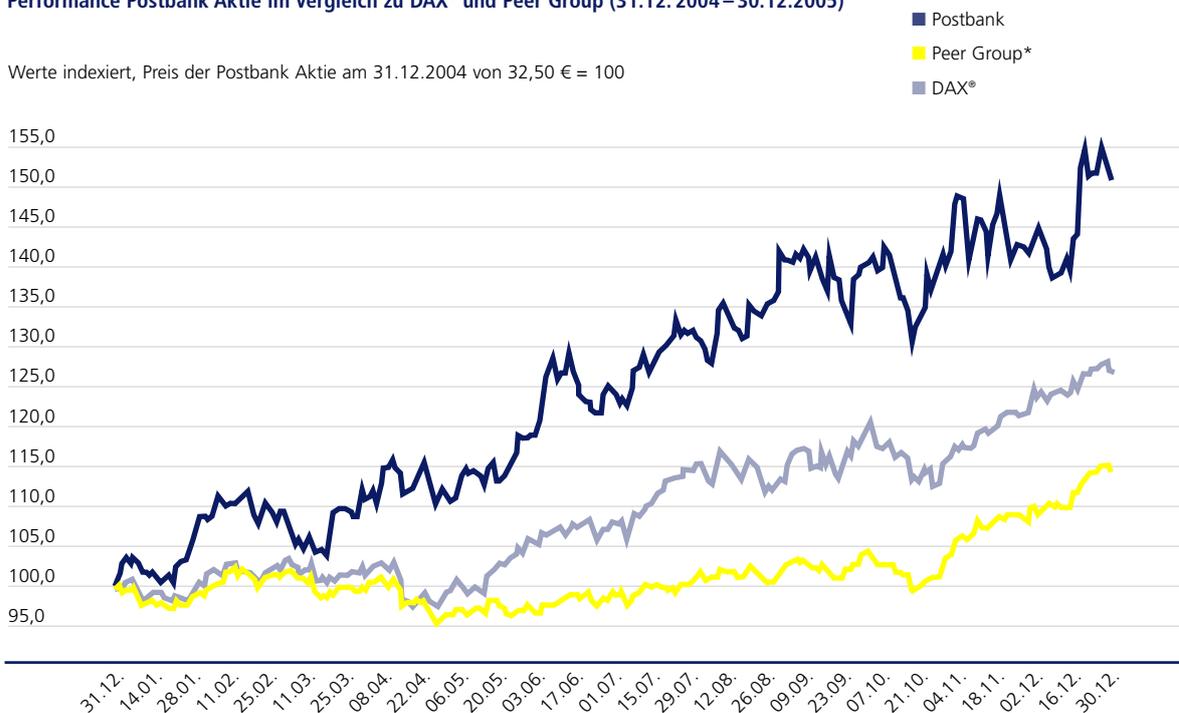
- **Überragende Kursentwicklung**
- **Attraktive Anlagealternative am europäischen Binnenmarkt**
- **Anteil ausländischer Aktionäre stark gewachsen**

Postbank Aktie mit exzellenter Kursentwicklung

Die Postbank Aktie konnte im vergangenen Jahr mit einem Kurszuwachs von 50,8% oder 16,50 € auf 49 € ihren Aufwärtstrend dynamisch fortsetzen. Den DAX®, der mit einem Plus von 27,1% auf ein überdurchschnittlich gutes Börsenjahr zurückblickt, hat unsere Aktie damit weit hinter sich gelassen. So erzielten unsere Aktionäre – inklusive der Dividende von 1,25 € je Aktie – einen doppelt so hohen Wertzuwachs.

Performance Postbank Aktie im Vergleich zu DAX® und Peer Group (31.12.2004–30.12.2005)

Werte indiziert, Preis der Postbank Aktie am 31.12.2004 von 32,50 € = 100



*Banco Popular, Banco Popolare di Verona e Novara, Förenings Sparbanken, Svenska Handelsbanken, Alliance & Leicester, Banco Espírito Santo, Erste Bank, Unicredito, RBOS

Der direkte Vergleich mit führenden europäischen Banken, die wie wir schwerpunktmäßig auf das Geschäft mit Privatkunden ausgerichtet sind, zeigt den Erfolg noch deutlicher: Der Kurs der Postbank Aktie entwickelte sich um 35,9 Prozentpunkte besser als der Durchschnittswert der Peer Group.

Zwei Meilensteine in der Unternehmensentwicklung der Postbank und die jeweilige Reaktion an der Börse sind besonders bemerkenswert: Sowohl nach der Unterzeichnung des Kaufvertrags zum Erwerb der Mehrheit am BHW als auch nach der Bekanntgabe der Übernahme der 850 Filialen der Deutschen Post stieg der Aktienkurs der Postbank deutlich an. Wir sehen dies als Zustimmung des Marktes zu unseren strategischen Entscheidungen.

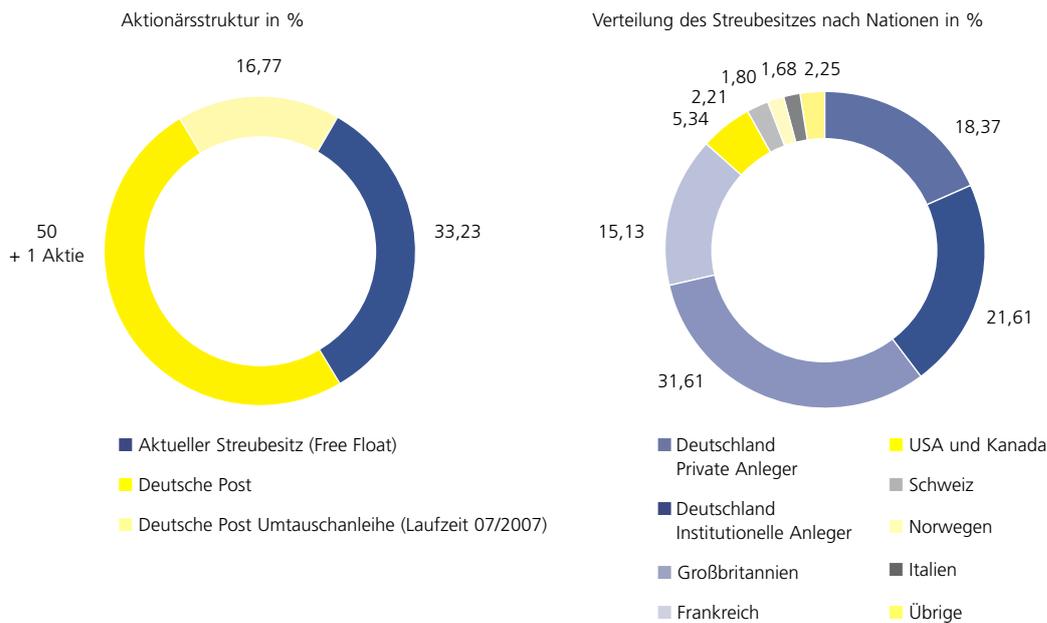
Attraktivität als Anlagealternative weiter gesteigert

Die Postbank ist inzwischen in mehr als 30 Aktien- bzw. Sektorindizes vertreten. Im MDAX® liegt unsere Aktie gemessen am Börsenumsatz mittlerweile auf dem dritten, nach der gewichteten Marktkapitalisierung auf dem siebten Platz, wobei nach den Statuten der Deutschen Börse nur der Anteil der frei handelbaren Aktien (Free Float) von derzeit 33,23 % berücksichtigt wird. Innerhalb der DAX® Familie stand die Postbank Aktie Ende Dezember nach Börsenumsatz bereits an Position 32 und nach der Marktkapitalisierung an Position 35. Gemessen an der zum Ende des Jahres erreichten gesamten Marktkapitalisierung von 8 Mrd € ist die Postbank der größte deutsche MDAX® Wert und Nummer 18 im Vergleich mit den DAX® Titeln. Bei vollständiger Ausübung der längstens bis Juni 2007 laufenden Umtauschanleihe wird der Free Float auf bis zu 49,99 % steigen. Entsprechend erhöht sich die für die Indexgewichtung bedeutende gewichtete Marktkapitalisierung. Dies wird die Wahrnehmung der Postbank Aktie als erfolgreiche Anlagealternative weiter erhöhen.

Großes internationales Interesse an der Postbank Aktie ...

Die Aktionärstruktur wird zunehmend internationaler und von immer mehr institutionellen Anlegern geprägt – diese Trends zeigten sich bei den entsprechenden Aktionärsstrukturanalysen, die wir 2005 erstmals durchführten. Der Anteil ausländischer Investoren am Streubesitz stieg seit dem Börsengang um mehr als 12 Prozentpunkte auf 60 %. Besonderer Nachfrage erfreute sich unsere Aktie in Großbritannien – dem weltweit bedeutendsten Markt für institutionelle Investoren in europäische Aktien. Der Anteil britischer Anleger an den frei handelbaren Aktien erhöhte sich von 20 % auf über 31 %. Die ausgewogene Verteilung über die anderen europäischen Länder und Nordamerika hinweg blieb erhalten. Dagegen reduzierte sich der Anteil inländischer Anleger, sowohl auf institutioneller als auch auf privater Seite, seit dem Börsengang von 28,3 % auf 21,6 % bzw. von 24,0 % auf 18,4 %.

Aktionärsstruktur und Verteilung des Streubesitzes am 31. Dezember 2005



... unterstützt durch umfangreiche Investor-Relations-Aktivitäten

Der enge Kontakt zu Analysten und Anlegern konnte im letzten Jahr weiter gefestigt werden. Dazu haben neben der Analystenpräsenzveranstaltung zum Jahresergebnis die regelmäßigen Analystentelefonkonferenzen zu den Quartalszahlen sowie zur Unterzeichnung des BHW Kaufvertrags und zur Bekanntgabe der Übernahme der Filialen beigetragen. Ein besseres Verständnis für unser Geschäftsmodell förderten wir zudem durch zahlreiche Roadshows im In- und im Ausland sowie durch Präsentationen und Einzelgespräche. Außerdem waren wir auf den bedeutendsten internationalen Investorenkonferenzen der größten Investmentbanken vertreten. Um den Dialog mit unseren privaten Aktionären zu vertiefen, haben wir an mehreren Veranstaltungen deutscher Aktionärsschutzvereinigungen teilgenommen. Zudem ist eine Aktionärshotline geschaltet, unter der unsere Investor-Relations-Manager direkt zu allen Fragen rund um die Postbank Aktie Auskunft geben.

Seit unserem Börsengang verfolgen die Aktienanalysten von 29 Bank- und Wertpapierhäusern den Geschäftsverlauf und die Entwicklung der Perspektiven der Postbank. Sie stehen mit uns in reger Diskussion und veröffentlichten im letzten Jahr mehr als 90 Studien über die Postbank. Auch nach dem signifikanten Kursanstieg überwiegen weiterhin die positiven Empfehlungen. Dabei erhöhten die Analysten ihre Kursziele deutlich.

Erste öffentliche Hauptversammlung der Postbank erfolgreich

Auch die erste öffentliche Hauptversammlung am 19. Mai 2005 wurde von vielen privaten Aktionären zum Austausch mit ihrem Unternehmen genutzt. Insgesamt waren über 78 % des stimmberechtigten Kapitals vertreten. Besonders erfreut hat uns die klare Zustimmung zu unserer Geschäftspolitik: Alle Punkte der Tagesordnung wurden mit mehr als 99 % der Stimmen verabschiedet.

Wir freuen uns, Sie auf der nächsten Hauptversammlung am 11. Mai 2006 in der Kölnarena begrüßen zu dürfen. Für das Jahr 2005 schlägt der Vorstand – trotz der vollzogenen Übernahmen – wie bereits im Vorjahr eine Dividende von 1,25 € je Aktie vor.

Alle wichtigen Termine finden Sie im Finanzkalender am Ende dieses Geschäftsberichts. Zusätzlich stehen zur weiteren Information unsere Website „Investor Relations“ unter www.postbank.de/ir sowie die Aktionärshotline 0228-920 18003 zur Verfügung.

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann

geboren 1947,
Vorsitzender des Vorstands
seit 1999,
verantwortlich für
Strategische Planung,
Unternehmenskommunikation,
Rechnungswesen und
Controlling sowie Revision

Stefan Jütte

geboren 1946,
Vorstandsmitglied
seit 2000,
verantwortlich für
das Kreditgeschäft

Loukas Rizos

geboren 1956,
Vorstandsmitglied
seit 1999,
verantwortlich für
Financial Markets

Dr. Wolfgang Klein

geboren 1964,
Vorstandsmitglied
seit 2002,
verantwortlich im
Privatkundengeschäft
für Produkte, Marketing,
Vermögensberatung,
E-Banking und
Baufinanzierung



Dirk Berensmann

geboren 1963,
Vorstandsmitglied
seit 2002,
verantwortlich für
IT/Operations
und Services

Lothar Rogg

geboren 1950,
Vorstandsmitglied
bis 31. Dezember 2005,
verantwortlich im
Privatkundengeschäft
für den stationären
Vertrieb

Ralf Stemmer

geboren 1961,
Vorstandsmitglied
seit 2004,
verantwortlich für
Personal, Recht,
Immobilien und
Treuhand

Hans-Peter Schmid

geboren 1958,
Vorstandsmitglied
seit 1. Dezember 2005,
verantwortlich für
den Filialvertrieb

Dr. Mario Daberkow

geboren 1969,
Vorstandsmitglied
voraussichtlich
ab 1. November 2006



Gremien

Vorstand

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Bonn,
Vorsitzender

Dirk Berensmann, Unkel

Stefan Jütte, Bonn

Dr. Wolfgang Klein, Bonn

Loukas Rizos, Bonn

Lothar Rogg, Bonn,
bis 31. Dezember 2005

Hans-Peter Schmid, Altdorf,
seit 1. Dezember 2005

Ralf Stemmer, Königswinter

Aufsichtsrat

Dr. Klaus Zumwinkel, Bonn,
Vorsitzender,
Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post World Net

Michael Sommer*, Berlin,
Stellvertretender Vorsitzender,
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Jörg Asmussen, Berlin,
Abteilungsleiter im Bundesministerium für Finanzen,
seit 19. Mai 2005

Marietta Auer*, Bonn,
Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale

Rosemarie Bolte*, Stuttgart,
Landesbezirksfachbereichsleiterin Finanzdienstleistungen
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)

Wilfried Boysen, Hamburg

Prof. Dr. Edgar Ernst, Bonn,
Mitglied des Vorstands Deutsche Post World Net

Annette Harms*, Hamburg,
Stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Hamburg

Dr. Peter Hoch, München

Ralf Höhmann*, Stuttgart,
Vorsitzender des Betriebsrats Postbank Stuttgart

Elmar Kallfelz*, Bonn,
Mitglied des Konzernbetriebsrats Deutsche Post AG

Prof. Dr. Ralf Krüger, Kronberg,
Unternehmensberater, Professor FH Wiesbaden

Harald Kuhlow*, Bonn,
Sachverständiger beim Betriebsrat Deutsche Postbank AG

Dr. Hans-Dieter Petram, Bonn,
Mitglied des Vorstands Deutsche Post World Net

Dr. Bernd Pfaffenbach, Berlin,
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft
und Technologie,
seit 16. Februar 2005

Dr. Klaus Schlede, Köln,
ehemaliger stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands Deutsche Lufthansa AG

Elmo von Schorlemer, Aachen,
Rechtsanwalt

Dr. Manfred Schüler, Wachtberg,
Staatssekretär a. D.,
bis 19. Mai 2005

Sabine Schwarz*, Berlin,
Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Berlin

Gerd Tausendfreund*, Nidderau,
Gewerkschaftssekretär Vereinte
Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di),
seit 15. August 2005

Christine Weiler*, München,
Vorsitzende des Betriebsrats Postbank München

Christel Zobeley*, Berlin,
Gewerkschaftsfunktionärin Vereinte
Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di),
bis 15. August 2005

* Arbeitnehmersvertreter

Generalbevollmächtigter

Dr. Mario Daberkow, Bonn,
seit 1. November 2005

Direktoren

Executive Office

Prof. Manfred Harnischfeger, Bonn

Marc Heß, Bonn

Dr. Dieter Richter, Troisdorf

Heike Weden, Bonn

Financial Markets

Horst Küpker, Königswinter

Finanzen

Werner Hille, Weinstadt-Endersbach

IT/Operations

Ludger Dörr, Oststeinbeck

Heiko Fischer, Gütersloh

Thea Kutzscher, Berlin

Andreas Nix, Kandel

Klaus Werner, München

Kredit

Werner Grünewald, Essen

Ingo Husemeyer, Remagen-Oberwinter

Rainald Schomburg, Köln

Produktmarketing

Gerhard Borchers, Kirchberg

Andreas Buck, Wachtberg

Jürgen Gausepohl, Bonn

Joachim O. Kühnemund, Bonn

Dr. Michael Meyer, Bonn

Dieter Pfeiffenberger, Barsbüttel

Werner Wessinghage, Schwerte

Dr. Jörg Wittenberg, Bonn

Ressourcen

Holger Giese, Alfter

Claus Kleine, Bonn

Andreas Martin, Rheinbreitbach

Hans-Joachim Neumann, Neu-Isenburg

Services (Transaction Banking)

Dr. Mario Daberkow, Bonn

Albert Lechner, Mering

Willi Kiebler, Rodenbach

Dr. Achim Pöhler, Frankfurt,
bis 30. Juni 2005

Heinz Wachter, Marl

Stationärer Vertrieb

Hans-Jürgen Niehof, Berlin,
bis 31. Dezember 2005

Helmuth Pawletta, Delmenhorst

Norbert Roth, Berlin

Friedhelm Schwarze, Oberhausen,
bis 31. Dezember 2005

Rainer Thews, Hamburg

Andrea Wiegand, Bochum





Chancen erkennen

Die Entscheidung über Erfolg oder Misserfolg fällt im Kopf, und zwar lange bevor es aufs Spielfeld geht. Gute Chancen zu erkennen und effektiv zu verwandeln, das ist das Ergebnis langfristiger strategischer Überlegungen: Mit den richtigen Spielzügen landet man die besten Treffer.

Strategie: Grundsteine für weiteres Wachstum gelegt

- Postbank durch Übernahmen deutlich gestärkt
 - Produktportfolio ausgeweitet
 - Vertriebskraft potenziert
-

Die Postbank hat sich ein klares strategisches Ziel gesetzt: Wir wollen die Nummer 1 in Deutschland sein, als *der* Finanzdienstleister für Privatkunden und als *der* Serviceanbieter für Unternehmen. Die wichtigsten Voraussetzungen hierfür haben wir geschaffen: Wir bieten unseren Privatkunden eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene und gleichzeitig standardisierte Produktpalette an, die wir ständig erneuern, ergänzen und optimieren. Dabei bedienen wir uns einer hocheffizienten Kernbankensoftware, die uns bei den großen Verarbeitungsmengen erhebliche Skalenvorteile und so ein dynamisches Wachstum zu geringen Kosten ermöglicht. Im Vertrieb bieten wir unseren Kunden einen umfassenden Multikanalzugang: Unsere 850 zum 1. Januar 2006 erworbenen eigenen Filialen zuzüglich der mehreren tausend Geschäftsstellen der Deutschen Post, die Postbank Dienstleistungen anbieten, sichern dabei die Präsenz in der Fläche. Sie werden ergänzt um die direkten Vertriebskanäle Telefon- und Online Banking. Unsere hoch spezialisierten mobilen Finanzdienstleistungsberater und der Drittvertrieb runden das Angebot mit ihrem individualisierten Beratungsansatz ab. Parallel dazu haben wir unser Markenprofil weiter geschärft und die Wahrnehmung der Postbank am Markt deutlich erhöht.

Unseren Unternehmenskunden bieten wir den kompletten Service rund um innovative Zahlungsverkehrslösungen sowie ein selektives Kreditgeschäft mit Schwerpunkt auf gewerblichen Immobilienfinanzierungen. Darüber hinaus haben wir mit der Übernahme von Zahlungsverkehrsdienstleistungen für Dritte im Transaction Banking ein weiteres Standbein geschaffen.

Filialkauf steigert Vertriebseffizienz

Am 1. Januar 2006 haben wir die 850 attraktivsten Filialen der Deutschen Post übernommen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die so genannten Postbank Center. Sie waren bereits bei der Post als Kompetenzzentren für Finanzdienstleistungen konzipiert: Im Gegensatz zu den kleineren Filialen der Post, die unser Kernsortiment rund um Giro und Spar anbieten, werden hier auch beratungsintensivere Produkte wie Investmentfonds, Konsumentenkredite und Altersvorsorgeprodukte durch circa 1.900 speziell ausgebildete Finanzdienstleistungsberater

vertrieben. Dieses Konzept hat sich bereits in der Vergangenheit als sehr erfolgreich bewährt. So wurden in den 850 übernommenen Filialen im Jahr 2005 rund 87 % des Filialneugeschäfts der Postbank generiert. Dies unterstreicht die Bedeutung dieser Standorte für uns. Die Übernahme gibt uns die Möglichkeit, die Filialen künftig noch besser in unsere Multikanalarchitektur zu integrieren und damit unsere Vertriebs-effizienz, insbesondere im beratungsintensiven Geschäft, nochmals zu verbessern. Die übernommene Infrastruktur erlaubt künftig hohe Wachstumsraten ohne die bisher – aufgrund des variablen Vergütungsmodells mit der Deutschen Post – damit verbundenen parallelen Kostensteigerungen. Das wird unsere Profitabilität weiter erhöhen.

Gleichzeitig werden diese Filialen weiterhin das volle Spektrum an Post Dienstleistungen vertreiben. Damit sichern wir einerseits den hohen kontinuierlichen Kundenstrom und erzielen andererseits zusätzliche Provisionserträge. In diesem Zusammenhang wurde der bisher gültige Kooperationsvertrag mit der Deutschen Post durch zwei neue Verträge ersetzt:

1. Die Postbank zahlt der Post eine Vergütung für Finanzdienstleistungen, insbesondere in den Bereichen Giro und Spar, die von der Post in den unter ihrer Regie verbliebenen Filialen erbracht werden. Der Betrag setzt sich aus einer fixen Basisvergütung und zwei variablen Komponenten für Service und Vertrieb zusammen.
2. Für den Vertrieb von Post Dienstleistungen wird die Postbank ihrerseits von der Post ab 2006 eine Vergütung erhalten, die auch eine Vertriebsmarge beinhaltet. Neben der Vergütung für die Leistungserstellung der Postdienstleistungen erhält die Postbank eine Vergütung für Exklusivität, Marketing und Werbeausgaben.

Insgesamt erwarten wir für die kommenden Jahre vor Refinanzierungskosten einen jährlichen Gewinnbeitrag aus den übernommenen Filialen in Höhe von rund 150 Mio € vor Steuern. Dies wurde im Kaufpreis von 986 Mio € berücksichtigt.

Das BHW: die perfekte Ergänzung

Der Kauf des BHW, der zweitgrößten Bausparkasse Deutschlands, ist für die Postbank ein weiterer Meilenstein in ihrer Unternehmensgeschichte. Im Oktober unterzeichneten wir einen Vertrag über den Kauf von 76,4 % der Aktien von BGAG und dem Deutschen Beamtenwirtschaftsbund, der zum 2. Januar 2006 wirksam wurde. Nach Durchführung eines Pflichtangebots an die verbleibenden Minderheitsaktionäre kontrollieren wir nun rund 98,43 % der Stimmrechte und streben eine 100 %ige Übernahme im Rahmen eines Squeeze-out-Verfahrens an. Der Kaufpreis dürfte insgesamt 1,79 Mrd € nicht übersteigen.

Die rund 2,7 Millionen attraktiven inländischen Kunden des BHW festigen unsere Position als die nach Kundenzahlen größte deutsche Privatkundenbank: Bereinigt um Überschneidungen betreut die Postbank künftig rund 14,5 Millionen Menschen in Deutschland. Zusätzlich konnten wir unser Produktportfolio nochmals deutlich verstärken. Zusammen mit dem BHW sind wir die klare Nummer 1 in der privaten Baufinanzierung in Deutschland. Dabei decken wir das gesamte Leistungsspektrum ab, vom Bausparen über Vor- und Zwischenfinanzierungen bis

hin zur klassischen Hypothekenfinanzierung. Der Standort Hameln soll in diesem Zusammenhang zu einem Kompetenzzentrum rund um die Baufinanzierung ausgebaut werden. Wir rechnen mit einem Neugeschäft von mehr als 10 Mrd € pro Jahr. Damit können wir unseren Einlagenüberhang immer effizienter nutzen und unsere Rentabilität weiter steigern. Auch das Einlagengeschäft, in dem wir mit den Produktschwerpunkten Giro und Spar bereits vor der Akquisition Marktführer waren, wurde weiter gestärkt. Darüber hinaus wachsen beide Unternehmen in den für sie relativ jungen Produktkategorien Investmentfonds und Versicherungen. Das hohe Cross-Selling-Potenzial wird bei der Betrachtung der Intensität der Produktnutzung von BHW Kunden einerseits und von Postbank Kunden andererseits deutlich: Während das BHW rund 90 % seiner Erträge pro Kunde mit Baufinanzierungsprodukten erzielt, werden bei der Postbank noch über 90 % mit Giro- und Sparprodukten erwirtschaftet. Unser Ziel ist es, die unterschiedlichen Kompetenzschwerpunkte beider Häuser zu nutzen, um unsere Kunden davon zu überzeugen, eine größere Breite an Produkten bei der Postbank zu erwerben. Dies würde uns auch die Realisierung umfangreicher Ertragssynergien ermöglichen.

Die zusätzliche Schlagkraft, die unser Vertrieb durch die 4.200 mobilen Finanzberater des BHW gewonnen hat, ist ein wesentlicher Motor zur Ausschöpfung dieses Absatzpotenzials. Bereits seit Anfang Januar 2006 bieten die BHW Finanzberater ihren Kunden auch unser Girokonto an. Diesem folgen die übrigen Produkte aus dem standardisierten Produktportfolio der Postbank. Im Laufe des Jahres werden wir unterstützend neue Vertriebsoffensiven zu den Themen Baufinanzierung und Ratenkredit starten. Dabei bedienen wir uns modernster Datamining-Software, um die Bedürfnisse des jeweiligen Kunden effizient ermitteln zu können. In den kommenden Monaten werden die BHW Berater Zugang zum Kundenstamm der Postbank erhalten und beginnen, sich dieses große Potenzial mit ihrer Expertise in der privaten Baufinanzierung und im Bauspargeschäft zu erschließen. Im Vergleich zu anderen mobilen Vertrieben, die ihre Kunden größtenteils neu akquirieren müssen, können sich unsere Finanzberater mehr auf Betreuung und Beratung als auf die Neukundengewinnung konzentrieren.

Zudem wollen wir die potenzialstärksten Finanzberater weiterentwickeln. Ziel ist, die gesamte Produktpalette der Postbank Vermögensberatung kompetent anbieten zu können und somit eine ganzheitliche Betreuung unserer anspruchsvollsten und rentabelsten Kunden zu gewährleisten. Darüber hinaus planen wir, die mobilen Berater der Postbank Vermögensberatung und die des BHW in einer gemeinsamen Vertriebsgesellschaft zu bündeln, um sie zusammen mit den übrigen Vertriebswegen der Postbank in die multikanale Vertriebsarchitektur der Postbank zu integrieren. So ermöglichen wir eine zentrale Steuerung aller Vertriebswege und sichern eine effiziente Koordination und Kooperation untereinander.

Spezialmarke BHW demonstriert Kompetenz in der Baufinanzierung

Die Marke Postbank ist die führende Marke des Konzerns. Als Dachmarke deckt sie das Privatkunden-, das Geschäftskunden- sowie das Firmenkundengeschäft ab. Die Spezialmarke BHW repräsentiert darunter künftig unsere Kompetenz rund um Baufinanzierung, Bausparen und Immobilien. Mit der DSL Bank verfügen wir über einen starken Kooperationspartner, der als „Partnerbank für Finanzdienstleister“ auf die private Baufinanzierung und Konsumentenkredite fokussiert ist.

Integration von Postbank, BHW und Filialen im Fokus für 2006

Neben dem weiteren Wachstum im Kundengeschäft hat die Integration von Postbank, BHW und Filialen für uns dieses Jahr die höchste Priorität. Ein Integrationsteam erarbeitet die notwendigen Schritte und koordiniert deren Umsetzung, um die drei Einheiten möglichst schnell und effizient zusammenzuführen.

Bereits im Februar wurden die Organisation des neuen integrierten Postbank Konzerns verabschiedet und die oberen Führungsebenen bestimmt. Künftig führt die Postbank Gruppe ihr Geschäft durch neun Ressorts, die sämtliche Unternehmensteile und Tochtergesellschaften umfassen.

Im Privatkundengeschäft steht die Stärkung des Vertriebs im Mittelpunkt. Die Eckpfeiler werden daher – neben den bisherigen Funktionen – sowohl die BHW Bausparkasse sein wie auch die in einer einheitlichen Vertriebsgesellschaft zusammengeführten mobilen Vertriebe von BHW und Postbank sowie der Filialvertrieb, der das gesamte Geschäft der übernommenen Filialen steuert.

Wir wollen die IT-Infrastrukturen und Zentralfunktionen von Postbank, BHW und den Filialen rasch vereinheitlichen und gemeinsame Querschnittsfunktionen konsolidieren. Im Rahmen der Integration wird auch zu entscheiden sein, welche nicht zu den Kernkompetenzen zählenden Aktivitäten weitergeführt werden.

Der Integrationsprozess soll bis Ende 2006 weitgehend abgeschlossen sein. Die Ähnlichkeit der Geschäftsmodelle und Kulturen von Postbank und BHW mit ihrem klaren Schwerpunkt auf dem deutschen Privatkundengeschäft stimmt uns dabei ebenso zuversichtlich wie die langjährige Nähe zu den übernommenen Filialen.

Führend in der Zahlungsverkehrs- und Kreditabwicklung

Auch außerhalb des Privatkundengeschäfts ergänzen sich die Stärken von Postbank und BHW perfekt. Im systemgetriebenen Geschäft der Abwicklung großer Geschäftsvolumen sind beide Unternehmen als Serviceanbieter tätig. In der Zahlungsverkehrsabwicklung ist die Postbank mit 6,2 Milliarden Transaktionen pro Jahr und einem Marktanteil von 16 % ein führender Anbieter. In der Bearbeitung und Verwaltung von Immobilienkrediten ist das BHW, das ebenfalls Drittkunden bedient, mit jährlich rund 1,5 Millionen Stück die Nummer 2. Es deckt den gesamten Abwicklungsprozess vom Antragseingang bis zur laufenden Kundenbetreuung standardisiert ab. Dazu gehören die Prüfung von Bonität und Sicherheiten, die Dokumentation, das Überwachen sowie das Mahnen und Vollstrecken. Der Standort Hameln soll für die gesamte Postbank Gruppe zum Zentrum für diesen „Kreditfabrik“ genannten Bereich ausgebaut werden.

Weiteres Potenzial liegt hier in der Betreuung zusätzlicher Drittkunden. Im Transaction Banking wickelt die Postbank bereits den Zahlungsverkehr von Deutscher Bank und Dresdner Bank ab. Die „Kreditfabrik“ des BHW ist unter anderem tätig für die DEVK, die Swiss Life und die KfW Bankengruppe.

Selektiver Ausbau der Dienstleistungen im Firmenkundengeschäft

Im Firmenkundengeschäft konzentriert sich die Postbank weiterhin auf ausgewählte Bank- und Finanzdienstleistungen. Im Geschäftsfeld Payment Solutions festigen wir unsere führende Marktstellung vor allem durch die Einführung neuer Produkte im elektronischen und internetbasierten Zahlungsverkehr und durch eine aktive Betreuung unserer Kunden. Im Geschäftsfeld Selective Commercial Finance setzen wir unter Beibehaltung der bisherigen konservativen Risikostrategie unser Engagement in der nationalen und der internationalen gewerblichen Finanzierung fort.

Unverändert gutes Kreditrisikoprofil

Auch für die Zukunft beabsichtigt die Postbank nicht, ihr überdurchschnittlich gutes Kreditrisikoprofil zu verwässern. Im Retail Banking wird bei der Kreditvergabe künftig neben der Konsumentenkreditfinanzierung die private Wohnungsbaufinanzierung eine zentrale Rolle spielen. Das Portfolio des BHW weist hier eine ähnlich gute Risikostruktur auf wie das der Postbank. Im Firmenkundengeschäft konzentrieren wir uns auf selektive gewerbliche Finanzierungen.

Europäisches Niveau in Effizienz und Profitabilität angestrebt

Die Postbank hat ihre Kompetenzen durch die zwei getätigten Großakquisitionen nochmals deutlich vertieft und verbreitert. Wir werden diese Stärke nutzen, um in unseren Kerngeschäften kontinuierlich weiter zu wachsen. Dabei werden wir uns im Privatkundengeschäft auch in Zukunft vor allem auf das Inland konzentrieren. Wir setzen auf ein weitgehend standardisiertes, auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnittenes Produktportfolio. Unsere effiziente Abwicklungsplattform ermöglicht ein dynamisches Wachstum bei begrenzter Kostenausweitung. Auch das Firmenkundengeschäft werden wir konsequent ausbauen. Im Transaction Banking wollen wir Neugeschäft gewinnen und unser Angebot kontinuierlich erweitern. Insgesamt werden wir so die Profitabilität und die Effizienz der Postbank weiter erhöhen und uns trotz der strukturellen Nachteile des deutschen Bankenmarktes mit den entsprechenden Kennzahlen dem Niveau der anderen europäischen Banken mit ähnlicher Geschäftsstruktur annähern.





Teamgeist beweisen

*Viel beschworen: der Sinn für die
Mannschaftsleistung. Das heißt nicht,
dass es nicht auf den Einzelnen ankäme.
Im Gegenteil, an jeder Position sind
beste Besetzungen gefragt. Kämpfer mit
Technik, Kondition und Siegeswillen.
Aber: Der Einzelne entscheidet immer
nur den Zweikampf, das Spiel gewinnt
das Team.*

Retail Banking: Produkt- und Service-Innovationen als Wachstumsgrundlage

- Vertriebskraft deutlich gestärkt
- Produktportfolio ausgedehnt
- Mehr Kundenbindung durch WM-Engagement

Neukundengewinnung übertrifft erneut die Erwartungen

Im Jahr 2005 konnten wir 698.000 neue Kunden für die Postbank gewinnen und waren somit erneut Deutschlands Filialbank mit dem stärksten Wachstum. Mit diesem deutlichen Kundenzustrom wurden nicht zuletzt unsere eigenen Erwartungen – das Ziel waren 600.000 Neukunden – weit übertroffen. Bei einer nahezu konstanten Zahl von Bankkunden in Deutschland konnten wir so unseren Marktanteil im Privatkundengeschäft weiter ausbauen: Abgesehen von den überwiegend jungen Kunden, die mit uns ihre erste Bankverbindung überhaupt eröffnet haben, kamen fast zwei Drittel der Neukunden von den Sparkassen zu uns, die übrigen zu gleichen Teilen von Volks- und Raiffeisenbanken sowie von den anderen Großbanken. Wir sehen darin eine erneute Bestätigung der hohen Attraktivität unseres Angebots. Die Gesamtzahl aktiver Kunden stieg von 12,1 Millionen auf 12,3 Millionen. Dabei haben wir eine Bereinigung um inaktiv gewordene Sparkunden durchgeführt. Die ab 2006 neu hinzugekommenen Kunden des BHW sind in dieser Zahl noch nicht berücksichtigt. Bereinigt um Überschneidungen, werden wir gemeinsam rund 14,5 Millionen Kunden in Deutschland betreuen, mehr als jede andere Bank. Die Einführung einer neuen Software erlaubt ab dem Jahr 2006 eine noch exaktere Auswertung insbesondere von Gemeinschaftskonten. Auf dieser Basis haben BHW und Postbank gemeinsam rund 15,5 Millionen inländische Kunden.

Einzigartiger Vertriebswege-Mix sichert umfassenden Zugang

Die Postbank sichert sich einen umfassenden Kundenzugang über einen einzigartigen Mix an Vertriebskanälen: Mit den Filialen, dem mobilen Vertrieb, dem Telefon- und dem Online Banking sowie dem Drittvertrieb gelingt es uns, den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen kosteneffizient gerecht zu werden. Im Berichtsjahr waren auf allen Vertriebswegen erfolgreiche Entwicklungen zu verzeichnen.

Filialen – ab 2006 in Eigenregie

Die rund 9.000 Filialen der Deutschen Post AG waren auch im Jahr 2005 der wichtigste Zugangskanal für die Kunden der Postbank. In Städten mit hoher Kundennachfrage waren wir 2005 mit 787 Postbank Centern präsent, in denen Beraterteams als Ansprechpartner für alle Fragen rund um Vermögensaufbau, Finanzierungen und Vorsorge zur Verfügung standen. Zum 1. Januar 2006

haben wir insgesamt 850 attraktive Standorte (überwiegend ehemalige Postbank Center) in Eigenregie von der Deutschen Post übernommen (nähere Informationen hierzu finden Sie im Kapitel „Strategie“). Sie erzielten 2005 rund 87 % unseres Filial-Neugeschäfts, was ihre zentrale Bedeutung für die Postbank unterstreicht. Die übrigen Filialen dienen vor allem der Kundenbetreuung im täglichen Basisgeschäft rund um unsere Spar- und Giro-Produkte.

Mobiler Vertrieb – weiter auf dem Vormarsch

Die mobile Vermögensberatung für die individuelle Betreuung potenzialstarker Privatkunden kann mittlerweile auf einen Beraterstamm von 482 Personen zurückgreifen. Diese betreuten zum Ende des Berichtsjahres rund 31.000 Kunden, 61 % mehr als im Vorjahr. Trotz des starken Wachstums bieten die von uns identifizierten 550.000 vermögenden Kunden noch enorme Möglichkeiten. Um diese schneller ausschöpfen zu können, wollen wir rasch die potenzialstärksten der 4.200 mobilen Finanzberater des BHW auf den umfassenderen Beratungsansatz der Postbank Vermögensberatung schulen (nähere Erläuterungen dazu finden Sie im Kapitel „Strategie“). Darüber hinaus planen wir, weitere hoch qualifizierte Finanzexperten im Markt zu akquirieren; unser Ziel sind 550 Berater bei der Postbank Vermögensberatung zum Ende des Jahres 2006.

Den gehobenen Ansprüchen dieser Kunden im Hinblick auf Anlage- und Finanzierungskonzepte werden wir gerecht, indem wir ihnen neben den weitgehend standardisierten Produkten der Postbank in Zusammenarbeit mit ausgewählten Produktpartnern auch eine breite Palette komplexerer Lösungen anbieten. Dies sind zum einen Vermögensanlageprodukte wie geschlossene Fonds, strukturierte Spezialprodukte und die Direktanlage in Wertpapieren, zum anderen aber auch komplexere Baufinanzierungen sowie eine Bandbreite von Vorsorgeprodukten. Die hohe Produktdurchdringung – Kunden der Postbank Vermögensberatung haben im Jahr 2005 durchschnittlich 5,3 Produkte gekauft, nach 4,7 Produkten im Vorjahr – bestätigt die hohe Akzeptanz unseres umfassenden Beratungsansatzes.

Online- und Telefon-Banking – Qualitätsführerschaft behauptet

Auch 2005 erhielten die Online-Services der Postbank zahlreiche Auszeichnungen; so kürte z. B. die Zeitschrift „Chip“ die Postbank zum Testsieger im Online-Banken-Test. Dabei setzt die Postbank nicht nur mit innovativen Services wie der mobilen Transaktionsnummer (TAN) oder einem umfangreichen und komfortablen Mobile-Banking-Angebot Maßstäbe. Auch in puncto Sicherheit sind wir Vorreiter: Als erstes Institut haben wir im August das neue iTAN-Verfahren eingeführt, das zur Eindämmung der seit 2005 verstärkt auftretenden Betrugsversuche entwickelt wurde. Die Zahl der online geführten Konten erhöhte sich um 11 % auf 2,1 Millionen; darunter sind 450.000 online geführte Depots.

Auch das Angebot, Bankgeschäfte bequem und kostengünstig rund um die Uhr per Telefon zu erledigen, wird von immer mehr Kunden angenommen. Die Anzahl der telefonisch geführten Girokonten stieg im Berichtsjahr von 3,0 Millionen auf 3,2 Millionen. Auch die 2,2 Millionen SparCard-Kunden können diesen Service in Anspruch nehmen. Dabei setzen wir unter anderem auf eine Self-Service-Strategie, die in ein ganzheitliches Betreuungskonzept und die Multikanalkommunikation der Postbank eingebunden ist. Über unser neues Sprachportal, das eine natürliche und interaktive Sprachnavigation bietet, können automatisierte Prozesse wie Kontostandsabfragen, Überweisungsaufträge und Vordruckbestellungen am Telefon erledigt werden. Das Sprachportal wurde 2005 mit dem internationalen SpeechTech Award und dem Voice Award prämiert.

Retail Banking

Segmentergebnis	2005	2004
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	1.682	1.623
Provisionsüberschuss	388	324
Verwaltungsaufwand	1.335	1.347
Ergebnis vor Steuern	588	480
Cost Income Ratio	64,5 %	69,2 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	27,3 %	23,6 %

Drittvertrieb – starkes Neugeschäft in der Baufinanzierung

Unter der Marke DSL Bank, die als einer der führenden Baufinanzierungsanbieter im Vermittler- und Kooperationsgeschäft gilt, konnten wir nicht zuletzt durch das effiziente Service- und Betreuungskonzept sowie durch die Präsenz vor Ort unsere Position ausbauen. Das zu 93 % durch den DSL Drittvertrieb generierte private Baufinanzierungsgeschäft war 2005 erneut einer unserer wichtigsten Wachstumsbereiche. Das Neugeschäft stieg um 45 % auf 5,1 Mrd € zuzüglich weiterer Portfolioankäufe in Höhe von 3,3 Mrd € (Vorjahr: 2,9 Mrd €). Da 84 % unseres Neugeschäfts auf selbst genutzte Wohnimmobilien entfallen, profitierten wir von der großen Nachfrage, die durch die Ankündigung der Einstellung der staatlichen Wohneigentumsförderung ausgelöst wurde. Auch setzt sich in Deutschland der Trend fort, für beratungsintensive und komplexere Finanzierungen die Dienste unabhängiger Finanzdienstleister in Anspruch zu nehmen. Auch die anhaltende Diskussion über Altersvorsorgekonzepte wirkte zusätzlich geschäftsbelebend. In der Folge dieser positiven Entwicklungen erhöhte sich unser Marktanteil am deutschen privaten Baufinanzierungsbestand von 2,93 % im Jahr 2004 auf 3,73 %.

Erfolgreicher Mix aus Produkt-Klassikern und -Innovationen

Girokonto bleibt Kundenmagnet Nummer 1

Die stärkste Erfolgssäule der Bank und zugleich das wichtigste Einstiegsprodukt für Neukunden ist nach wie vor das weitgehend kostenfreie Girokonto. Im Berichtsjahr wurden bei uns 482.000 neue Konten eröffnet (Vorjahr: 554.000). Nach dem börsengangbedingten Rekordniveau des Jahres 2004 ist dieses Ergebnis besonders erfreulich. Zum Ende des Jahres 2005 führten wir 4,6 Millionen private Girokonten nach 4,4 Millionen im Vorjahr.

Spargeschäft mit stabilen Zuwächsen

Das zweitwichtigste Standbein der Postbank ist und bleibt das Spargeschäft mit einem Volumen von mittlerweile 42,0 Mrd € (2004: 40,8 Mrd €). Damit stieg unser Marktanteil in diesem Segment von 5,1 % auf 5,3 %.

Bei den innovativen Produkten liegt das DAX® Sparbuch gemessen am Einlagenvolumen mit 5,6 Mrd € nach 5,0 Mrd € im Vorjahr weiterhin an der Spitze. Beim Volumenzuwachs lag jedoch das Postbank Gewinnsparen vorn, das sich von 850 Mio € auf 1,6 Mrd € fast verdoppeln konnte.

Auch bei der nur online erhältlichen SparcardDirekt, bei der wir die niedrigeren Verwaltungskosten über attraktive Konditionen direkt an unsere Kunden weitergeben, konnten wir das Einlagenvolumen von 2,7 Mrd € auf 4,4 Mrd € deutlich steigern.

Dynamische Entwicklung bei Privatkrediten

Das Privatkreditgeschäft haben wir weiter ausgebaut, es stieg um 32,0 % auf 1,6 Mrd €. Im Bereich DSL Privatkredit konnten wir die bestehenden Vertriebskooperationen ausweiten und weitere interessante Vertriebspartner wie die FinanceScout24 AG und die Dr. Klein & Co. AG gewinnen.

Das neu gegründete ServiceCenter DSL Privatkredit steht unseren Vertriebspartnern als kompetenter Ansprechpartner in allen Fragen zum Vertrieb des DSL Privatkredites zur Seite.

Neben dem klassischen Konsumentenkredit bieten wir unseren Partnern mit der DSL Bausparvorfinanzierung, dem DSL Beamtendarlehen und dem DSL Policendarlehen maßgeschneiderte Produkte an, die speziell für den Drittvertrieb entwickelt wurden.

Starkes Neugeschäft und innovatives Produkt beflügeln Kreditkartengeschäft

Unser Kreditkartenbestand stieg im Jahr 2005 um 9,4 % auf über 817.000 Stück, der über Kreditkarten getätigte Umsatz erhöhte sich um 12,9 % auf über 1,14 Mrd €. Mit der Einführung der Postbank VISA Motiv Karte, bei der die Kunden die Kartenvorderseite individuell gestalten können, hat sich die Postbank als innovativer Kartenanbieter positioniert und damit das Wachstum beschleunigt.

WM-Sponsoring fördert Markenbekanntheit und Kundenbindung

Als Nationaler Förderer der kommenden Fußballweltmeisterschaft (nähere Erläuterungen finden Sie auch im Kapitel „Nachhaltigkeit“) hat die Postbank im Jahr 2005 zahlreiche Gewinnspiele zum Thema Fußball gestartet und damit die Bekanntheit ihrer Marke weiter steigern können. Dies wirkte sich positiv auf unseren Produktverkauf und die Kundenbindung aus.

Unter allen Kunden und Interessenten der Postbank wurden im Jahr 2005 500 WM-Tickets verlost. Ferner haben wir im Rahmen der Länderspiele im Berichtsjahr Gewinnspiel-Tipp-Aktionen veranstaltet, bei denen Tickets für den Confederations Cup 2005 und die FIFA WM 2006™ zu gewinnen waren. Hierbei erzielten wir eine außerordentlich hohe Beteiligungsrate. Im Verlauf des Jahres 2006 werden wir weitere spannende Gewinnaktionen für Kunden und Interessenten starten.

Mit dem Produkt Bonus Volltreffer hatte die Postbank 2005 zudem ein echtes Fußballprodukt im Portfolio: Seine Verzinsung war an den Erfolg der deutschen Nationalmannschaft beim Confederations Cup gekoppelt. Andere, bereits etablierte Produkte wurden 2005 als „WM-Edition“ inszeniert. Ab Sommer 2005 haben wir beispielsweise Fonds sowie das Postbank Girokonto im Fußballdesign vermarktet, im Herbst folgten Produkte aus den Bereichen Bausparen, Ratenkredite und Sparen. Neben der Chance, WM-Tickets zu gewinnen, erhielt jeder Kunde bei Produktabschluss einen Postbank Fußball als Geschenk. Die fußballbezogene Vermarktung der Produkte wurde durchweg sehr positiv aufgenommen – daher werden attraktive „Fußball-Bankprodukte“ sowie WM-Editionen bestehender Produkte auch 2006 im Portfolio der Postbank eine zentrale Rolle spielen.

Versicherungsgeschäft erlebt Renaissance der „Riester Rente“

Nachdem das Jahr 2004 vom Wegfall des Steuerprivilegs der Lebensversicherungen geprägt gewesen war, stand das Jahr 2005 im Zeichen des veränderten Alterseinkünftegesetzes. Eine Renaissance erlebte in diesem Zusammenhang die „Riester Rente“; das Neugeschäft wuchs um 270 % auf eine Beitragssumme von 235 Mio €.

Das Lebensversicherungsgeschäft der PB Lebensversicherung entwickelte sich wegen der Abschaffung des Unterschieds in der Tarifgestaltung zwischen Männern und Frauen zum 1. Januar 2006 sehr positiv, da die Postbank im Vorfeld die dann noch begünstigten Männer aktiv in den Medien umwarb. Gestützt wurde das Geschäft darüber hinaus durch das Zielgruppenprodukt für Senioren „Leben aktiv“, das wir in einem Joint Venture mit der Talanx AG anbieten. Das Gesamtergebnis des Geschäfts mit Lebensversicherungen lag mit einem Volumen von rund 577 Mio € über den Erwartungen für das Jahr 2005, nachdem das Vorjahr mit einer neuen Beitragssumme in Höhe von 1.357 Mio € stark von dem Boom im Vorfeld der Abschaffung der Steuerbegünstigungen von Lebensversicherungen profitiert hatte.

Auch das Jahr 2006 wird durch das Thema Vorsorge geprägt sein, wobei die staatlich geförderten Produkte weiterhin eine zentrale Rolle spielen werden. Es zeichnet sich dabei ein Trend zu speziell für bestimmte Zielgruppen entwickelten Produkten ab, die zu Produktpaketen geschnürt werden, um z. B. Studenten, Hausfrauen, Senioren und verschiedene andere Teile der Bevölkerung mit eigenen Angeboten anzusprechen.

Wertpapiergeschäft weiter auf Wachstumskurs

Mit unserem Postbank Top Invest, einem Produkt, das eine garantierte Verzinsung mit Renditechancen erstklassiger Investmentfonds kombiniert, sind wir hervorragend in das Jahr gestartet. Mit dem Angebot einer Verzinsung des Festgeldanteils in Höhe von 6 % p. a. und der stufenweise Anlage in einem Investmentfonds über einen Zeitraum von sechs Monaten haben wir den Geschmack der Kunden getroffen: Insgesamt wurden in diesem Produkt mehr als 480 Mio € angelegt.

Das Neugeschäft im Fondsbereich haben wir gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert über alle Vertriebswege der Bank hinweg um 38 % auf 1,69 Mrd € gesteigert, wobei sich der Trend zu Produkten mit einer höheren Marge fortsetzte: Der Anteil an Aktienfonds erhöhte sich von 13 % auf 19 %, während Geldmarktfonds sich bei 8 % einpendelten. Der Anteil an Immobilienfonds – die Postbank vertreibt hier ausschließlich Fremdprodukte mit Anlage-schwerpunkt Europa – sank von 39 % im Vorjahr auf 32 %. Garantiefonds blieben mit rund 22 % stabil.

Insgesamt vertreibt die Postbank zu mehr als 50 % Fondsprodukte von Drittgesellschaften, die wir nach dem Best-Select-Prinzip auswählen. Dabei bauen wir auf Kooperationen mit den renommierten Fondsgesellschaften Fidelity, Credit Suisse, DWS und Nordea sowie mit dem dit. Drei neue Fonds wurden 2005 in die Angebotspalette des Filialvertriebs aufgenommen.

Sehr gut positionieren konnte sich auch in diesem Jahr der Postbank Protekt Plus, ein Wertsicherungsfonds, der in europäischen Aktien und Renten investiert und von dem Anteile im Wert von über 296 Mio € abgesetzt wurden. Erfreulich entwickelte sich zudem der Postbank Best Invest Wachstum. Dieser europäisch ausgerichtete Dachfonds erhielt im Berichtsjahr den begehrten Fund Award der Ratingagentur Standard & Poor's – damit setzte er sich in der Kategorie der defensiven Rentenfonds unter 100 vergleichbaren Fonds als Sieger durch.

Insgesamt erhöhte sich im Jahr 2005 die Gesamtzahl der Depots gegenüber dem Vorjahr um 3 % auf 760.000, während das darin verbuchte Volumen um 18 % auf 7,63 Mrd € kletterte.

Erfolgreich im Wachstumsmarkt Altersvorsorge etabliert

Mit dem innovativen Postbank Altersvorsorgekonto, das wir in Zusammenarbeit mit der Investmentbank Goldman Sachs entwickelt haben, hat sich die Postbank frühzeitig als kompetenter Partner im Wachstumsmarkt Altersvorsorge etabliert. Das Altersvorsorgekonto zeichnet sich durch Einfachheit, Transparenz, Flexibilität und Sicherheit aus. Der Kunde kann jederzeit den aktuellen Status seines Altersvorsorgekontos abrufen und Ein- und Auszahlungen täglich vornehmen. Das Produkt bietet eine Kapitalgarantie bei gleichzeitig attraktiven Renditechancen. Seit der Markteinführung im Juli 2005 konnten 13.397 Konten eröffnet werden – unsere Erwartungen wurden damit deutlich übertroffen.

Ausblick

Das Jahr 2006 steht für die Postbank ganz im Zeichen der Integration und des organischen Wachstums der neuen Gruppe. Die drei Einheiten Postbank, BHW und Filialen werden mit Hochdruck zu einer schlagkräftigen Finanzgruppe zusammengeführt. Erleichtert wird dieser Prozess durch die ähnlichen Unternehmenskulturen und teilweise gemeinsame historische Wurzeln.

Ziel ist es, die Integration bis Ende 2006 sowohl organisatorisch als auch operativ umzusetzen. Daran arbeiten elf Projektteams aus allen drei Unternehmensteilen. Es gilt, möglichst rasch das Geschäftsmodell zu entwickeln, die Organisation und die Prozesslandschaft festzulegen und die Besetzung der wichtigen Positionen vorzunehmen. Damit verbunden sind die Neuausrichtung des mobilen und des stationären Vertriebs mit dem Ziel einer gemeinsamen Marktbearbeitung und die Durchführung von Marketingkampagnen zur Nutzung des gestiegenen Cross-Selling-Potenzials. Zudem werden die IT- und Abwicklungsstrukturen vereinheitlicht, um die angestrebten Prozessoptimierungen realisieren zu können.



A photograph of three young boys from behind, walking away on a grassy field. They are wearing white short-sleeved shirts and dark shorts. The background is bright and slightly blurred, suggesting an outdoor setting. The text is overlaid on the image.

Zukunft gestalten

*Wenn etwas Großes draus werden soll, fängt man am besten klein an.
So begegnet man den Herausforderungen der Zukunft auf intelligente
Art und Weise. Schritt für Schritt ist einfach besser als Hauruck.*

Firmenkunden: Mit Zahlungsverkehrs- und Finanzierungslösungen auf dem Weg zur Nummer 1

-
- Jährlich 850 Millionen Finanztransaktionen
 - Kreditvergabe mit strenger Risikokontrolle
 - Gute Entwicklung im Auslandsgeschäft
-

Im Rahmen ihrer Firmenkundenstrategie konzentriert sich die Postbank weiterhin auf ihre Kernkompetenzen: zukunftsorientierte Zahlungsverkehrslösungen, intelligente Liquiditätsanlagen und risikobewusst konzipierte Kreditangebote.

So bieten wir unseren Kunden

- innovative und auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtete Lösungen rund um den Zahlungsverkehr
- die schnelle, preiswerte und zuverlässige Abwicklung hoher Transaktionsvolumen
- Kreditfinanzierungslösungen mit dem Schwerpunkt auf gewerblichen Finanzierungen im In- und im Ausland
- Mobilienleasing über die Postbank Leasing GmbH
- Factoring über die PB Factoring GmbH

Im Key Account Management der PB Firmenkunden AG werden die ca. 5.000 ertragsstärksten Kunden mit hohem Potenzial intensiv betreut. Daneben stehen für weitere rund 26.000 Kunden feste Ansprechpartner zur qualifizierten Beratung rund um den Zahlungsverkehr zur Verfügung.

Größte Stärke im Zahlungsverkehr

Nach wie vor wird die Hälfte der Erträge im Firmenkundengeschäft mit risikoarmen Zahlungsverkehrslösungen (einschließlich des damit verbundenen Liquiditätsmanagements) erzielt. Da wir große Stückzahlen innerhalb kürzester Zeit, d. h. mit Wertstellung einen Arbeitstag nach Einreichung, abwickeln können, sind wir der kompetente Partner für alle Unternehmen mit großem Zahlungsverkehrsvolumen. So zählen wir 90 % der DAX® Unternehmen und 70 % der MDAX® Unternehmen zu unseren Kunden. Gut 98 % der jährlich ca. 850 Millionen Transaktionen wickeln wir beleglos ab; mit diesem Wert liegen wir über dem Marktniveau.

Um unseren Kunden eine reibungslose Abwicklung des Zahlungsverkehrs zu ermöglichen, bieten wir ihnen ergänzende Leistungen an, beispielsweise die Vergabe von Kontokorrentkrediten und die kurzfristige Anlage von Liquiditätsüberschüssen.

Selektive und risikobewusste Kreditvergabe

Die Finanzierung von Gewerbeimmobilien spielt im Firmenkundengeschäft der Postbank nach wie vor eine wichtige Rolle. Sie ist damit die zweite starke Ertragssäule des Geschäftsfelds. Unsere risikobewusste Kreditvergabepolitik, moderne Kreditsteuerungssysteme und ein effizientes Reportingsystem stellen eine optimale Risikokontrolle sicher. Beleg dafür ist u. a. die Tatsache, dass unsere Wertberichtigungsquote selbst im wirtschaftlich schwierigen Umfeld der vergangenen Jahre auf niedrigem Niveau stabil geblieben ist.

Unsere bewährte und zukunftsorientierte Positionierung als nationaler und internationaler Financier von Gewerbeimmobilien ist die Grundlage für eine aktive Geschäftsausweitung. Eine unserer wesentlichen Stärken ist die individuelle und kompetente Betreuung der Kunden, denen wir ein verlässlicher, professioneller Partner sind.

Auslandsgeschäft weiter ausgebaut

Bei unserem Auslandskreditgeschäft lag auch 2005 der Fokus auf dem westeuropäischen Immobiliengeschäft. Das Bestandsvolumen betrug am Ende des Berichtsjahres rund 1,9 Mrd € und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 11,1 % (2004: 1,7 Mrd €). Von dem Gesamtvolumen entfielen rund 1,1 Mrd € auf die Finanzierung der Auslandsinvestments inländischer Immobilienspezialfonds und 800 Mio € auf Projekte syndizierter Immobilienfinanzierung. So finanzierten wir für unsere Kunden beispielsweise Objekte in Frankreich, Spanien, Schweden, Großbritannien und den Beneluxstaaten. Dabei haben wir erfolgreich begonnen, unsere Kunden auch in die neuen Märkte innerhalb Europas, wie in die Türkei und einige osteuropäische Länder, zu begleiten. Das Neugeschäft belief sich insgesamt auf 804 Mio € und lag damit um ca. 75 % höher als im Vorjahr.

Firmenkunden

Segmentergebnis	2005	2004 ¹
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene		
Erträge	247	222
Provisionsüberschuss	108	89
Verwaltungsaufwand	165	148
Ergebnis vor Steuern	149	125
Cost Income Ratio	46,5 %	47,6 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	35,8 %	28,5 %

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

Die PB London Branch ist schwerpunktmäßig in der Immobilienfinanzierung im wichtigen Markt Großbritannien und hierbei vor allem im Großraum London aktiv. Ihre Kernkompetenz liegt in der Entwicklung maßgeschneiderter Finanzierungen für institutionelle Immobilieninvestoren. Die Aktivitäten der Ende 2004 mit Wirkung zum 1. Januar 2005 von uns erworbenen Filiale ergänzen das Immobiliengeschäft der Postbank ideal. Das Kundenkreditvolumen belief sich zum Ende des Berichtsjahres auf ca. 1,3 Mrd €, rund 30 % mehr als im Vorjahr.

PB Capital mit stabiler Entwicklung

Unsere Tochtergesellschaft PB Capital, New York, ist in kommerziellen Investments und speziell in den Bereichen Baufinanzierung für wohnwirtschaftliche und gewerbliche Objekte und Unternehmensfinanzierungen im nordamerikanischen Raum aktiv. Regionale Schwerpunkte bilden dabei New York, Washington, Florida, Los Angeles und Chicago. Obwohl die US-Finanzmärkte im Jahr 2005 von einem Überangebot an Liquidität und von historisch vergleichsweise engen Margen geprägt waren, ist es PB Capital gelungen, ihre Marktposition in der Immobilienfinanzierung weiter auszubauen. Zum Jahresende 2005 hatten wir – inklusive der Zusagen – Kredite in Höhe von umgerechnet rund 3,5 Mrd \$ (2004: 2,9 Mrd \$) vergeben. Für 2006 erwartet die Gesellschaft bei einem ähnlichen Marktumfeld wie 2005 ein vergleichbares Wachstum.

PB Factoring wächst weiter dynamisch

Der Factoring Markt in Deutschland wies auch 2005 zweistellige Wachstumsraten aus. Die PB Factoring konnte an dieser Entwicklung in besonderem Maße partizipieren und ihren Umsatz um mehr als 30 % auf 4,2 Mrd € erhöhen. Ausschlaggebend für das überdurchschnittliche Wachstum war das Geschäft mit Neukunden. Der Schwerpunkt der Neuverträge lag auf Finanzierungsgeschäften mit einem Volumen von über 5 Mio €. Die Nachfrage nach alternativen Finanzprodukten ist weiterhin ungebrochen, daher rechnet die PB Factoring trotz des zunehmenden Wettbewerbsdrucks auch für das kommende Jahr mit ähnlichen Wachstumsraten wie 2005.

Postbank Leasing stark im Neugeschäft

Die im Jahr 2001 gegründete Postbank Leasing GmbH hat ihre Marktposition unter den bankeneigenen Leasinggesellschaften ausgebaut. Die im Kerngeschäft auf Logistikgüter- und Maschinenfinanzierung ausgerichtete Leasinggesellschaft bedient sich eines umfassenden Netzwerkes im Konzern Deutsche Post World Net und Postbank. Das ermöglicht ihr, logistische Systemkompetenz mit Finanzierungslösungen für mittelständische Firmenkunden zu verbinden. 2005 konnte sie das Neugeschäftsvolumen – d. h. die Summe aller finanzierten Objektwerte – um mehr als 50 % steigern. Zu diesem Erfolg trugen neben allgemeinen Tendenzen bei der Kreditvergabe im Hinblick auf Basel II auch die verstärkten Vertriebsanstrengungen im Firmenkundenbereich der Postbank bei.

Ausblick

Im Firmkundengeschäft werden wir unsere effizienten Strukturen nutzen, um die Nummer 1 in der Abwicklung großer Transaktionsmengen zu werden. Dabei nutzen wir unser Finanzierungs-Know-how, um unser Leistungsspektrum abzurunden, jedoch ohne dabei Abstriche von unserer selektiven und risikobewussten Kreditvergabepolitik zu machen. Auch künftig werden wir unsere Firmkundenstrategie flexibel und kompetent sowohl an den spezifischen Kundenwünschen als auch an den steigenden Marktanforderungen ausrichten.

Transaction Banking: Zahlungsverkehrsabwicklung mit höchster Effizienz

- Schon im zweiten Jahr eine führende Marktposition erreicht
 - 6,0 Milliarden Transaktionen abgewickelt
 - Industrialisierung weiter vorangetrieben
-

Zahlungsverkehr im Full-Service

In dem 2004 gegründeten Geschäftsfeld Transaction Banking sind alle Aktivitäten der Postbank rund um den Zahlungsverkehr gebündelt: Gegliedert in die Bereiche „Zahlungsverkehr Euro“, „Zahlungsverkehr Global“ und „Konten und Services“, bieten wir Full-Service im Zahlungsverkehr, sowohl für die Postbankkunden als auch für externe Mandanten.

Im zweiten Jahr der Geschäftstätigkeit haben wir uns als Insourcer im Bereich Zahlungsverkehrsabwicklung hervorragend etabliert. Dabei sind wir Deutschlands größter Komplettanbieter für den elektronischen und für den beleggebundenen Zahlungsverkehr geworden.

Insourcing schafft Skaleneffekte

Im Jahr 2005 wickelte die Postbank insgesamt rund 6,0 Milliarden Zahlungsverkehrstransaktionen (Vorjahr: annualisiert ca. 5,7 Milliarden) ab, das Drittgeschäft dabei über die Tochtergesellschaft Betriebscenter für Banken (BCB). Aus diesem großen Transaktionsvolumen ergeben sich für uns Skaleneffekte, die wir mit unseren Mandanten teilen, um ihnen wie auch weiteren Interessenten attraktive, stabile Konditionen bei einem hohen Qualitätsniveau zu bieten.

Nach der Übernahme des inländischen und des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs der Deutschen Bank und der Dresdner Bank einschließlich wesentlicher Teile der Reklamationsbearbeitung konnten wir im zurückliegenden Geschäftsjahr auch die beiden Gesellschaften BCB Payments AG und BCB ZVS GmbH abschließend integrieren. Die erwarteten Synergiepotenziale im Bereich der Personal- und der Sachkosten sowie im Hinblick auf die Zahl der Standorte wurden planmäßig realisiert.

Erfolgreich abgeschlossen wurde auch die Zertifizierung aller Zahlungsverkehrsprozesse der BCB Payments AG nach DIN ISO 9001:2000 durch die DQS (Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen). Um den hohen Qualitätsanspruch des Geschäftsfelds Transaction Banking zu erfüllen, werden wir dieses Qualitätsmanagementsystem sukzessive für unsere Mandanten weiter ausbauen.

Industrialisierung des Transaction Banking

Die Postbank ist auf ihrem Weg, Bankdienstleistungen im industriellen Stil abzuwickeln, weiter vorangeschritten: Das Transaction Banking hat durch die Konzentration auf wenige Abwicklungsstandorte und durch den Einsatz leistungsfähiger integrativer DV-Systeme einen hohen Industrialisierungsgrad erreicht, der sich in einer guten Relation von Aufwand und Ertrag niederschlägt.

Dazu wurden – nach dem Vorbild der Industrie – zur Überwachung und Steuerung aller Abwicklungsaktivitäten im Zahlungsverkehr so genannte Leitstandbüros installiert. Diese Leitstände, die in Frankfurt am Main und als Backup-Büro in München betreut werden, sind einzigartig für Finanzdienstleister in Deutschland. Hier werden bundesweit alle Informationen – z. B. Störungen, Belegaufkommen – permanent gesammelt und verdichtet. Die Leitstände disponieren die täglich anfallenden Belegmengen und verteilen diese zur optimalen und effizienten Bearbeitung auf die einzelnen Standorte. Ihr Einsatz stellt somit eine bestmögliche, flexible und kosteneffiziente Ressourcensteuerung in allen Prozessen der Zahlungsverkehrsabwicklung sicher.

Transaction Banking

Segmentergebnis	2005	2004
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	5	3
Provisionsüberschuss	278	201
Verwaltungsaufwand	263	196
Ergebnis vor Steuern	23	9
Cost Income Ratio	92,9 %	96,1 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	–	–

Gleichzeitig ist im vergangenen Geschäftsjahr die Standardisierung der Prozessabwicklung konsequent und kontinuierlich weiter vorangetrieben worden. Diese flexible Form der Produktionsabwicklung ermöglicht der Postbank eine optimale Ressourcensteuerung in allen Bereichen.

Mit der entschlossenen Umsetzung der Industrialisierung von Bankdienstleistungen hat sich die Postbank eine herausragende, im deutschen Bankenmarkt einmalige strategische Position erarbeitet, die die beste Voraussetzung für einen Ausbau des Geschäftes bildet.

Ausblick

Mit der Gründung des Geschäftsfelds Transaction Banking haben wir uns auf wichtige künftige Aufgaben vorbereitet. Zur Bündelung der Zahlungsverkehrskompetenz wurde das Aufgabenfeld der Kartenzahlungssysteme in das Ressort integriert.

Im Rahmen der BHW Integration wird als zweites Standbein eine „Kreditfabrik“ aufgebaut. Ziel ist es, Raten- und Baufinanzierungskredite, die zurzeit bei Postbank, DSL und BHW sehr unterschiedlich bearbeitet werden, durch eine neue schlanke Geschäftsbearbeitung in nur noch zwei wesentlichen Kernprozessen abzubilden. Diese Prozesse umfassen die gesamte Produktbearbeitung, von der Antragsingangsbearbeitung über die Genehmigung bis zur Sicherheitsleistung und Auszahlung. Mit dieser stark industriell ausgeprägten Kreditbearbeitung sehen wir hervorragende Möglichkeiten, unsere Marktposition im Bereich Transaction Banking auszubauen.

Die EU soll bis 2010 zu einem einheitlichen Zahlungsverkehrsraum werden – der so genannten Single Euro Payments Area (SEPA) –, in der es keine Unterschiede mehr zwischen nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungen gibt. Die Postbank ist in allen wesentlichen nationalen und internationalen Gremien vertreten, die die in Zukunft geltenden Standards erarbeiten. Im Jahr 2006 werden wir mit der Planung der SEPA-Realisierung beginnen und diese frühzeitig umsetzen.

Primäres Ziel des Transaction Banking bleibt es, weiter zu wachsen. In diesem Zusammenhang ist für uns die Entstehung eines einheitlichen europäischen Zahlungsverkehrsraums von großer Bedeutung. Diese stellt die Kreditinstitute vor hohe Investitionsanforderungen. Im Sinne eines verantwortlichen, risikobewussten Umgangs mit Investitionen sind die Institute aufgefordert, entweder ihre internen Prozesse und ihre IT-Plattformen zu optimieren oder nach Outsourcing-Möglichkeiten zu suchen. Wir rechnen uns gute Chancen aus, unsere Führungsrolle in diesem Prozess auszubauen.

Financial Markets: Erfolg in schwierigem Umfeld

- Bilanzbezogene Erträge ausgeweitet
 - Regulatorisches Kapital gestärkt
 - Neues Altersvorsorgeprodukt entwickelt
-

Treasury – Ertragspotenziale erfolgreich ausgebaut

Innerhalb des Ressorts Financial Markets unterstützt der Bereich Treasury die Marktbereiche durch Sicherung der Konditionsbeiträge aus dem Kundengeschäft. Dabei wird der Einlagenüberhang der Postbank, der im Berichtsjahr 24,3 Mrd € betrug, nach allgemein anerkannten Verfahren durch das Risikocontrolling in eine so genannte GAP-Struktur überführt (Darstellung der aktivischen bzw. passivischen Überhänge; vgl. hierzu Risikobericht). Ungleichgewichte in den Laufzeitbändern werden durch das Treasury angesteuert. Neben klassischen Wertpapieren wie Bundesanleihen und Pfandbriefen werden ebenso derivative Finanzinstrumente eingesetzt, die aus der modernen Gesamtbanksteuerung nicht mehr wegzudenken sind.

Daneben leistet der Bereich Treasury als eigenständiges Profitcenter seinen Beitrag zum Gesamtergebnis der Postbank. Auf der Basis der Markteinschätzung werden im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite Markt- und Kreditrisiken eingegangen.

Die Risiko-Ertragsstruktur wird mithilfe modernster Methoden optimiert. Diversifikationseffekte, die einen hohen Anteil des Risikomanagements im Treasury ausmachen, kamen auch 2005 zum Tragen. Dabei wurden zum Beispiel am Zinsmarkt Spread-Geschäfte zwischen US- und Euro-Märkten, aber auch die ausgleichenden Effekte zwischen Zins- und Aktienmärkten genutzt.

Insgesamt konnten wir so im Bereich Treasury im Jahr 2005 die bilanzbezogenen Erträge der Postbank sichern und ausbauen.

Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte – anhaltende Expansion

Der Bereich Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte setzt für das Treasury, für die im Asset Management agierende Konzerntochter Postbank Financial Services (PFS) und für andere Bereiche des Konzerns die Transaktionen an den Finanzmärkten um. Außerdem betreibt er unter strikter Einhaltung enger Risikolimits Eigenhandel und ist vor allem für die kurzfristige Liquiditätsdisposition der Bank zuständig.

Der Bereich konnte sein Geschäft erneut ausweiten und darüber hinaus seiner Rolle als Brücke zum Kapitalmarkt gerecht werden. Wir haben den Relative-Value-Handel (Handel in kurzfristigen Schuldverschreibungen) ausgebaut und den Umsatz im besicherten Geldmarkt (Repogeschäft) um 60 % auf 670 Mrd € gesteigert.

Die Postbank hat im Bereich der OTC (Over the Counter)-Derivate nach Aufbau der erforderlichen IT-Voraussetzungen vermehrt besicherte Geschäfte tätigen können und damit das Kreditrisiko im Derivate-Geschäft deutlich reduziert. Im Devisenhandel haben wir die Umstellung der Zahlungsvorgänge zwischen Bankpartnern und der Postbank auf CLS (Continuous Linked Settlement) konsequent vorangetrieben und damit die entsprechenden Kreditlinien um 90 % verkürzt. Durch den vermehrten Einsatz von internetbasierten Handelssystemen ist es uns gelungen, die Transaktionskosten weiter zu senken und die Marktposition der Postbank weiter zu stärken.

Emissionen- und Konsortialgeschäft – regulatorisches Kapital über weitere Anleihen gestärkt

Im Jahr 2005 nutzte die Postbank den Kapitalmarkt, um ihre Kapitalposition durch eine weitere „Tier 1“-Anleihe (Kernkapital nach Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) über 300 Mio € zu stärken. Als Ergänzungskapital begab die Postbank eine „Lower Tier 2“-Anleihe sowie Namens-Genussrechte mit einem Gesamtvolumen von 700 Mio €.

Unter Liquiditätssteuerungsaspekten wurden in limitiertem Umfang (1,3 Mrd €) eigene Emissionen im langen Laufzeitenbereich begeben.

Im Anleihen-Konsortialgeschäft beteiligte sich die Bank im Berichtsjahr an insgesamt 17 Transaktionen mit Schwerpunkt auf gedeckten Emissionen, deutschen Pfandbriefen und Titeln von Landesbanken.

Strukturierte Kreditprodukte – Bereich verstärkt

Um der wachsenden Bedeutung eines aktiv gemanagten Portfolios an Strukturierten Kreditprodukten Rechnung zu tragen, ordnete die Postbank diesen Bereich, der zuvor Bestandteil des Firmenkundengeschäfts war, im Jahr 2005 dem Geschäftsfeld Financial Markets zu. Der neu gegebene Fokus hatte einen personellen und systemtechnischen Ausbau des Geschäftsfelds zur Folge mit positiven Auswirkungen auf Erträge und Ergebnisse.

Financial Markets

Segmentergebnis	2005	2004
	Mio €	Mio €
Bilanzbezogene Erträge	138	127
Provisionsüberschuss	62	57
Verwaltungsaufwand	80	81
Ergebnis vor Steuern	120	105
Cost Income Ratio	40,0 %	44,0 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern	17,7 %	15,9 %

Die Marktentwicklung war 2005 von sich weiter einengenden Renditedifferenzen zwischen risikolosen und risikobehafteten Anleihen gekennzeichnet. Der Markt reagierte damit positiv auf die verbesserten Kreditrisikokennziffern der Unternehmen in Europa und in den USA, die mit historisch geringen Ausfallquoten einhergingen.

Dieses herausfordernde Umfeld haben wir erfolgreich für die Erweiterung und die fortlaufende Weiterentwicklung des Portfolios genutzt. Zusätzlich konnten wir von punktuell auftretenden Marktungleichgewichten profitieren. Insgesamt trat keine Bonitätsverschlechterung bei den von der Postbank gehaltenen Investments ein.

Im Hinblick auf die neuen Eigenkapitalbemessungsregeln unter Basel II sehen wir bei den strukturierten Kreditprodukten eine beginnende Positionierung des Marktes, die zu einer verstärkten Nachfrage nach höheren Bonitätsklassen führen dürfte.

Asset Management – erfolgreiche Finanzproduktentwicklung

Die Deutsche Postbank Financial Services GmbH (PFS) entwickelt für die Bank strategische Kapitalmarktprodukte und -dienstleistungen sowie kundenorientierte Produkte. Des Weiteren nimmt sie Aufgaben im Risk Consulting wahr. Für den Retail-Bereich hat sie zum Beispiel den PB Pensionsfonds und das neue Altersvorsorgekonto entwickelt, die sie auch verwaltet, und darüber hinaus gemeinsam mit der PPI den Postbank Protekt Plus Fonds ins Leben gerufen.

Ende Juli 2005 kam das innovative Altersvorsorgekonto auf den Markt, das die PFS in Zusammenarbeit mit der Investmentbank Goldman Sachs entwickelt hat. Es basiert auf einem Zwei-Zertifikate-Mechanismus und bietet eine Kapitalgarantie unter Wahrung von Renditechancen, Transparenz und Flexibilität. Dem Konzept zugrunde liegt eine festverzinsliche Anlage, die je nach Endfälligkeit des Papiers die Differenz zwischen Kaufpreis und Rückzahlungswert mithilfe verschiedener Berechnungsmethoden in Aktien anlegt.

Die Verantwortung für die Allokationssteuerung zwischen Renten- und Aktienanlage sowie für die Kapitalgarantie trägt unser Partner Goldman Sachs. In der Hand der Postbank liegen das Portfoliomanagement der Renten- und Aktienanlagen sowie der Vertrieb.

Dienstleistungen der PFS für die institutionellen Kunden waren die strategische Optimierung der Asset-Liability-Strukturen, das taktische Risikomanagement/-controlling für den Deutsche Post Betriebsrenten-Service e.V. (DPRS e.V.) und das Risikomanagement/-controlling für die Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK).

Bei der Deutsche Postbank Privat Investment (PPI) mit Sitz in Bonn erhöhte sich das verwaltete Fondsvermögen leicht auf 10,7 Mrd € (nach 10,6 Mrd € im Vorjahr). Hiervon entfallen 9,1 Mrd € auf die insgesamt 24 Spezialfonds und 1,6 Mrd € auf die Publikumsfonds.

Die Publikumsfonds verzeichneten ein überdurchschnittlich starkes Wachstum. Das verwaltete Vermögen der zwölf Sondervermögen wuchs 2005 um rund ein Drittel. Die Bruttozuflüsse stiegen mit rund 600 Mio € (2004: 333 Mio €) um fast 80 %, wobei etwa die Hälfte der gesamten Zuflüsse auf den Postbank Protekt Plus entfiel. Mittlerweile ist dieser Fonds mit 380 Mio € der volumenstärkste Publikumsfonds der Postbank.

Luxemburg: Konsequente Weiterverfolgung des eingeschlagenen Weges

Die Deutsche Postbank International S.A. (PBI) tritt in Luxemburg mit 131 Mitarbeitern als Vollbank auf und ist vor allem im Privat- und im Firmenkundengeschäft aktiv. Außerdem stellt sie ein eigenes Treasury.

Die PBI nimmt unter anderem die Fondsadministration, die Depotbankfunktion und das Fondsmanagement für die Luxemburger Fondsverwaltungsgesellschaften wahr. Sie betreute zum Jahresende 2005 ein Fondsvolumen von rund 1,6 Mrd € bzw. 206.000 Kundendepots.

Die PBI und die Niederlassung der Deutschen Postbank AG in Luxemburg werden im Jahr 2006 verschmelzen und dadurch voraussichtlich deutliche Effizienzsteigerungen und Synergieeffekte erzielen. Dies sollte es der PBI ermöglichen, ihre bisherige Marktposition auszubauen.

Die PBI veröffentlicht einen eigenen Geschäftsbericht, dem weitere Details entnommen werden können.

Ausblick

Zentrale Aufgabe des Ressorts Financial Markets wird es künftig sein, die Marktpreisrisiken der neuen Postbank Gruppe adäquat zu steuern. Hierzu werden wir auch weiterhin alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten einer modernen Gesamtbanksteuerung nutzen. Auf die Einbindung der BHW Bausparkasse werden wir in diesem Kontext besonders achten, da sie stark über das Bausparkassengesetz reglementiert wird. Eine erfolgreiche Vernetzung zwischen Postbank und der BHW Gruppe wird ein entscheidender Erfolgsfaktor sein.

IT/Operations: Leistungsfähige IT für effiziente Transaktionsabwicklung

- Kernbankensystem ausgebaut
 - 17 Millionen Sparkonten auf SAP-System umgestellt
-

„Deposits Management“ erfolgreich etabliert

Im Bereich IT/Operations, unterteilt in die Aufgabengebiete Kontoführung und Operations Financial Markets, sind alle Abwicklungsleistungen konzentriert, die ausschließlich für die Postbank erbracht werden.

Ein wesentlicher Erfolg des Jahres 2005 war die Einführung der neuen SAP-Software „Deposits Management“ für die Sparkontoführung. Im Rahmen dieses Projektes wurden die Daten von 17 Millionen Sparkonten mit einem Gesamtanlagevolumen von mehr als 40 Mrd € und 70 Millionen Umsatzpositionen in das neue Programm übertragen. Rund 3.000 speziell geschulte Mitarbeiter haben dazu beigetragen, dass uns die Umstellung auf das neue System reibungslos und für die Kunden kaum spürbar gelang.

Die Postbank ist zurzeit die einzige deutsche Großbank, die im Kernbereich konsequent auf den Einsatz von Standardsoftware setzt. Mit der neuen Software hat die Postbank ihre Transaktionsplattform um einen strategisch bedeutsamen Baustein erweitert: Jetzt können alle Transaktionen im Sparbereich hocheffizient abgewickelt und neue Sparprodukte schnell und mit geringem Kostenaufwand im Markt etabliert werden. Damit ist – nach der Umstellung der Verwaltung von Stammdaten und Girokonten im Jahr 2003 sowie der Konten im Kreditgeschäft im Jahr 2004 – der Ausbau des Kernbankensystems der Postbank weitgehend abgeschlossen.

Das Jahr 2005 war darüber hinaus erneut durch einen Zuwachs an Wertpapierdepots und einen starken Anstieg der Ordervolumen um 44,9 % im Bereich Operations Financial Markets gekennzeichnet.

Die Einführung der SAP-Software für Brokerage-Anlagekonten wurde erfolgreich abgeschlossen. Innerhalb der letzten beiden Jahre hat ein Projektteam außerdem die Software Algo Collateral zur Unterstützung des Collateral Managements für den Handel mit Finanztermingeschäften in Einsatz gebracht. Mit diesen beiden Anwendungen sind die Voraussetzungen für weitere Prozessoptimierungen in Hinsicht auf Qualitätsverbesserung, steigende Mengen und reduzierte Risiken geschaffen.

Ausblick

Für das Jahr 2006 liegt das Augenmerk vorrangig auf den Integrationsmaßnahmen in Verbindung mit der Übernahme des BHW Konzerns sowie auf der weiteren Optimierung unserer Abwicklungsprozesse und der damit verbundenen Kosten.



Stärken ausbauen

Wie kommen wir zu außergewöhnlichen Leistungen?

Durch eine außergewöhnliche Mannschaft. Menschen, die viel von sich verlangen und weiterkommen wollen. Unsere Aufgabe ist es, ihre Talente zu erkennen und zu trainieren – am Ball bleiben müssen sie schon selbst.



Mitarbeiter: Motivieren, fordern, fördern – Qualitätssicherung „on the job“

- Leistungselement bei der Vergütung gestärkt
 - „pro:life“-Programm gestartet
 - Zukunftsorientiertes Personalmarketing ausgebaut
-

Wie gelingt es einem Unternehmen, seine Kunden tagtäglich durch neue Ideen und bessere Leistungen zu überzeugen? Vor allem durch kompetente, erfolgsorientierte Mitarbeiter, die sich mit den Zielen des Unternehmens identifizieren und sich voll dafür einsetzen, sie zu erreichen. Die Postbank ist stolz darauf, solche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder zu gewinnen und dauerhaft zu binden.

Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet unser System des Forderns und Förderns. Es sorgt dafür, dass unsere Mitarbeiter sich permanent weiterentwickeln und – ebenso wichtig – dass sich Leistung für sie lohnt. Mit derart motivierten Mitarbeitern sind wir bestens für die Zukunft gerüstet.

Förderung der Mitarbeiter neu konzipiert

Eine kontinuierliche Weiterbildung und Entwicklung der Mitarbeiter betrachten wir als selbstverständliche, unverzichtbare Investition in die Zukunft unseres Unternehmens. Hier setzen wir vor allem auf Blended-Learning-Konzepte: eine aufeinander abgestimmte Mischung aus Präsenzmaßnahmen, bei denen verhaltens- und praxisrelevante Trainings im Mittelpunkt stehen, und aus Selbstlernphasen, in denen alternative Lernmedien, insbesondere digitale Lernprogramme, genutzt werden.

Bei der Entwicklung von Führungseigenschaften im mittleren Management steht die individuelle Förderung im Vordergrund. Hier wird insbesondere auf die Stärkung von Eigenverantwortung und die Entwicklung von Kern- und Schlüsselkompetenzen Wert gelegt.

Motivierende Entlohnungsmodelle ausgebaut

Bereits im Jahr 2004 hat die Postbank eine tätigkeitsbezogene Entgeltsystematik eingeführt, die den Leistungsaspekt bei der Bezahlung einbezieht. Zum einen erhalten die Mitarbeiter einen individuellen Leistungsbonus, zum anderen – und hiermit sind wir Vorreiter in der Branche – beteiligt die Postbank sie über einen Unternehmenserfolgsbonus am Erfolg des Konzerns. Die variable Vergütung des Managements kann individuell bis zu 40 % der Jahresvergütung ausmachen. Führungskräfte bestimmter Ebenen können darüber hinaus seit 2005 von einem an die Wertentwicklung der Postbank Aktie gekoppelten jährlichen „Cash-Premium“ im Rahmen eines Longterm Incentive Program (LTI) auf das Gehalt profitieren.

Führungskräfte: Potenzial aus den eigenen Reihen gezielt entwickeln

„motiv8“ – so heißt unser Programm zur Identifizierung geeigneter Potenzialträger für die internen Stellenbesetzungen von leitenden Angestellten im Postbank Konzern. Hierbei werden die individuellen Stärken und Schwächen des Einzelnen vom direkten Vorgesetzten bewertet. Diese Beurteilung wird in einem Panel auf höchster Ebene diskutiert und dient der systematischen Entwicklung der Führungskräfte.

Engagement in der Berufsausbildung

Im Jahr 2005 bot die Postbank 110 Ausbildungsplätze an, sodass sich zum Ende des Berichtsjahres 399 junge Menschen in einem Ausbildungsverhältnis mit der Postbank befanden. 189 Auszubildende haben 2005 ihre Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Die Durchführung der Postbank Berufsausbildung erfolgt in erfolgreicher Kooperation mit der Bankakademie e. V. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Bankwirtschaft in Frankfurt am Main bieten wir ein ausbildungsintegriertes Studium zum Bachelor of Science an, das großes Ansehen genießt. Die Studierenden absolvieren in diesem Studiengang parallel zu ihrer Ausbildung zum Bankkaufmann ein international anerkanntes betriebswirtschaftliches Studium.

Flexible Arbeitszeitmodelle weiterentwickelt

Mit der Einführung flexibler Arbeitszeitmodelle verfolgt die Postbank das Ziel, betriebliche Erfordernisse effizient und bestmöglich mit den Wünschen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich der Lage und Dauer ihrer Arbeitszeit in Einklang zu bringen. Praktiziert werden beispielsweise flexible Formen von Teilzeitarbeit und Gleitzeit. Bei Teamarbeit wird die Arbeitszeit eigenständig und flexibel im Team geregelt. Im Oktober 2005 starteten wir – ergänzend hierzu – das Programm „pro:life“, eine innovative Form, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern. Durch die Kooperation mit der pme Familienservice GmbH wird die Kinderbetreuung in Ausnahme- und Notsituationen ermöglicht und es werden Betreuungsmöglichkeiten vermittelt. Für die Postbank ergibt sich der Vorteil geringerer Fehlzeiten der Mitarbeiter.

Innovative Technologien in der Personalauswahl

In der Personalauswahl startete die Postbank unter anderem ein Pilotprojekt zur Vorauswahl geeigneter Auszubildender unter wissenschaftlicher Begleitung des psychologischen Lehrstuhls von Prof. Konradt der Universität Kiel: Online Assessment Tools geben den Bewerbern ein erstes Feedback und reduzieren die Menge infrage kommender Interessenten, die dann von der Postbank zur zweiten Stufe der Auswahl eingeladen werden. Dies führt insgesamt zu effektiveren und kostengünstigeren Abläufen.

Web-basiertes Planspiel unterstützt zukunftsorientiertes Personalmarketing

Mit dem internetbasierten Planspiel „Skater World“ vermitteln wir Schülern wirtschaftliche Grundkenntnisse und steigern unsere Bekanntheit als Ausbildungsunternehmen. Die Teilnehmer erhalten am Ende ein von der Postbank gemeinsam mit der Universität Siegen ausgestelltes Zertifikat, das ihnen ein grundlegendes wirtschaftliches Verständnis bescheinigt. Nach erfolgreichen Testläufen im Schulunterricht haben wir am Ende des Berichtsjahres eine Kooperation mit dem Verein „Schulen ans Netz e. V.“, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Deutschen Telekom, geschlossen.

Engagement in der Hochschulförderung

Bereits seit einigen Jahren engagiert sich die Postbank in der Hochschulförderung. Ziel ist es, Forschung und Lehre im Bereich Finanzen in Deutschland zu unterstützen und zur Stärkung des Bankenstandorts Deutschland beizutragen.

Postbank Finance Award findet erneut großes Interesse

Mit dem Finance Award hat die Postbank vor zwei Jahren einen Hochschulwettbewerb ins Leben gerufen, durch den junge Talente, die Interesse an der Finanzwirtschaft haben, frühzeitig gefördert werden sollen. Im Rahmen des Wettbewerbs lädt die Postbank alljährlich Lehrende und Studierende aller Fachrichtungen aus dem Inland und dem Ausland ein, sich mit aktuellen Fragestellungen der Finanzwelt auseinander zu setzen und im Team Lösungen zu entwickeln. Bisher haben sich bereits mehr als 150 Hochschulteams mit über 600 Studenten an unserem Wettbewerb beteiligt. Mit 70.000 € Preisgeld gilt der Finance Award als höchstdotierter finanzwirtschaftlicher Hochschulwettbewerb in Deutschland.

Mitarbeiterzahl planmäßig zurückgeführt

Die Zahl der Mitarbeiter im Gesamtkonzern ging insbesondere aufgrund der planmäßigen Reduzierung im Bereich Transaction Banking, umgerechnet auf Vollzeitkräfte, von 10.006 am 31. Dezember 2004 auf 9.235 am 31.12.2005 zurück. Insgesamt waren zum Ende des Berichtsjahres 10.018 Mitarbeiter im Postbank Konzern beschäftigt, davon 7.909 als Vollzeitkräfte und 2.109 als Teilzeitkräfte. Der Anteil beamteter Mitarbeiter betrug 34,8 %.

Tarifgehälter und Betriebsrenten angepasst

Die tariflichen Gehälter bei der Postbank wurden am 1. Juni 2005 um 1,4 % angehoben. Der Tarifvertrag hat eine Laufzeit bis zum 30. Juni 2006. Bis zum 31. Mai 2005 galt noch die Lohnerhöhung um 1,25 % von 2004.

Zum Ende des Berichtsjahres hat die Postbank mit den Gewerkschaften eine neue tarifvertragliche Vereinbarung zur betrieblichen Altersversorgung geschlossen. Danach werden laufende Betriebsrenten ab dem 1. Januar 2006 jährlich jeweils zum 1. Juli um 1 % erhöht. Bislang waren Rentenanpassungen an den Lebenshaltungskostenindex geknüpft.

Ausblick

Die Integration von Postbank, BHW und den 850 Filialen mit zusammen rund 25.000 Mitarbeitern stellt auch in personeller Hinsicht eine große Herausforderung dar: Die Synergieziele der Postbank sind nicht zuletzt durch effizientere Strukturen und optimierten Personaleinsatz zu realisieren. Dabei hat die Postbank in der Vergangenheit bewiesen, in Zusammenarbeit mit dem Sozialpartner Personalprogramme sozialverträglich gestalten zu können. In einem wachsenden Konzern mit breiterer regionaler Aufstellung wird es zusätzlich darum gehen, über einen transparenten internen Arbeitsmarkt und durch zielgerichtete Qualifizierung Einsatzalternativen für Mitarbeiter zu finden, die von Restrukturierungsmaßnahmen betroffen sein werden.

Nachhaltigkeit:

Unternehmerische Verantwortung zur Sicherung der Zukunft

-
- Starkes Engagement für den Breitensport
 - Sozialpartnerschaft mit der Aktion Mensch fortgesetzt
 - Ideenmanagement ausgebaut
-

Ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung

In der wissenschaftlichen und politischen Diskussion besteht Einigkeit darüber, dass der Gedanke der Nachhaltigkeit auch und gerade den Wirtschaftsakteuren als Leitbild gelten muss. Unternehmen tragen über ihren Erwerbscharakter hinaus Verantwortung in Bezug auf ihre Aktionäre, Kunden und Mitarbeiter sowie für Gesellschaft und Umwelt. Die Postbank ist sich dieser Verantwortung voll bewusst.

Wir haben uns daher im UN Global Compact der freiwilligen Selbstverpflichtung von Unternehmen unterworfen, die Menschenrechte zu achten und die Abschaffung von Zwangsarbeit und Diskriminierung im Beruf zu unterstützen. Außerdem sind wir im Rahmen des Konzerns Deutsche Post World Net (DPWN) seit März 2005 im FTSE4Good Europe und im Global Index gelistet. Voraussetzung für die Aufnahme in diese Indizes war das Erfüllen bestimmter weltweit anerkannter Standards im Bereich Nachhaltigkeit, wie die Kommunikation mit den Stakeholdern und unser gesellschaftliches Engagement.

Seit September 2005 ist die Postbank zudem Mitglied im Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e. V. (VfU). Der VfU ist der einzige europäische Verein mit dem Schwerpunkt Umweltmanagement von Finanzdienstleistern. Mit der Mitgliedschaft im VfU führen wir unsere im Geschäftsbericht 2004 beschriebenen Aktivitäten im Bereich Umweltschutz konsequent fort.

Fußballförderung steigert Bekanntheitsgrad der Postbank

Nationaler Förderer der FIFA WM 2006™

Wenn im Sommer dieses Jahres 32 Mannschaften um den Fußballweltmeister-Titel spielen, schaut die Welt auf Deutschland. Beim Fußball zählt nicht der Erfolg des Einzelnen, sondern Teamgeist und Fairplay in der Mannschaft sind von herausragender Bedeutung. Dafür steht auch die Postbank. Das gab den Anstoß, uns als Nationaler Förderer für den Bereich Finanzen der FIFA WM 2006™ zu engagieren. Damit zählen wir zu dem engen Kreis von Unternehmen, die von diesem internationalen Sport- und Medienereignis stark profitieren werden: Wann immer von der FIFA WM 2006™ berichtet wird, werden wir dabei sein – in den Stadien, im Umfeld der Sportstätten, auf begleitenden Veranstaltungen. Die Postbank wird ihre Chance voll nutzen, ihre Bekanntheit zu steigern und die Sympathie der Öffentlichkeit zu gewinnen.

Premium-Partner des Deutschen Fußballbundes (DFB)

Zum Engagement der Postbank für den Fußball zählt auch, dass wir Premium-Partner des DFB für den Bereich Finanzdienstleistungen sind. Damit ist die Postbank ein wichtiger Förderer des Fußballs als Breitensport in Deutschland: Von unserem Sponsoring profitiert jeder der bundesweit 26.000 Vereine mit zusammen über 6 Millionen Mitgliedern. Darüber hinaus unterstützt die Postbank als „Offizieller Partner der DFB-Qualifizierungsoffensive“ die erforderliche Aus-, Fort- und Weiterbildung junger Fußballtalente.

Sozialpartnerschaft mit der Aktion Mensch

Soziales Engagement hat für die Postbank seit jeher einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2004 sind wir eine Partnerschaft mit der Aktion Mensch eingegangen, die auf mindestens fünf Jahre angelegt ist. Die Postbank wird die Aktion Mensch bei integrativen Projekten und speziell in der Kinder- und Jugendhilfe unterstützen. Wir wollen dazu beitragen, dass Toleranz und menschliches Miteinander wieder stärker in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens rücken.

Cool down, kick off

Von August bis Oktober 2005 fanden bundesweit zehn Fußballnachmittage unter dem Motto „Cool down, kick off – Straßenfußball für Toleranz“ statt. Dabei wird nach besonderen Regeln gespielt, die Fairness, Dialogfähigkeit und Zivilcourage fördern. Organisiert werden die Turniere gemeinsam von der Aktion Mensch, der Postbank, dem DFB und lokalen Partnern aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit.

Gewinn-Sparen

Im Rahmen unserer Sozialpartnerschaft haben wir das Finanzprodukt „Gewinn-Sparen“ aufgelegt. Dabei wird zur Basisverzinsung ein Bonus addiert, der sich nach der Gewinnzahl in der monatlichen Hauptziehung der Lotterie der Aktion Mensch richtet. Für die Zeit von April bis Oktober 2005 haben wir diesen Bonus verdoppelt, was zu einem wahren Sparboom geführt hat. Für jeden Euro, der den Anlegern am Jahresende als Gewinn-Bonus gutgeschrieben wird, spenden wir zusätzlich einen Cent an die Aktion Mensch. Im Berichtsjahr kam so ein Betrag von 245.000 € zusammen, mit dem die Fußballweltmeisterschaft der Menschen mit Behinderungen unterstützt wird.

Ideenmanagement ausgebaut

Das Ideenmanagement der Postbank bezieht die Mitarbeiter aktiv in das unternehmerische Geschehen ein – sie sind aufgefordert, jederzeit Vorschläge zur Verbesserung betrieblicher Prozesse auf allen Ebenen abzugeben. Ziel unseres Ideenmanagements ist einerseits die fortlaufende Optimierung der Arbeitsabläufe, andererseits die kontinuierliche Verbesserung unserer Dienstleistungen. Im Jahr 2005 konnten Vorschläge mit einem Ersparnispotenzial von insgesamt mehr als 2,8 Mio € umgesetzt und Prämien von mehr als 250.000 € ausbezahlt werden. Im selben Jahr nahm die Postbank erstmals an der Jahresstatistik des Deutschen Instituts für Betriebswirtschaft (dib) teil, in der das Ideenmanagement verschiedener Unternehmen verglichen wird. Dabei belegten wir unter 23 Banken auf Anhieb Platz 4.

Ausblick

Im Jahr 2006 wollen wir unsere Aktivitäten im Zusammenhang mit der Fußball-WM forcieren und unser Engagement in allen übrigen angesprochenen Bereichen weiter fortführen.

Eine große Aufgabe im Jahr 2006 wird es sein, unsere Nachhaltigkeitsaktivitäten mit denen des zum Jahresanfang 2006 erworbenen BHW Konzerns und denen der 850 Filialen der Deutschen Post AG zusammenzuführen. Hiervon erwarten wir wertvolle Impulse.

Schließlich haben wir uns vorgenommen, uns an den Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Konzernverbund DPWN zu beteiligen und dazu beizutragen, dass das Leitbild der Nachhaltigkeit noch fester in der Unternehmensphilosophie verankert wird.



Fairplay zeigen

*Oftmals geht es nicht darum, wer siegt –
sondern darum, dass alle gewinnen.
Dazu muss jeder Verantwortung für sein
eigenes Handeln übernehmen und zu-
gleich auch das Wohl der anderen im Blick
haben. Vorankommen zu wollen ist gut.
Aber eben nicht um jeden Preis.*



Corporate Governance

Leitgedanke

Gute Corporate Governance bedeutet die verantwortungsbewusste Führung von Unternehmen. Darin vereinen sich die Prinzipien von Wertschöpfung und Nachhaltigkeit.

Corporate Governance umfasst das gesamte System der Leitung und Überwachung eines Unternehmens, insbesondere die effiziente Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat, die Transparenz des Unternehmensgeschehens und die Achtung der Aktionärsinteressen. Eine gute Corporate Governance fördert das Vertrauen aller Beteiligten und Interessierten – ob Anleger, Kunden oder Mitarbeiter – in das Unternehmen.

Für die Deutsche Postbank AG war schon früh klar, dass es beim Thema Corporate Governance nicht lediglich um die Einhaltung oder Befolgung von Normen geht, sondern um gelebte Unternehmenskultur. Daher hat die Deutsche Postbank AG auch die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in Gänze umgesetzt.

Rechtliche Grundlage

Die gesetzlichen Grundlagen der Corporate Governance bilden unter anderem das Aktien- und Mitbestimmungsrecht, Satzungen und Geschäftsordnungen sowie der Deutsche Corporate Governance Kodex.

Der Deutsche Corporate Governance Kodex selbst normiert unternehmenseinheitliche Grundsätze und wird von der zuständigen Regierungskommission kontinuierlich überarbeitet und an internationale Entwicklungen angepasst – so letztmals geschehen am 2. Juni 2005. Der Kodex beinhaltet Empfehlungen und Anregungen zur Leitung und Überwachung börsennotierter Gesellschaften in Bezug auf Aktionäre und Hauptversammlung, Vorstand und Aufsichtsrat, Transparenz, Rechnungslegung und Abschlussprüfung.

Unternehmenslenkung

Die Deutsche Postbank AG ist nach dem dualen Führungsprinzip aufgebaut, das dem Vorstand Führungsaufgaben und dem Aufsichtsrat Überwachungs- und Beratungsaufgaben zuweist. Im Sinne einer guten Unternehmensführung tauschen sich Vorstand und Aufsichtsrat regelmäßig in intensivem Dialog aus.

Vorstand

Der Vorstand der Deutschen Postbank AG besteht gegenwärtig aus sieben Mitgliedern, die das Unternehmen gesamtverantwortlich nach einheitlichen Zielsetzungen leiten. Die Bank ist in Ressorts gegliedert, in denen die Vorstände zwar eigenverantwortlich, aber stets dem Gesamtwohl der Gesellschaft entsprechend handeln.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstands. Er besteht aus 20 Mitgliedern. Zehn Mitglieder werden nach Maßgabe der Vorschriften des AktG von der Hauptversammlung gewählt oder bis zur nächsten Wahl ersatzweise gerichtlich bestellt. Zehn weitere Mitglieder werden von den Arbeitnehmern nach den Bestimmungen des Mitbestimmungsgesetzes 1976 gewählt. Von diesen zehn Aufsichtsratsmitgliedern müssen sieben Arbeitnehmer der Gesellschaft sein, darunter ein leitender Angestellter. Die übrigen Aufsichtsratsmitglieder müssen Vertreter von im Unternehmen vertretenen Gewerkschaften sein.

Die Zusammenarbeit der Organe wird durch die von der Hauptversammlung beschlossene Satzung der Gesellschaft, die Geschäftsordnungen von Aufsichtsrat und Vorstand sowie durch Beschlüsse der Organe im Rahmen der Vorgaben einschlägiger gesetzlicher Regelungen ausgestaltet. Darin ist festgelegt, wie der Aufsichtsrat seinen Überwachungs- und Beratungspflichten nachkommt. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat fünf Ausschüsse gebildet.

Der Präsidialausschuss befasst sich im Wesentlichen mit Vorstandsangelegenheiten und der Genehmigung großer Investitionen. Im Personalausschuss werden die Grundsätze des Personalwesens und die Personalstruktur behandelt. Der Kreditausschuss beschäftigt sich mit Unternehmenskäufen, Umwandlungen, Gründungen und Kreditgewährungen ab einer bestimmten Größenordnung. Der Prüfungsausschuss berät bei der Rechnungslegung und dem Risikomanagement und beauftragt den Abschlussprüfer. Die Aufgaben des Vermittlungsausschusses sind durch § 27 Abs. 3 MitbestG gesetzlich geregelt.

Vergütung

Die Deutsche Postbank AG veröffentlicht und erläutert im Geschäftsbericht sowie im Internet das Vorstandsvergütungssystem in individualisierter und allgemein verständlicher Form.

Darüber hinaus sind die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands nach § 15 a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) verpflichtet, Erwerb und Veräußerung von Aktien der Deutschen Postbank AG oder von Bezugsrechten auf diese Aktien offen zu legen, soweit diese die Bagatellschwelle überschreiten oder nicht als Vergütungsbestandteil erworben wurden. Der Deutschen Postbank AG wurden keine Meldungen nach § 15 a WpHG angezeigt.

Der Aktienbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder beträgt weniger als 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien. Ein Aktienoptionsprogramm für Mitglieder des Vorstands oder des Aufsichtsrats auf Postbank Aktien gibt es nicht.

Zum Bilanzstichtag waren Kredite an Mitglieder des Vorstands und Mitglieder des Aufsichtsrats in Höhe von 386,6 T€ (Vorjahr: 397,4 T€) und keine an im Jahr 2005 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder gewährt. Weitere Haftungsverhältnisse wurden nicht eingegangen.

Aufsichtsratsvergütung

Entsprechend § 15 der Satzung der Deutschen Postbank AG besteht die jährliche Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats aus einer festen und einer erfolgsabhängigen Vergütung sowie einer erfolgsabhängigen Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung.

Die feste Vergütung beträgt 15.000 €, die kurzfristige erfolgsorientierte Vergütung 300 € für jeweils 0,03 €, um die der Konzerngewinn pro Aktie im jeweiligen Geschäftsjahr den Betrag von 2,00 € übersteigt. Für das Geschäftsjahr 2005 beträgt der Anteil der kurzfristigen erfolgsabhängigen Vergütung in Summe 34,4 % (Vorjahr: 25,2%) der Gesamtvergütung aller Aufsichtsratsmitglieder.

Ein Anspruch auf eine erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung besteht für das Geschäftsjahr 2005 in Höhe von 300 € für jeweils 1 %, um die der Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahres 2007 den Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahres 2004 übersteigt. Die Vergütung wird nach Ablauf der Hauptversammlung 2008 fällig.

Die beiden variablen Vergütungskomponenten dürfen jeweils für sich genommen den Betrag von 15.000 € nicht überschreiten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das 2fache, sein Stellvertreter das 1,5fache der Vergütung. Für den Vorsitzenden eines Aufsichtsratsausschusses erhöht sich die Vergütung jeweils um das 1fache, für ein Mitglied eines Aufsichtsratsausschusses jeweils um das 0,5fache. Dies gilt nicht für den nach § 27 Abs. 3 MitbestG gebildeten Ausschuss. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrat angehören, erhalten die Vergütung zeitanteilig.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben Anspruch auf Ersatz der ihnen bei der Ausübung ihres Amtes entstehenden Auslagen. Anfallende Umsatzsteuern auf die Aufsichtsratsvergütung und Auslagen werden erstattet. Darüber hinaus erhält jedes teilnehmende Mitglied des Aufsichtsrats ein Sitzungsgeld von 250 € je Sitzung des Gesamtaufsichtsrats oder eines Ausschusses.

Im Geschäftsjahr 2005 beträgt die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats 790 T€ (Vorjahr: 695,1 T€). Die Erhöhung der variablen Vergütung beruht im Wesentlichen auf dem verbesserten Ergebnis des Konzerns Deutsche Postbank und darauf, dass die Entwicklungen im letzten Geschäftsjahr das häufigere Zusammentreten zu Sitzungen erforderlich machten.

Die Gesamtvergütung verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats wie folgt:

	Fixe Vergütung	Variable Vergütung	Summe	Vergütungsanspruch mit langfristiger Anreizwirkung*
Dr. Klaus Zumwinkel	52.500,00	34.650,00	87.150	13.650,00
Michael Sommer	45.000,00	29.700,00	74.700	11.700,00
Jörg Asmussen	9.328,77	6.156,99	15.486	2.425,00
Marietta Auer	17.342,47	11.446,03	28.788	4.509,00
Rosemarie Bolte	15.000,00	9.900,00	24.900	3.900,00
Wilfried Boysen	15.000,00	9.900,00	24.900	3.900,00
Prof. Dr. Edgar Ernst	30.000,00	19.800,00	49.800	7.800,00
Annette Harms	15.000,00	9.900,00	24.900	3.900,00
Dr. Peter Hoch	31.828,77	21.006,99	52.836	8.275,00
Ralf Höhmann	15.000,00	9.900,00	24.900	3.900,00
Elmar Kallfelz	45.000,00	29.700,00	74.700	11.700,00
Prof. Dr. Ralf Krüger	37.500,00	24.750,00	62.250	9.750,00
Harald Kuhlow	22.500,00	14.850,00	37.350	5.850,00
Dr. Hans-Dieter Petram	15.000,00	9.900,00	24.900	3.900,00
Dr. Bernd Pfaffenbach	13.109,59	8.652,33	21.762	3.408,00
Dr. Klaus Schlede	22.500,00	14.850,00	37.350	5.850,00
Elmo von Schorlemer	15.000,00	9.900,00	24.900	3.900,00
Dr. Manfred Schüler	7.887,71	5.205,89	13.094	2.051,00
Sabine Schwarz	15.000,00	9.900,00	24.900	3.900,00
Gerd Tausendfreund	6.604,39	4.358,90	10.963	1.717,00
Christine Weiler	15.000,00	9.900,00	24.900	3.900,00
Christel Zobeley	15.130,50	9.986,13	25.117	3.934,00
Summe	476.232,19	314.313,26	790.545,45	123.819,00

*Bewertungsgrundlage: Differenz des Konzerngewinns pro Aktie 2005 zu 2004

Für persönlich erbrachte Leistungen außerhalb der Aufsichtsrats­tätigkeit, insbesondere Beratungs- und Vermittlungsleistungen, wurden keine Vergütungen oder Vorteile gewährt. Ausgenommen ist die Vergütung der von den Arbeitnehmern gewählten Mitglieder aus ihrem Arbeitsvertrag.

Hauptversammlung

Die Aktionäre üben ihre Rechte in der Hauptversammlung aus, die der Vorstand im Regelfall einmal jährlich unter Angabe der Tagesordnung einberuft. Jede Stückaktie gewährt eine Stimme. Die Beschlüsse der Hauptversammlung werden, soweit nicht zwingende gesetzliche Vorschriften entgegenstehen, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und, soweit das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, mit der einfachen Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals gefasst.

Transparenz und Kommunikation

Die Deutsche Postbank AG ist bestrebt, ihre Kunden, Eigentümer, Mitarbeiter und die Öffentlichkeit zeitnah und umfassend zu informieren. Hierzu nutzt sie regelmäßig dem Bedarf entsprechende Informationsträger, so zum Beispiel Pressemeldungen, Ad-hoc-Mitteilungen Unternehmensberichte und die unternehmenseigene Webseite (www.postbank.de).

Interessenkonflikte

Die Deutsche Postbank AG unterhält Geschäftsbeziehungen zu Gesellschaften, in deren Gremien Mitglieder des Vorstands oder des Aufsichtsrats der Deutschen Postbank AG vertreten sind. Hierbei handelt es sich vornehmlich um Kreditbeziehungen oder IT-Leistungen. Den Geschäftsbeziehungen liegen weder spezielle Sonderkonditionen zugrunde, noch handelt es sich dabei um für die Deutsche Postbank AG wesentliche Geschäfte.

Risikomanagement

Die Grundsätze verantwortungsvollen unternehmerischen Handelns spiegeln sich bei der Deutschen Postbank AG auch im Umgang mit Risiken wider. Die Deutsche Postbank AG hat, entsprechend den gesellschaftsrechtlichen und bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben, ein umfangreiches Risikomanagementsystem institutionalisiert, um die Risiken, die sich aus ihrer Geschäftstätigkeit ergeben, rechtzeitig erkennen, analysieren, messen, kontrollieren und steuern zu können. Das Risikomanagement findet auf drei verschiedenen Ebenen statt: Vorstand, Risikokomitees und operative Einheiten zur Risikosteuerung. Gesteuert werden sowohl Einzel- als auch Portfoliorisiken. Dabei stellt die Postbank die Risiken dem erwarteten Ertrag aus der Geschäftstätigkeit gegenüber, um beurteilen zu können, ob diese unter Berücksichtigung ihrer geschäftspolitischen Ziele in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen. Das Risikomanagement wird kontinuierlich an neue Entwicklungen angepasst, aktualisiert und verbessert.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

Die Rechnungslegung des Konzerns erfolgt nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) und wird durch den Vorstand verantwortet. Als Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2005 ist die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bestellt. Die Unabhängigkeit des Prüfers ist sichergestellt. Der Abschlussprüfer ist angehalten, die Gremien unmittelbar über Auffälligkeiten zu unterrichten und Unrichtigkeiten in der Prüfung zu dokumentieren.

Kodex-Neuerungen

Den neuen Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 2. Juni 2005 trägt die Deutsche Postbank AG insofern Rechnung, als sie zum Beispiel auf ihrer Internetseite alte Entsprechenserklärungen zugänglich hält, die kommenden Aufsichtsratswahlen auf der Hauptversammlung als Einzelwahl durchführen wird, sichergestellt hat, dass der Vorsitzende des Prüfungsausschusses über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren verfügt, sowie in diesem Corporate Governance Bericht die Aufsichtsratsvergütung dargelegt wird.

Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 18. März 2005 folgende Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG abgegeben:

„Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG haben am 27. Mai 2004 eine uneingeschränkte Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz zu den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex abgegeben und den Empfehlungen des Kodex seitdem uneingeschränkt entsprochen und erklären nunmehr:

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG werden allen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 21. Mai 2003 entsprechen.“

Des Weiteren setzt die Deutsche Postbank AG auch weitgehend alle Anregungen des Kodex um.

Die Entsprechenserklärung ist, wie auch die Erklärung des letzten Jahres, auf der Webseite der Deutschen Postbank AG abrufbar.

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im abgelaufenen Jahr die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat den Vorstand regelmäßig beraten, überwacht und war in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat im Geschäftsjahr 2005 regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle unternehmensrelevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage, des Risikomanagements, der strategischen Maßnahmen sowie über wichtige Geschäftsvorgänge und -vorhaben informiert. Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den aufgestellten Plänen und Zielen wurden dem Aufsichtsrat unter Angabe von Gründen erläutert. Eingehend beraten wurden insbesondere alle zustimmungspflichtigen Maßnahmen sowie die strategische Ausrichtung des Unternehmens. Soweit nach Gesetz, Satzung oder Geschäftsordnung erforderlich, hat der Aufsichtsrat nach gründlicher eigener Prüfung und Beratung sein Votum abgegeben. Der Aufsichtsratsvorsitzende wurde auch zwischen den Aufsichtsratssitzungen vom Vorstand über wichtige Geschäftsvorfälle und anstehende Entscheidungen laufend informiert und stand in ständiger Verbindung mit dem Vorstandsvorsitzenden.

Der Aufsichtsrat hat sich vom Vorstand in fünf Sitzungen und durch regelmäßige Zuleitung von Unterlagen über die Lage und die Strategie der Bank, den Geschäftsverlauf in den einzelnen Geschäftsfeldern, die Risikoentwicklung und das aktive Risikomanagement sowie neue Produkte unterrichten lassen. Die einzelnen Themen hat er intensiv hinterfragt und diskutiert. Besondere Beratungen haben zu der Übernahme der BHW Holding AG und zu dem Kauf von 850 Filialen der Deutschen Post AG stattgefunden.

Sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrats haben an mehr als der Hälfte der Aufsichtsratssitzungen im Geschäftsjahr teilgenommen.

Von Bedeutung für den Aufsichtsrat waren auch die Anforderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Vorstand und Aufsichtsrat haben entschieden, auch weiterhin alle Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 21. Mai 2003 umzusetzen. Die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG wurde vom Vorstand und vom Aufsichtsrat am 18. März 2005 abgegeben und danach den Aktionären auf der Internetseite des Unternehmens dauerhaft zugänglich gemacht. Weitere Einzelheiten zum Thema Corporate Governance einschließlich des Wortlauts der Erklärung werden im Corporate Governance Bericht innerhalb dieses Geschäftsberichts dargestellt.

Der Aufsichtsrat hat zur Intensivierung seiner Arbeit fünf Ausschüsse gebildet. Ihre Aufgabe ist es, für die in Aufsichtsratssitzungen zu behandelnden Themen die Beschlussfassungen vorzubereiten. Darüber hinaus sind aus Gründen der Effizienz einzelne Entscheidungsbefugnisse – soweit dies gesetzlich zulässig ist – auf Ausschüsse übertragen worden. In den Aufsichtsratssitzungen wurde regelmäßig und ausführlich über die Arbeit und die Ergebnisse der Aufsichtsratsausschüsse berichtet. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat fünf Mal getagt. Gegenstand der Beratungen waren insbesondere die Diskussion und Vorbereitung von Vorstandsangelegenheiten und Investitionen. Der Kreditausschuss ist sechs Mal zusammengekommen und hat auftragsgemäß über zustimmungspflichtige Kredite und größere Investitionen beraten und entschieden. Der Personalausschuss befasste sich in zwei Sitzungen ausführlich mit der Entwicklung der Personalstrukturen im Konzern und mit neuen Instrumenten zur Personal- und Führungskräfteentwicklung. Der Prüfungsausschuss tagte drei Mal. Gegenstand der Beratungen waren die Vorprüfungen des Jahres- und des Konzernabschlusses sowie des Abhängigkeitsberichts für das Geschäftsjahr 2005, Fragen der neuen Rechnungslegungsstandards und des Risikomanagements sowie die Zusammenarbeit mit den Abschlussprüfern. Der Vermittlungsausschuss ist im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht zusammengetreten. Die jeweiligen Ausschussvorsitzenden haben regelmäßig dem Aufsichtsrat über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

Die von der Hauptversammlung des vergangenen Jahres zum Abschlussprüfer gewählte PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Düsseldorf, hat den Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und den Konzernabschluss einschließlich der jeweiligen Lageberichte für das Geschäftsjahr 2005 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Sie hat auch den vom Vorstand nach § 312 Aktiengesetz aufgestellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen („Abhängigkeitsbericht“) geprüft. Über das Ergebnis der Prüfung hat der Abschlussprüfer berichtet und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und der Konzernabschluss, die Lageberichte, der Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns, der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie die Prüfungsberichte der Abschlussprüfer haben allen Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegen und wurden vom Aufsichtsrat geprüft. Die Beratungen fanden in Gegenwart der Abschlussprüfer statt. Diese haben über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet und Fragen beantwortet. Der Aufsichtsrat nimmt das Ergebnis der Abschlussprüfung und der Prüfung des Abhängigkeitsberichts zustimmend zur Kenntnis. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung hat der Aufsichtsrat keine Einwände gegen den Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und den Konzernabschluss und billigt den Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG und den Konzernabschluss; der Jahresabschluss der Deutschen Postbank AG ist damit festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließt sich der Aufsichtsrat an. Ferner hat der Aufsichtsrat nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Abhängigkeitsberichts.

Folgende Änderungen im Vorstand der Deutschen Postbank AG hat der Aufsichtsrat beschlossen. Herr Lothar Rogg ist mit Ablauf des 31. Dezember 2005 aus dem Vorstand der Deutschen Postbank AG ausgeschieden. Verantwortlich für das Ressort Stationärer Vertrieb ist seit dem 1. Dezember 2005 Herr Hans-Peter Schmid als neues Mitglied des Vorstands. Darüber hinaus wurde Herr Dr. Mario Daberkow zum 1. November 2005 zum Generalbevollmächtigten bestellt.

Auch in der Besetzung des Aufsichtsrats hat es im Geschäftsjahr Veränderungen gegeben. Die Aufsichtsratsmitglieder Herr Dr. Manfred Schüler und Frau Christel Zobeley haben ihre Mandate am 19. Mai 2005 bzw. am 15. August 2005 niedergelegt. In den Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG wurde Herr Jörg Asmussen durch die Hauptversammlung am 19. Mai 2005 gewählt sowie die Herren Dr. Bernd Pfaffenbach und Gerd Tausendfreund am 16. Februar 2005 bzw. am 15. August 2005 gerichtlich bestellt. Ferner hat Herr Michael Sommer sein Aufsichtsratsmandat in der Zeit vom 14. September 2005 bis zum 24. November 2005 aufgrund eines möglichen Interessenkonflikts ruhend gestellt.

Der Aufsichtsrat dankt seinen ausgeschiedenen Mitgliedern, dem Vorstand, den Arbeitnehmervertretungen sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Konzerns für ihre erfolgreiche Arbeit.

Bonn, 10. März 2006

Dr. Klaus Zumwinkel
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Das Geschäftsjahr 2005

Konzernlagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen	70
Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	72
Nachtragsbericht	77
Risikobericht	78
Prognosebericht	103

Konzernabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung	107
Bilanz	108
Entwicklung des Eigenkapitals	109
Kapitalflussrechnung	110
Erläuterungen – Notes	112
Segmentberichterstattung (Note 41)	166
Bestätigungsvermerk	198

Quartalsübersicht

Gewinn- und Verlustrechnung	200
-----------------------------	-----

Mehrjahresübersicht

Gewinn- und Verlustrechnung	201
Anlagen	202
Glossar	204
Adressen	208

Konzernlagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr

Seit 1. Januar 2005 sind wir in London mit der Postbank London Branch vertreten. Sie ging hervor aus der Übernahme der Aktivitäten der ING-BHF Bank Filiale in London zum selben Zeitpunkt.

Am 21. März 2005 übernahmen wir 9,2 % der Anteile an der BHW Holding von der Münchener Rück Tochtergesellschaft ERGO Gruppe. Am 25. Oktober 2005 wurde der Vertrag zur Übernahme von 76,4 % der Anteile an der BHW Holding AG von BGAG und BWB geschlossen. Er wurde am 2. Januar 2006 vollzogen, sodass die Postbank zu diesem Zeitpunkt 91,04 % der Anteile an der BHW Holding AG hielt. Es wird mit einem maximalen Kaufpreis für 100 % der Anteile von weniger als 1,79 Mrd € gerechnet.

Am 6. Oktober 2005 gaben wir bekannt, in Verhandlungen mit der Deutschen Post über den Kauf von 850 Filialen getreten zu sein. Am 20. Dezember 2005 wurde der entsprechende Vertrag zu einem Kaufpreis von 986 Mio € abgeschlossen. Er trat zum 1. Januar 2006 in Kraft.

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Wachstum der Weltwirtschaft hat sich im Jahr 2005 fortgesetzt, wenn auch mit etwas geringerer Dynamik als im Vorjahr. Die US-Wirtschaft befindet sich weiterhin in einem deutlichen Aufwärtstrend, der auf einer anhaltend starken Entwicklung des privaten Konsums und der Investitionen basiert.

Auch die Wirtschaft im Euroraum, die im ersten Halbjahr 2005 nur schwach gewachsen war, hat sich seit der Jahresmitte dank der globalen Konjunktur und der Abwertungstendenz des Euro wieder erholt. Dieser Aufschwung wird in zunehmendem Maße nicht mehr nur von den Exporten, sondern auch von den Investitionen gestützt, während sich der private Konsum vor allem in Deutschland nach wie vor sehr verhalten entwickelt.

In Japan hat sich die wirtschaftliche Erholung fortgesetzt, eine Überwindung der jahrelangen Deflation scheint in greifbarer Nähe.

Der fortgesetzte Anstieg der Ölpreise, der sich in der zweiten Jahreshälfte 2005 nochmals beschleunigte, hat den globalen Aufschwung zwar kaum beeinträchtigt – allerdings sind die Inflationsraten in einigen Ländern aufgrund der höheren Rohstoff- und Energiepreise gestiegen. Vor allem in den USA haben sich die Inflationsrisiken angesichts eines anhaltend dynamischen Konjunkturmilieus nicht verringert, daher hat die US-Notenbank die Leitzinsen auf aktuell 4,50 % angehoben.

Im Euroraum sind die Preise an den Gütermärkten bislang zwar nur moderat gestiegen, jedoch hat sich das Risiko von Zweitrundeneffekten höherer Rohstoff- und Energiekosten aufgrund des verbesserten Konjunkturmilieus auch hierzulande erhöht. Die anhaltende Vermehrung der Geldmenge und eine dynamische Kreditvergabe gefährden außerdem auf mittlere Sicht die Preisstabilität im Euroraum. Auch kann nicht ausgeschlossen werden, dass ein dynamisches Geldmengenwachstum zum starken Anstieg der Vermögenspreise in den letzten Jahren beigetragen hat. Die Europäische Zentralbank hat den Leitzins aus diesem Grund im Dezember 2005 um einen viertel Prozentpunkt auf 2,25 % erhöht – dies war die erste Zinsanhebung im Euroraum seit fünf Jahren.

Branchensituation

Im Jahr 2005 hat sich die Stabilität der deutschen Kreditwirtschaft in puncto Risiko, Ertragslage und Eigenkapitalausstattung weiter gefestigt. Vor allem das Risikomanagement der Kreditinstitute hat seit der Jahrtausendwende deutliche Fortschritte gemacht: Zum einen haben die Kreditinstitute Risiken in den Kreditportfolios abgebaut, zum anderen verringerte sich ihre Risikobereitschaft bei der Neuvergabe von Krediten. Dies wirkte sich positiv auf die Ertragslage der Kreditinstitute im Jahr 2005 aus. Zusätzlich führten verschiedene Maßnahmen zur Effizienzsteigerung im deutschen Finanzsektor zu besseren Kosten-Ertrags-Relationen bei vielen Instituten. Die Cost Income Ratio der großen international tätigen deutschen Kreditinstitute hat sich wieder dem deutlich besseren Niveau der europäischen Konkurrenten angenähert. Der Ertragsentwicklung bei den Banken sind angesichts der nur moderaten konjunkturellen Belegung in Deutschland aber Grenzen gesetzt. Die Zahl der privaten Insolvenzen dürfte in den kommenden Jahren weiter zunehmen, und auch bei den mittelständischen Unternehmen ist eine nachhaltige Besserung der Situation erst nach einer längeren Erholung der Binnenkonjunktur zu erwarten.

Das letzte Jahr war von Konsolidierungsschritten im deutschen Bankgewerbe gekennzeichnet, wenn auch oft vertikal innerhalb der einzelnen Bankengruppen. Drei der fünf deutschen Großbanken waren in größere Transaktionen involviert. Während Deutsche Postbank und Commerzbank mit den Übernahmen von BHW bzw. Eurohypo ihre Geschäftsmodelle strategisch ergänzten, war die HypoVereinsbank selbst das Übernahmeziel der italienischen Unicredito im Rahmen der ersten großen internationalen Akquisition im deutschen Bankenmarkt. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Bankensektors wird durch das starre Drei-Säulen-Prinzip in Deutschland und durch die Tatsache, dass eine sektorübergreifende Konsolidierung praktisch nicht möglich ist, aber nach wie vor beeinträchtigt.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Erfolgsrechnung

Für das Jahr 2005 haben wir erstmalig die im Verwaltungsaufwand enthaltenen Vertriebsvergütungen des Baufinanzierungsgeschäfts für jedes Jahr einzeln abgegrenzt. Zur besseren Vergleichbarkeit werden auch die Vorjahreszahlen entsprechend bereinigt ausgewiesen.

Das Ergebnis vor Steuern der Postbank wuchs im Berichtsjahr um 11,0 % auf den neuen Rekordwert von 719 Mio €. Dabei ist zu berücksichtigen, dass gleichzeitig umfangreiche Rückstellungen für die Integration des BHW gebildet wurden, die unsere sonstigen Aufwendungen erhöhen. Die Gesamterträge konnten wir deutlich steigern, nämlich um 5,9 % auf 2.831 Mio € (Vorjahr: 2.674 Mio €). Obwohl im Vorjahr das neue Segment Transaction Banking – und damit dessen Kosten – nur zeitanteilig enthalten war, blieben die Verwaltungsaufwendungen mit einem Anstieg von 0,9 % auf 1.886 Mio € fast unverändert. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern verbesserte sich von 14,0 % auf 14,6 %. Die Cost Income Ratio sank im klassischen Bankgeschäft von 67,7 % auf 63,7 %, womit wir unser für das Jahr 2006 gestecktes Ziel von weniger als 65 % bereits im Jahr 2005 erreicht haben. Unter Einbeziehung des Segments Transaction Banking betrug die Cost Income Ratio 66,6 % nach 69,9 % im Vorjahr.

Bilanzbezogene Erträge

Die bilanzbezogenen Erträge der Postbank, die sich aus Zinsüberschuss, Handelsergebnis und Finanzanlageergebnis zusammensetzen, stiegen im Berichtsjahr um 3,4 % auf 2.132 Mio € (Vorjahr: 2.062 Mio €).

■ Zinsüberschuss

Trotz der im Berichtsjahr historisch niedrigen Zinsen ist es uns gelungen, den Zinsüberschuss um 6,9 % auf 1.675 Mio € zu steigern. Darin spiegelt sich vor allem das sehr erfolgreiche Kundengeschäft wider. Insbesondere im Kreditgeschäft konnten wir die Volumen deutlich erhöhen.

■ Handelsergebnis

Das Handelsergebnis stieg um 3,5 % auf 205 Mio €. Das Derivateergebnis, das im Wesentlichen unsere Hedging-Aktivitäten abbildet, profitierte von den leicht steigenden Zinsen im kurzfristigen Laufzeitbereich. Der Eigenhandel lieferte dabei einen stabilen Beitrag auf Höhe der Vorjahre von 55 Mio €.

■ Ergebnis aus Finanzanlagen

Das Finanzanlageergebnis lag mit 252 Mio € um 15,2 % unter dem Rekordniveau des Vorjahres, nachdem sich der Zinsrückgang im längerfristigen Bereich im Vergleich zum Vorjahr etwas verlangsamt hatte.

■ Provisionsüberschuss

Erfreulich entwickelte sich erneut der Provisionsüberschuss. Er stieg gegenüber dem Vorjahr um 14,2 % auf 699 Mio €. Dies ist nur zum Teil dadurch bedingt, dass das neue Geschäftsfeld Transaction Banking im Vorjahr nur zeitanteilig enthalten war. Vor allem der gesteigerte Absatz beratungsintensiver Produkte sowie das neue Gebührenmodell für Girokonten trugen

positiv zu dieser Entwicklung bei. Im Retail Banking stieg der Provisionsüberschuss um 19,8 %, im Wertpapiergeschäft konnte er sogar um 31 % auf 110 Mio € verbessert werden. Das Firmenkundengeschäft war ebenfalls sehr erfolgreich: Hier wurde die Position um 21,3 % auf 108 Mio € ausgebaut. Der Anteil des Provisionsüberschusses an den gesamten Erträgen erhöhte sich von 22,9 % auf 24,7 %.

■ Risikovorsorge

Im Jahresvergleich nahm die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft um 10,8 % auf 205 Mio € zu. Dieser Anstieg liegt unter der Wachstumsrate bei den Kundenkrediten.

■ Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand konnte erfreulicherweise mit 1.886 Mio € nahezu konstant gehalten werden (+0,9 %), trotz der erst im Jahresverlauf 2004 vollzogenen Übernahme der Zahlungsverkehrseinheiten der Dresdner Bank und der Deutschen Bank – sie waren im Vorjahr nur zeitanteilig enthalten. Hier zeigt sich die hohe Effizienz des Kostenmanagements der Postbank. Unsere standardisierte Produktpalette und die hocheffiziente Abwicklungsplattform erlauben es uns, signifikante Volumensteigerungen bei vergleichsweise geringen Kostenzuwächsen zu realisieren.

Aufgrund des gesteigerten Vertriebs Erfolgs in den Filialen wuchsen die an die Post zu entrichtenden Nutzungskosten von 496 Mio € im Jahr 2004 auf 513 Mio € im Jahr 2005.

■ Sonstige Erträge und Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen waren im Jahr 2005 von mehreren Sondereffekten geprägt, die insgesamt zu einem negativen Saldo von –21 Mio € (Vorjahr: 28 Mio €) führen. Mit Blick auf die Integration des BHW haben wir bereits Rückstellungen in Höhe von 93 Mio € gebildet, die die Verwaltungsaufwendungen der Folgejahre entlasten werden. Zusätzlich haben wir die Buchwerte von größtenteils eigengenutzten Immobilien den aktuellen Marktwerten angepasst und Abschreibungen in Höhe von 24 Mio € vorgenommen. Diese Belastungen wurden nur teilweise durch Erträge aus der Auflösung von Risikorückstellungen in Höhe von 67 Mio € kompensiert, die aufgrund der neuen gesetzlichen Regelung zur Reorganisation der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation erfolgen musste.

■ Ergebnis vor Steuern

Das Vorsteuerergebnis stieg um 11,0 % auf 719 Mio €. Hierzu trug insbesondere das Retail Banking mit 588 Mio € nach 480 Mio € (+22,5 %) bei. Das Firmenkundengeschäft erwirtschaftete mit 149 Mio € ein um 19,2 % höheres Ergebnis als im Jahr 2004, und auch Financial Markets konnte um 14,3 % auf 120 Mio € zulegen. Transaction Banking erzielte ein Ergebnis von 23 Mio € nach 9 Mio € im Vorjahr. Das Segment „Übrige“ lag unter Berücksichtigung der beschriebenen Belastungen im Saldo Sonstige Erträge und Aufwendungen bei –161 Mio € nach –71 Mio € im Vorjahr.

■ Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss beläuft sich unter Berücksichtigung einer Steuerquote von 31,4 % und von Minderheitsanteilen von –1 Mio € auf 492 Mio €. Er liegt damit um 13,1 % über dem Niveau des Vorjahres.

Das Ergebnis je Aktie auf Basis der emittierten 164 Millionen Namensaktien stieg von 2,65 € im Jahr 2004 auf 3,00 €.

Der Vorstand beabsichtigt der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 1,25 € je Aktie vorzuschlagen, was einem Ausschüttungsbetrag von 205 Mio € entspricht.

Segmentberichterstattung

Retail Banking

Besonders gut entwickelte sich weiterhin das Privatkunden-Segment. Sein Ergebnis vor Steuern stieg im Jahr 2005 um 22,5% auf 588 Mio €. Der Zinsüberschuss wuchs um 3,6 % auf 1.682 Mio €, wozu sowohl das weiterhin wachsende Einlagengeschäft – das Sparvolumen erhöhte sich von 40,8 Mrd € auf 42 Mrd € – als auch das dynamisch expandierende Kreditgeschäft beitrugen. Der Bestand an Baufinanzierungen wuchs einschließlich von Portfolioankäufen um 6,7 Mrd € auf 29,0 Mrd €. Der Provisionsüberschuss legte um 19,8 % auf 388 Mio € zu. Hier zeigt sich auch der erfolgreiche Ausbau des beratungsintensiveren Geschäfts rund um Wertpapiere und Altersvorsorge. Trotz des dynamischen Wachstums im Kundengeschäft konnten die Verwaltungsaufwendungen dank strikter Ausgabenkontrolle um 0,9 % auf 1.335 Mio € gesenkt werden. Die Risikovorsorge stieg um 25,4 % auf 148 Mio €, während das Kundenkreditgeschäft sogar um mehr als 28 % ausgeweitet werden konnte. In der Folge verbesserte sich die Cost Income Ratio von 69,2 % auf 64,5 % und die Eigenkapitalrendite vor Steuern von 23,6 % auf 27,3 %.

Firmenkunden

Auch das Firmenkundengeschäft erzielte erneut eine spürbare Ergebnisverbesserung und zwar um 19,2 % auf 149 Mio €. Das provisionsträchtige Geschäft mit Zahlungsverkehrslösungen trug maßgeblich zu der Steigerung der Gesamterträge um 14,1 % auf 355 Mio € bei. Der auf 165 Mio € gestiegene Verwaltungsaufwand bildet die Geschäftsausweitung ab, sein Zuwachs in Höhe von 11,5 % gegenüber dem Vorjahr lag allerdings deutlich unter dem Wachstum der Erträge. Die Risikovorsorge blieb mit 39 Mio € im Vergleich zu 38 Mio € im Vorjahr nahezu unverändert. Die Cost Income Ratio sank leicht von 47,6 % auf 46,5 %, während die Eigenkapitalrendite vor Steuern sich um mehr als 7 Prozentpunkte von 28,5 % auf 35,8 % verbesserte.

Transaction Banking

Transaction Banking, das im Vorjahr erst gegen Ende des zweiten Quartals etabliert worden war, erzielte ein Vorsteuerergebnis in Höhe von 23 Mio € nach 9 Mio € im Jahr 2004. Gesamterträgen in Höhe von 283 Mio € zuzüglich sonstigen Erträgen von 3 Mio € standen hier Verwaltungsaufwendungen von 263 Mio € gegenüber. Die aufgrund der Geschäftsstruktur traditionell über den Vergleichswerten im klassischen Bankgeschäft liegende Cost Income Ratio betrug 92,9%.

Financial Markets

Das Ergebnis des Segments Financial Markets verbesserte sich um 14,3 % auf 120 Mio €. Die gesamten Erträge stiegen um 8,7 % auf 200 Mio €. Während der Eigenhandel mit 55 Mio € auf dem Niveau der Vorjahre und damit leicht unter dem Ergebnis des Jahres 2004 von 62 Mio € lag, konnte der Zinsüberschuss insbesondere aufgrund der guten Beiträge unserer Luxemburger Einheiten spürbar um 19 Mio € auf 83 Mio € erhöht werden. Das erfolgreiche Wertpapiergeschäft der Postbank bildet sich auch im Ergebnis der zum Segment Financial Markets gehörenden Fondstöchter ab. Der Provisionsüberschuss stieg um knapp 9 % auf 62 Mio €. Auch in diesem Geschäftsfeld konnte das Wachstum bei rückläufigen Verwaltungsaufwendungen erreicht werden: Diese sanken um 1 Mio € auf 80 Mio €. Dementsprechend verbesserte sich die Cost Income Ratio um 4 Prozentpunkte auf 40 %. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern wuchs von 15,9 % auf 17,7 %.

Übrige

Das Segment Übrige verbuchte ein negatives Ergebnis in Höhe von –161 Mio € nach –71 Mio € im Vorjahr. Vor allem waren hierfür die erwähnten Sonderbelastungen aus dem Saldo Sonstige Erträge und Aufwendungen verantwortlich. Daneben gingen die bilanzbezogenen Erträge aufgrund des unter dem Rekordniveau des Vorjahreszeitraums liegenden Finanzanlageergebnisses um 27 Mio € auf 60 Mio € zurück. Die deutlichen Veränderungen des Provisionsergebnisses und der Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen durch das Geschäftsfeld Transaction Banking beeinflusst, das im Vorjahr nur zeitanteilig enthalten war. Die Effekte aus den dort erbrachten Zahlungsverkehrsdienstleistungen für die Kunden der Postbank werden im Segment Übrige weitgehend herauskonsolidiert. Insgesamt sank die Eigenkapitalrendite vor Steuern des Segments von –4,8 % auf –10,4 %.

Bilanz

Die Bilanzsumme der Postbank lag zum 31. Dezember 2005 bei 140,3 Mrd € und damit um 12,0 Mrd € über der zum Jahresende 2004. Der Anstieg stammt auf der Aktivseite im Wesentlichen aus zwei Quellen, der Ausweitung des Kundenkreditgeschäfts und der Geld- und Kapitalmarktanlagen. Auf der Passivseite stehen dem die stichtagsbedingt erhöhten Geld- und Kapitalmarktverbindlichkeiten gegenüber.

Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden konnten im Berichtsjahr sowohl deutlich um 5,1 Mrd € ausgeweitet als auch in ihrer Struktur verbessert werden. Während die niedrigmargigen Forderungen an öffentliche Haushalte strategiegemäß um 2,4 Mrd € auf 8,7 Mrd € zurückgeführt wurden, ist es uns gelungen, insbesondere das Baufinanzierungsvolumen stark, nämlich um 6,7 Mrd €, zu erhöhen. Neben den Erfolgen im Neugeschäft haben wir Portfolioankäufe in Höhe von 3,3 Mrd € getätigt.

Geld- und Kapitalmarktanlagen

Die Geld- und Kapitalmarktanlagen – Forderungen an Kreditinstitute, Handelsaktiva und Finanzanlagen – lagen mit 83,6 Mrd € um rund 6,6 Mrd € über dem Vorjahresendwert. Während die Handelsaktiva mit einem Anstieg um 0,7 Mrd € auf 10,4 Mrd € nur leicht über Vorjahresniveau notierten, kam es teilweise zu Verschiebungen zwischen den Positionen Forderungen an Kreditinstitute, die um 6,0 Mrd € auf 17,8 Mrd € rückläufig waren, und den Finanzanlagen, die sich um 11,9 Mrd € auf 55,4 Mrd € erhöhten. In diesem stichtagsbedingten Anstieg bilden sich – ähnlich wie zur Mitte des Jahres – erneut auch kurzfristige Arbitragemöglichkeiten ab, die wir konsequent genutzt haben.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sanken um 2,0 Mrd € auf 78,5 Mrd €. Während die für uns als günstige Refinanzierungsquelle wichtigen Spareinlagen erneut erfreulich um 1,8 Mrd € auf 38,0 Mrd € zulegten, waren die anderen Verbindlichkeiten, zu denen auch kapitalmarktnah verzinste Termineinlagen von Firmenkunden zählen, um 3,8 Mrd € auf 40,5 Mrd € rückläufig.

Geld- und Kapitalmarktverbindlichkeiten

Die für die Postbank vergleichsweise teuren Altbestände an verbrieften Verbindlichkeiten gingen weiter zurück um 1,9 Mrd € auf 14,6 Mrd €. Die Ausweitung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 14,6 Mrd € auf 30,8 Mrd € ersetzt einerseits die Rückführung im Bereich der verbrieften Verbindlichkeiten und der anderen Kundenverbindlichkeiten, andererseits reflektiert sie die stichtagsbedingte Ausweitung der Finanzanlagen.

Eigenkapital

Unser Eigenkapital hat sich weiter auf knapp 5,2 Mrd € erhöht. Die Kernkapitalquote nach BIZ lag zum 31. Dezember 2005 bei 8,3 % im Vergleich zu 8,5 % am Ende des Vorjahres.

Nachtragsbericht

Zum 1. Januar 2006 hat die Postbank die 850 attraktivsten Filialen der Deutschen Post übernommen. Durch die damit geschaffene direkte Steuerungsmöglichkeit wird die Vertriebsplattform nachhaltig gestärkt. In den Filialen wird weiterhin das volle Spektrum an Post-Dienstleistungen angeboten.

Am 2. Januar 2006 wurde der Vertrag zur Übernahme von 76,4 % der Anteile an der BHW Holding AG vollzogen. Damit hielt die Postbank zu diesem Zeitpunkt 91,04 % der Anteile. Den verbleibenden anderen Aktionären wurden am 26. Januar 2006 im Rahmen eines Pflichtangebotes 15,04 € je BHW Holding Aktie angeboten.

Risikobericht

Organisation des Risikomanagements

Die Grundlage für die risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung hat der Postbank Konzern durch die Organisation seines Risikomanagements geschaffen.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategie, die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements, die Überwachung des Risikos aller Geschäfte sowie die Risikosteuerung.

In Zusammenarbeit mit den Risikokomitees hat der Gesamtvorstand die grundlegenden Strategien für die Aktivitäten an den Finanzmärkten und die sonstigen Geschäftsfelder des Konzerns festgelegt. Der Gesamtvorstand entscheidet für alle mit den Bank- und den Nichtbankgeschäften verbundenen Risiken über das Risikokapital, die Limitierungsverfahren und die Limithöhen; er legt fest, in welchen Produkten und Märkten der Postbank Konzern aktiv wird.

Das aus vier Vorstandsmitgliedern bestehende Marktrisikokomitee (MRK) ist für die strategische Steuerung der Marktpreisrisiken des Konzerns und somit auch für die Allokation des vom Vorstand bereitgestellten Marktpreisrisikokapitals zuständig. Die Steuerung erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen Marktsituation, der ökonomischen Erwartungen und der Liquiditätsposition des Konzerns.

Die strategische Steuerung durch das Marktrisikokomitee umfasst neben den Marktpreisrisiken der Handelsbereiche insbesondere die Marktpreisrisiken des Anlagebuches sowie der strategischen Positionen.

Im Kreditrisikokomitee (KRK) bereiten die vier verantwortlichen Vorstandsmitglieder den Rahmen der vom Gesamtvorstand zu verabschiedenden Kreditpolitik des Konzerns vor. Außerdem verteilt das Kreditrisikokomitee das vom Vorstand bereitgestellte Kreditrisikokapital auf die Profit Center und entwickelt die Optimierungsstrategien für das Kreditportfolio des Konzerns.

Im Komitee für operationelle Risiken (ORK), in dem drei Vorstandsmitglieder vertreten sind, werden die Strategien und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken im Konzern festgelegt sowie regelmäßig die Risikolage hinsichtlich operationeller Risiken bewertet.

Die operative Verantwortung für die Risikosteuerung ist im Konzern auf mehrere Einheiten verteilt; dazu gehören in erster Linie das Ressort Financial Markets, Kreditmanagement Inland/Ausland und die Kreditfunktionen des Privatkundengeschäfts sowie dezentral die Tochtergesellschaften Deutsche Postbank International S.A. und PB Capital Corp. sowie die Niederlassungen in Luxemburg und London.

Die Risikocontrollingeinheiten messen und bewerten die konzernweiten Risiken, gewährleisten die Überwachung sowie die Einhaltung der Limite und erarbeiten zusammen mit den operativen Einheiten Strategien zur Risikosteuerung.

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unternehmerischen Überwachungssystems im Postbank Konzern. Sie ist organisatorisch dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet unabhängig an den Gesamtvorstand.

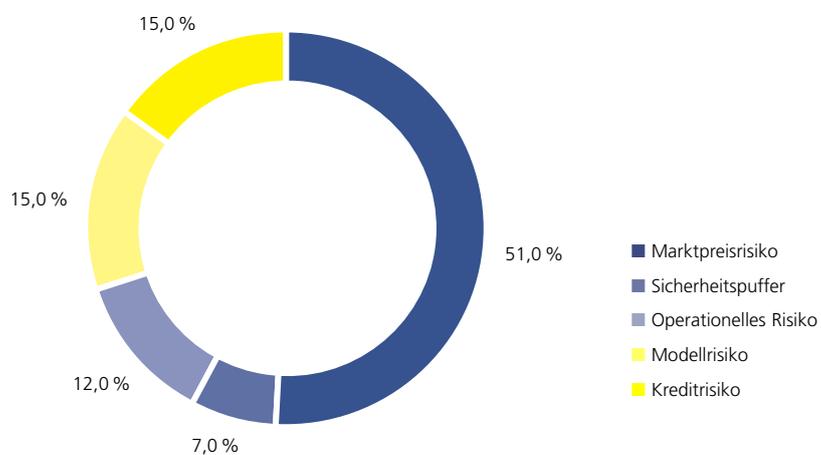
Risikokapital und Risikolimitierung

Im Rahmen der Risikokapitalallokation wird sichergestellt, dass eventuell auftretende Verluste vom Postbank Konzern zu jedem Zeitpunkt getragen werden können; ständig müssen deshalb sämtliche aggregierten Risikopotenziale kleiner sein als das zur Verfügung stehende Risikokapital.

Dabei wird berücksichtigt, dass die Postbank in der Lage sein muss, nicht nur wahrscheinliche Risikoszenarien abzufangen, sondern auch Crash-Situationen zu überstehen. Aus diesem Grund wird das verfügbare Risikokapital nicht vollständig als Limit verteilt, sondern teilweise als Risikopuffer zurückbehalten.

Die Grafik zeigt die prozentuale Aufteilung des Risikokapitals des Postbank Konzerns nach Risikoarten:

Prozentuale Aufteilung des Risikokapitals des Postbank Konzerns nach Risikoarten



Das Risikokapital wird im Postbank Konzern ohne Berücksichtigung von risikomindernd wirkenden Korrelationseffekten zwischen den Risikoarten zugeteilt. Innerhalb des Marktpreisrisikos werden aus Vorsichtsgründen zwischen verschiedenen Portfolios ebenfalls keine Korrelationseffekte berücksichtigt; Korrelationseffekte werden nur innerhalb eines Portfolios risikomindernd angerechnet.

Die Allokation erfolgt in Form von Jahreslimiten. Die Zuordnung von Jahreslimiten wurde gewählt, um vor dem Hintergrund der auf der Risikokapitalallokation aufbauenden Gesamtbanksteuerung eine einheitliche Basis für alle Risikoarten zu schaffen.

Das Jahreslimit für die Marktpreisrisiken wird den operativen Einheiten auf der Basis von dynamischen 10-Tages-Limiten zur Verfügung gestellt; im Ergebnis bedeutet dies, dass nur 20 % des globalen Jahreslimits auf die operativen Einheiten verteilt werden und dass 80 % des in der Abbildung genannten Jahreslimits für den Fall von Crash-Szenarien und lang anhaltenden Verlustperioden reserviert werden. Über eine mögliche Verwendung des nicht unmittelbar als Limit bereitgestellten Risikokapitals beschließt das Marktrisikokomitee.

Die Sicherheitsreserve setzt sich somit bei der Postbank aus dem offen ausgewiesenen Sicherheitspuffer, der Zurückhaltung von 80 % des Jahreslimits für Marktpreisrisiken sowie aus der Vernachlässigung von Korrelationseffekten zusammen.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen: Basel II und MaRisk

Basel II

Mit Basel II richtet der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht die regulatorischen Kapitalanforderungen im Kreditgeschäft stärker an den ökonomischen Risiken aus. Dazu werden Kredite künftig abhängig von ihrem Rating mit Eigenkapital unterlegt. Darüber hinaus fordert die Aufsicht mit der neuen Eigenkapitalübereinkunft erstmals auch eine Unterlegung operativer Risiken mit Eigenkapital.

Die erste Fassung der Umsetzung von Basel II in deutsches Recht, die Solvabilitätsverordnung (SolV), wurde im Mai 2005 veröffentlicht. Nach wie vor sind allerdings noch eine Reihe von Detailfragen offen. Starttermin für Basel II ist der 1. Januar 2007.

Der Postbank Konzern strebt für die Kreditrisiken die frühestmögliche Anerkennung des Internal Rating Based Approach (Foundation) an und hat im Oktober 2005 den entsprechenden Zulassungsantrag bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gestellt. Im Januar 2006 hat das Prüfungsverfahren begonnen.

Die gestellten rückwirkenden Anforderungen an die Nutzung der Ratingmodelle, an die eingesetzten methodischen Verfahren und an die Historisierung der Daten erfüllt die Postbank ihrer Ansicht nach entsprechend den regulatorischen Vorgaben, da bereits seit 2004 und früher in allen Kerngeschäftsfeldern Basel-II-konforme Rating- und Scoringverfahren im Einsatz sind, die kontinuierlichen Verbesserungen und Weiterentwicklungen unterliegen. Ebenfalls fließen die Ratings und Scorings in die Einzelgeschäfts- und Gesamtbanksteuerung mit ein.

Das umfassende Basel-II-Projekt der Postbank fokussiert sich auf den Aufbau der IT-Infrastruktur zur Implementierung der EK-Berechnung im SAP Bankanalyser. Bei der Anbindung der Geschäfte in die EK-Berechnung nach Basel II nutzt die Postbank AG die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Grenzen für Eintrittsschwelle, Referenzzeitpunkt und Austrittsschwelle. Die Postbank wird 2006 die Kreditportfolios des neu erworbenen BHW Konzerns einbeziehen.

Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)

Die im Dezember 2005 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ersetzen die Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK), die Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften (MaH) und die Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision (MaIR) und enthalten Anforderungen an die Einrichtung einer „ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation“ und die Implementierung „angemessener interner Kontrollverfahren“.

Die Anforderungen wurden in diesem neuen Regelwerk zusammengefasst und um die Themengebiete Zinsänderungs-, Liquiditäts- sowie operationelles Risiko ergänzt. Die Mindestanforderungen an das Risikomanagement sind für die aus den bisherigen Regelwerken überführten Anforderungen unmittelbar in Kraft getreten. Die über die bisherigen Regelungen hinausgehenden Anforderungen der MaRisk treten zum 1. Januar 2007 in Kraft. Die Postbank hat, zum Teil mit großem zeitlichem Vorlauf, geeignete Maßnahmen ergriffen, um den neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen gerecht werden zu können.

Arten von Risiken

Im Postbankkonzern wird nach folgenden Risikoarten unterschieden:

- Marktpreisrisiken
- Adressenausfallrisiken
- Liquiditätsrisiken
- Operationelle Risiken
- Modellrisiken
- Anteilseignerrisiken/Risiken aus Beteiligungsbesitz
- Strategische Risiken

Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken

Risikodefinition

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Gefahren bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen zu Verlusten führen können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.

Organisation und Risikostrategie

Der Vorstand, unterstützt vom Marktrisikokomitee, legt ein konzernweites Value-at-Risk-Limit für die Marktpreisrisiken im Bank- und Handelsbuch fest. Generell erfolgt die Steuerung und Messung der Marktpreisrisiken zentral im Bereich Financial Markets bzw. im Risikocontrolling der Deutschen Postbank AG, nur die ausländischen Tochtergesellschaften in New York und Luxemburg steuern ihre Risiken auf Basis separat vergebener Risikolimits eigenständig.

Ziel der Marktpreisrisikopolitik des Postbank Konzerns ist es, den aus dem Kundengeschäft resultierenden Liquiditätsüberhang an den Geld- und Kapitalmärkten so anzulegen, dass die rechnerische Marge aus dem Kundengeschäft weitgehend abgesichert wird. Darüber hinaus geht der Postbank Konzern in begrenztem Umfang bewusst Marktpreisrisiken ein, um zusätzliche Erträge zu erwirtschaften.

Operatives Risikomanagement

Im Postbank Konzern wird eine Kombination aus Risikosensitivitäten, Value at Risk, Stresstests und Messgrößen zum Ökonomischen Kapital (wie Solvabilität, Eigenkapitalrentabilität oder Return on Investment) genutzt, um Marktpreisrisiken zu steuern und Limite zu setzen.

Nahezu alle Geschäfte der Postbank unterliegen dem Risiko von Änderungen in Marktpreisen. Neben den Aktienkursrisiken und Währungskursrisiken besteht das Marktpreisrisiko der Postbank im Wesentlichen aus dem Zinsänderungsrisiko.

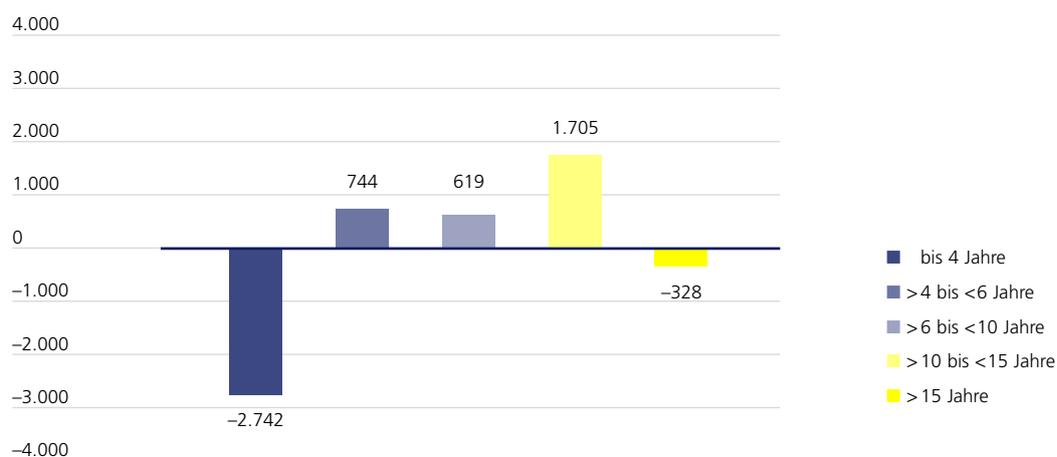
Risikosteuerung von Zinsänderungsrisiken

Zinsrisiken kennzeichnen die aus einer Marktzensänderung resultierenden Änderungen des Marktwertes verzinslicher Finanzinstrumente. Zinsrisiken ergeben sich, wenn für bestimmte Laufzeitenbänder Unterschiede zwischen den zinstragenden Aktiva und Passiva bestehen. Zur Quantifizierung der Zinsänderungsrisiken der Postbank kommen neben den Standardansätzen noch eigenentwickelte statistische Modelle zur Anwendung. Einen besonderen Fokus besitzen in diesem Zusammenhang die Bewertungen der variabel verzinslichen Einlagengeschäfte. Besondere Abbildungsvorschriften und Bodensatzdefinitionen bilden hier die Basis für ein modernes Konzept zur Risikosteuerung einer Retailbank mit überwiegend zinstragenden Geschäften.

In der nachstehenden Grafik sind die offenen Zinspositionen der Deutschen Postbank AG dargestellt. Positionen mit einem positiven Wert stellen ein aktives Zinsänderungsrisiko dar, es besteht also ein Überhang der Aktivposten. Negative Werte sind analog dazu als Passivüberhang zu interpretieren.

Zinspositionen der Postbank zum 31.12.2005

Gap in Mio €



Überwachung der Marktpreisrisiken nach dem Value-at-Risk-Konzept

Zur Überwachung quantifiziert der Postbank Konzern die Marktpreisrisiken anhand des Value at Risk (VaR). Die Ermittlung des VaR erfolgt grundsätzlich nach dem Varianz-Kovarianz-Ansatz. Dabei wird ein historischer Betrachtungszeitraum von 250 Handelstagen, eine Halbdauer von 10 Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99 % unterstellt. Der VaR eines Portfolios bestimmt so unter normalen Marktbedingungen den potenziellen künftigen auf den Marktwert bezogenen Verlust, der in einem Zeitraum von 10 Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Der Varianz-Kovarianz-Ansatz wird auf alle Portfolios konsistent angewandt und transformiert unterschiedliche Ausprägungen des Marktpreisrisikos auf eine einheitliche Risikomessgröße, den VaR. Um der steigenden Bedeutung asymmetrischer Risikoverteilungen oder Konvexitätsrisiken im Postbank Konzern gerecht zu werden, wurden im Berichtsjahr die Voraussetzungen zur Messung des VaR nach der Monte-Carlo-Simulation realisiert. Die Monte-Carlo-Simulation soll für Bestände mit ausgeprägten optionalen Risiken im Handels- und Bankbuch angewendet werden.

Im Berichtsjahr wurde eine neue Risikocontrolling-Software eingeführt, die umfassende Rechenmethoden anbietet und hinsichtlich der Periodizität der Berichte weitergehenden Anforderungen gerecht wird.

In die Überwachung der Marktpreisrisiken nach dem VaR werden die Bestände des Handels- und Bankbuches umfassend einbezogen, eine gesonderte Behandlung von zum Beispiel Nichthandelsportfolios, Private Equity und Investmentfondsanteilen findet nicht statt.

Backtesting

Die zur Berechnung des VaR angewandten Verfahren werden regelmäßigen Untersuchungen unterzogen, die deren Zuverlässigkeit überprüfen. Dabei wird die Prognosegenauigkeit des berechneten VaR durch Vergleich mit den eingetretenen Gewinnen und Verlusten infolge tatsächlicher Marktveränderungen, aber unverändertem Bestand, überprüft (Clean Backtesting). Die Auswertung erfolgt nach dem Ampel-Modell der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Über die durchgeführten Backtestings wird der Vorstand in Kenntnis gesetzt. Die Backtesting-Ergebnisse geben wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung und Validierung der verwendeten VaR-Verfahren. Das im Jahr 2005 durchgeführte Backtesting gab grundsätzlich keinen Anlass, das verwendete VaR-Verfahren zu verändern. Die neu eingeführte Risikocontrolling-Software „Panorama“ ermöglicht zudem eine Verdichtung der Untersuchungshäufigkeit.

Stresstesting

Da der VaR extreme Marktbewegungen nicht hinreichend erfasst, werden zusätzlich in regelmäßigen Abständen Szenarioanalysen (Worst-Case-Szenarien) durchgeführt. Diese Analysen quantifizieren die Auswirkungen außergewöhnlicher Ereignisse und extremer Marktbedingungen auf die Vermögenspositionen des Postbank Konzerns. Die Auswirkungen der Worst-Case-Szenarien müssen für jedes Risiko durch die allozierten Jahreslimite gedeckt sein. Der Vorstand wird über die Ergebnisse der Szenarioanalysen umfassend informiert. Die im Berichtsjahr durchgeführten Szenarioanalysen zeigten, dass die Risikotragfähigkeit des Postbank Konzerns auch bei extremen Marktsituationen gesichert ist.

Limitierung

Die Marktpreisrisiken werden im Postbank Konzern durch das oben detaillierter beschriebene System risikobegrenzender Limite auf der Grundlage des Value-at-Risk-Verfahrens überwacht. Die Gesamtlimate werden vom Gesamtvorstand beschlossen und vom Marktrisikokomitee als Sublimite den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder auf. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt für die Gesamtbank auf End-of-Day-Basis, für die Handelsportfolios wird zusätzlich eine Intraday-Überwachung durchgeführt.

Für die Handelsportfolios der Postbank wurden für den Zeitraum vom 01. Januar bis zum 31. Dezember 2005 die folgenden Value-at-Risk-Werte ermittelt:

Value-at-Risk-Werte für den Zeitraum 01.01.2005–31.12.2005

Handelsbuch	2005 Mio €	2004 Mio €
VaR am Jahresultimo	3,90	6,74
Minimaler VaR	2,65	4,43
Maximaler VaR	13,90	16,42
VaR im Jahresdurchschnitt	6,30	8,69

Die Entwicklung des Value at Risk im Laufe des Berichtsjahres 2005 für die Handelsportfolios ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

VaR Handelsbestand 01.01. 2005 bis 31.12. 2005



Für das Bankbuch betrug per 31. Dezember 2005 der VaR 123,49 Mio € (Vorjahr: 133,1 Mio €). Für das Bankbuch wird wie in den Handelsbeständen der VaR mit einer Haltedauer von 10 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 % berechnet. In die Berechnung werden sämtliche risikotragenden Bestände des Bankbuchs inklusive der modellhaft abgebildeten variabel verzinslichen Kundengeschäfte einbezogen.

Identifikation im Rahmen von Produkteinführungen

Für die zum Handel zugelassenen Produkte hat der Postbank Konzern die Risikofaktoren umfassend identifiziert und in einer Produktdatenbank dokumentiert. Bei Aufnahme neuer Produkte wird ebenfalls eine Untersuchung hinsichtlich der Identifikation der Risikofaktoren durchgeführt und dokumentiert. Im Produkteinführungsprozess wird sichergestellt, dass die identifizierten Risiken vollständig abgebildet werden können.

Marktgerechte Bedingungen

Neben der Überwachung der Marktpreisrisiken führt der Postbank Konzern bei Geschäftsabschluss auch eine Prüfung aller Handelsgeschäfte auf marktgerechte Preise (Marktgerechtheitskontrolle) durch. Die Überwachung erfolgt durch vom Handel unabhängige interne Kontrollstellen.

Risikoreporting

Das für die Risikoüberwachung zuständige Vorstandsmitglied, der Fachvorstand Financial Markets und die Positionsverantwortlichen werden täglich vor Handelsbeginn über die eingegangenen Positionen, die Auslastung der Limite und den ökonomischen Profit/Loss der Positionen informiert. Der Gesamtvorstand erhält hierzu einen umfassenden Monatsbericht.

Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken

Risikodefinition

Adressenausfallrisiken definiert die Postbank als mögliche Wertverluste, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners (zum Beispiel durch Insolvenz) verursacht werden können. Adressenausfallrisiken umfassen die folgenden Risikoarten:

- das Kreditrisiko, also mögliche Wertverluste, die durch die Zahlungsunfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen,
- das Länder- bzw. Transferrisiko, das bei grenzüberschreitenden Zahlungen infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder der Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Staates entstehen kann, und
- das Kontrahentenrisiko, das durch den Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen (Wiedereindeckungsrisiko) oder die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen (Abwicklungsrisiko) entstehen kann.

Organisation und Risikostrategie

Der Postbank Konzern steuert sein Adressenausfallrisiko auf der Grundlage der vom Vorstand jährlich verabschiedeten Kreditrisikostrategie, die auch dem Kreditausschuss des Aufsichtsrats zur Kenntnis gegeben wird. Die Kreditrisikostrategie enthält Vorgaben für die Risikoprofile der einzelnen Kreditprodukte sowie Renditeziele, wie Margen und zu erzielende Eigenkapitalrenditen.

Als eine weitere risikostrategische Maßnahme orientiert sich der Postbank Konzern bezüglich der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios an einem Zielfolio. Dieses wurde unter Berücksichtigung einer Ausgewogenheit von Rendite und Risiko aufgestellt. Quartalsweise erfolgt ein Abgleich des Istportfolios mit dem Zielfolio.

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos und damit die Umsetzung der Kreditrisikostrategie finden zum einen auf Basis des Einzelrisikos statt und zum anderen auf Portfolioebene.

Operatives Risikomanagement

Steuerung der Einzelrisiken

Kreditgenehmigungsverfahren

Die Kreditrichtlinien des Postbank Konzerns beinhalten detaillierte Vorgaben für alle Kreditgeschäfte. Kreditgenehmigungen unterliegen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zum Abschluss von Kreditgeschäften autorisiert sind. Die Zuständigkeit für die Genehmigung von Krediten ist grundsätzlich abhängig von deren Höhe und bei Firmenkunden und Geschäften im Geschäftsbereich Financial Markets zusätzlich von der Bonitätseinstufung (Rating) des jeweiligen Kreditnehmers bzw. Schuldners. Ein wesentliches Merkmal des Kreditgenehmigungsverfahrens im Bereich Firmenkunden und Financial Markets ist die Trennung zwischen dem Vertrieb/Handel und der Marktfolge, entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben (Mindestanforderungen an das Risikomanagement, MaRisk). Eine bankaufsichtsrechtlich zulässige Ausnahme hiervon bildet das standardisierte Kreditvergabeverfahren im Geschäftsbereich Retail-Banking sowie im Geschäftsbereich Firmenkunden für den Kontokorrentkredit bis 25.000 Euro, für die vereinfachte und standardisierte Verfahren Anwendung finden.

Scoring und Rating

Unabhängig von der Größe und Art des Kreditgeschäfts wird in der Regel im Kreditgenehmigungsverfahren ein Rating oder Scoring durchgeführt. Im Retail-Banking erfolgen die Kreditvergabe, Prolongationsentscheidung und die Gestaltung der Konditionen basierend auf den Ergebnissen so genannter statistischer Scoringmodelle und über Genehmigungsrichtlinien. Die hier angewendeten Scoringmodelle verwenden je nach Informationslage und Kreditprodukt interne und externe Informationen über den Kreditnehmer und schätzen mittels statistischer Verfahren individuell die Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kredits bzw. Kreditnehmers. Parallel werden die Verwertungsquote im Ausfall entweder individuell (im Falle der Baufinanzierungen) oder pauschal (im Falle des kleinteiligen unbesicherten Retailgeschäfts) geschätzt. Für die Giro-Produkte im Retailbereich setzt die Postbank seit 2005 ein internes Verhaltensscoring ein, das individuell die historische Kontoführung zusammen mit weiteren externen Informationen bewertet.

Für Kunden und Kredite im Bereich Firmenkunden, Banken und Staaten sind aufwändigere Ratingmodelle im Einsatz, die in der Regel aus einem statistischen Kern (statistisches Bilanzrating oder Monte-Carlo-Simulation des Cashflows) bestehen und über ein heuristisches Modell qualitative und kurzfristige Informationen in das Rating einbeziehen.

Alle internen Ratings und Scorings werden auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die eine 1:1-Beziehung zwischen Ratingklasse und Ausfallwahrscheinlichkeit liefert. Die Postbank lehnt sich hierbei an die Bezeichnungen der Rating-Agentur Standard & Poor's an. Die internen Ratings für Firmenkunden, Finanzinstitute und Staaten fließen in die Kreditentscheidung und die Konditionsgestaltung ein.

Diese Rating-Einstufungen dienen u. a. als Grundlage für die Berechnung des „erwarteten Verlustes“, also des Verlustes, der über den Zeitraum eines Jahres auf Basis bisheriger Verlust Erfahrung erwartet werden kann, und fließen neben anderen Größen über die Standardrisikokosten indirekt in die Margenkalkulation ein.

Risiko-/Rendite-Steuerungsgrößen

Für erwartete Ausfälle im Kreditgeschäft des Postbank Konzerns werden die durchschnittlichen Ausfallkosten in der Vorkalkulation kreditindividuell berücksichtigt. Mit diesem System können alle Kreditgeschäfte im Rahmen der Vorkalkulation bewertet werden.

Die Standardrisikokosten fließen als Prämie für den erwarteten Verlust in die Preisbestimmung und in die Rentabilitätsberechnung, die in Form von Return-on-Equity-Kennziffern (ROE) ermittelt wird, ein. Die Rentabilitätsbetrachtung zielt auf eine ganzheitliche Bewertung der Kundenbeziehung und findet für den Retail-Bereich auf Produkt- bzw. Portfolioebene, für den Non-Retail-Bereich individuell statt.

Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren

Bei größeren Krediten (Individualgeschäft) erfolgt eine Überwachung der Kreditrisiken durch regelmäßige Bonitätsprüfungen. Die Risikohöhe wird durch Einzelkrediteinräumung oder durch Limite für die Kreditnehmer begrenzt und in Datenverarbeitungssystemen erfasst und kontrolliert. Die Kontrollen werden entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben von den operativen Krediteinheiten und bei Handelsgeschäften zusätzlich vom Risikocontrolling durchgeführt.

Im Bereich des individuellen Kreditgeschäfts mit Firmenkunden, bei Geschäftskunden mit Kreditlinien über 25.000 Euro sowie im Bereich der Baufinanzierung ab 500.000 Euro je Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheit hat der Postbank Konzern entsprechend den bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen einen Kreditüberwachungsprozess implementiert, durch den anhand produktindividuell definierter harter und weicher Risikoindikatoren (zum Beispiel Brancheninformationen, betriebswirtschaftlichen Daten, Kunden- und Kontoführungsdaten und Ratingveränderungen) mit erhöhtem Risiko behaftete Kredite identifiziert werden. Die frühzeitige Erkennung des zunehmenden Kreditausfallrisikos anhand von Risikoindikatoren erleichtert es, gegebenenfalls Sanierungsmodelle mit dem Schuldner zu entwickeln und umzusetzen oder eine Kreditabwicklung einzuleiten.

Der Postbank Konzern führt ferner 14-tägige Überprüfungen der bedeutenden Kreditengagements mit börsennotierten Kreditnehmern durch, um möglichst frühzeitig negative Trends in der Entwicklung der Bonität erkennen und Handlungsalternativen entwickeln zu können. Diese Überprüfungen werden durch eine Software unterstützt, die Kreditausfallwahrscheinlichkeiten aus einer Vielzahl von Marktdaten ableitet.

Wird ein Kredit eines Firmenkunden durch den Kreditüberwachungsprozess anhand von Risikoindikatoren als erhöht risikobehaftet identifiziert, wird der betreffende Kreditnehmer auf eine Überwachungsliste gesetzt. Bei Vorliegen harter Risikoindikatoren ist der Kredit zwingend auf die Überwachungsliste zu nehmen, liegen dagegen nur weiche Risikoindikatoren vor, so steht die Entscheidung im Ermessen des Kreditspezialisten. Die Überwachungsliste dient der zeitnahen Erfassung und Analyse der Qualitätsänderungen dieser Kredite; sie wird laufend von den verschiedenen Kreditabteilungen aktualisiert und dem Ressortvorstand Kredit quartalsweise vorgelegt. Kredite über 2 Millionen Euro und Kredite, die in der Entscheidung des Gesamtvorstands lagen, werden als Teil des Kreditrisikoberichts an den Gesamtvorstand, das Kreditrisiko-Komitee und den Kreditausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Umweltrisiken

Daneben berücksichtigt die Postbank bei Kreditentscheidungen auch Umweltrisiken. In seiner Kreditpolitik wie auch in den einzelnen Kreditentscheidungen wissen sich der Postbank Konzern und seine Mitarbeiter ihrer gesellschaftlichen Verantwortung verpflichtet.

Die Postbank hat erkannt, dass die Identifizierung und Quantifizierung von Umweltrisiken einen Bestandteil der üblichen Risikobeurteilungs- und Risikomanagementverfahren im In- und Auslandsgeschäft bilden müssen. Im Hinblick auf unsere Kunden betrachten wir die Erfüllung der geltenden Umweltauflagen und einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt als wesentliche Faktoren für die Beurteilung der Unternehmensführung.

Damit erfüllt die Deutsche Postbank AG die Anforderungen an ein nachhaltiges und zukunftsorientiertes Wirtschaften sowie die Orientierung an supranationalen Leitlinien wie den UN Global Compact.

Steuerung des Kreditrisikos auf Portfolioebene

Portfoliosteuerung

Zusätzlich zur Erfassung der Einzelrisiken ermittelt der Postbank Konzern einen Credit Value at Risk des Konzernkreditportfolios. Der Credit Value at Risk ist die potenzielle negative Wertveränderung des Konzernkreditportfolios, die innerhalb eines Jahres mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Dieser Credit Value at Risk (auch: unerwarteter Verlust, CVaR) ist durch Risikokapital zu unterlegen.

Im Unterschied dazu ist der erwartete Verlust (EV) der Betrag, der im Durchschnitt innerhalb eines Zeitintervalls von einem Jahr als Ausfall erwartet wird; dieser berechnet sich als direktes Produkt der Ausfallwahrscheinlichkeit, des Exposures und der Verlustquote. Der erwartete Verlust trägt nicht zum Gesamtrisiko der Bank bei, da er über die Standardrisikokosten in die Margenkalkulation einfließt.

Die Messung des Credit Value at Risk wird mit einem Kreditrisikomodell durchgeführt, das die konsistente Erfassung aller Kreditrisiken ermöglicht. Das auf Ratings basierende Modell berücksichtigt unter anderem das Migrationsverhalten und die Verbundeffekte im Portfolio. Diese Betrachtung erlaubt dabei eine angemessene Berücksichtigung der Risiken aus einer unvoreilhaften Konzentration der Kreditnehmer bezüglich ihrer Branchen-, Größenklassen-, Bonitäts- und Länderzugehörigkeit.

Alle mit Kreditrisiken behafteten Bestände werden mit ihren künftigen Cashflows erfasst und auf den Betrachtungszeitpunkt diskontiert, so dass neben den Marktwertänderungen nicht nur der Kapitalausfall, sondern auch der Barwert aller künftigen Ausfälle gemessen wird. Die Bewertung der Kreditrisiken erfolgt hierbei über die internen und externen Bonitätsratings sowie intern und extern abgeleitete Parameterschätzungen für Verwertungsquoten.

Generelle Eingangsgrößen sind unter anderem aus Daten der Rating-Agenturen abgeleitete Migrationstabellen, Branchen-/Produkt-Ausfallwahrscheinlichkeiten und -Korrelationen, Credit Spreads als Risikoaufschläge für verschiedene Rating-/Bonitätsklassen sowie

Schwankungsbreiten dieser Parameter für die Monte-Carlo-Simulation. Homogene, granulare Produkte oder Geschäftsfelder werden dabei zusammengefasst und nicht auf Einzelgeschäftsebene berechnet. Dies sind vor allem Produkte des Privatkundenbereiches.

Die Eingangsgrößen des Kreditrisikomodells unterliegen einer fortlaufenden Aktualisierung. Unter anderem werden die Ergebnisse der internen Rating- und Scoringmodelle als Inputparameter im Kreditrisikomodell verwendet. Hierbei werden die gerateten Produktgruppen sukzessive in die Risikomessung integriert.

Mit den jeweils aktualisierten Bestands- und Marktdaten wird vierteljährlich der Credit Value at Risk des Konzernkreditportfolios gerechnet, für einzelne Produkte/Geschäftsbereiche auch der Credit Value at Risk bei Einzelbetrachtung. Aufgrund der Diversifikationseffekte ist der Credit Value at Risk im Konzernkreditportfolio geringer als die Summe der einzelnen Credit Value at Risk der Geschäftsbereiche. Die Angabe des erwarteten Verlustes bezieht sich dabei auf den gewichteten mittleren Verlust des Portfolios. Der Credit Value at Risk wird mit dem entsprechend zur Verfügung gestellten Limit abgeglichen. Sowohl erwarteter Verlust als auch der Credit Value at Risk sind auf einen Ein-Jahres-Horizont ausgelegt und werden barwertig dargestellt.

Zusätzlich wird die Methodik einem Stresstest unterzogen, mit dem Ziel, die Verluste zu quantifizieren, die durch ein extremes Ereignis ausgelöst werden können. Dies dient als ergänzende Information zum Credit Value at Risk und dem Studium des Modellverhaltens in Extremszenarien.

Die Kreditrisiken für die verschiedenen Profit-Center werden in der folgenden Tabelle dargestellt:

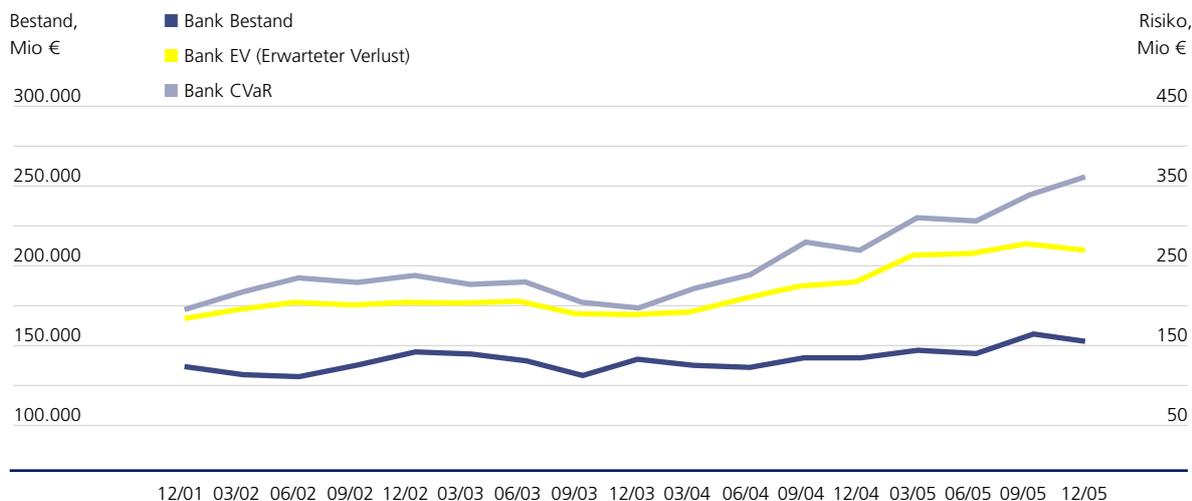
Kreditrisiken in Mio €	Volumen		Erwarteter Verlust		Credit VaR	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Firmenkunden	13.131	9.240	49	29	85	60
Privatkunden	30.595	23.778	117	109	63	60
Financial Markets	90.026	84.653	90	61	293	199
Sonstige (Banken/Kommunen)	19.185	26.924	14	30	75	120
Gesamt (inkl. Portfolioeffekt)	152.937	144.596	270	229	364	273

Das dargestellte Volumen weicht methodenbedingt von der Bilanzsumme ab, da zum einen der Stichtag für die Erstellung der Kreditmatrix das Vormonatsultimo ist und zum anderen aus Gründen der optimalen Darstellung des Risikos hier je nach Position Buchwerte, Marktwerte oder Kreditäquivalenzbeträge verwendet werden.

Der Anstieg des erwarteten Verlusts und des Credit Value at Risk im letzten Jahr reflektiert einerseits die strategische Ausrichtung der Postbank und die Akquisition von Kreditvolumen. Hierzu zählen insbesondere der Ausbau der Baufinanzierungen, die Integration des Portfolios der Niederlassung London, die Zunahme des Investmentvolumens der PB Capital, der Ausbau im Kreditersatzgeschäft und die gezielte Nutzung attraktiver Anlagemöglichkeiten in Staats- und Bankadressen u. a. durch Umschichtung von Adressen mit AAA oder AA Rating zu AA oder A – Adressen.

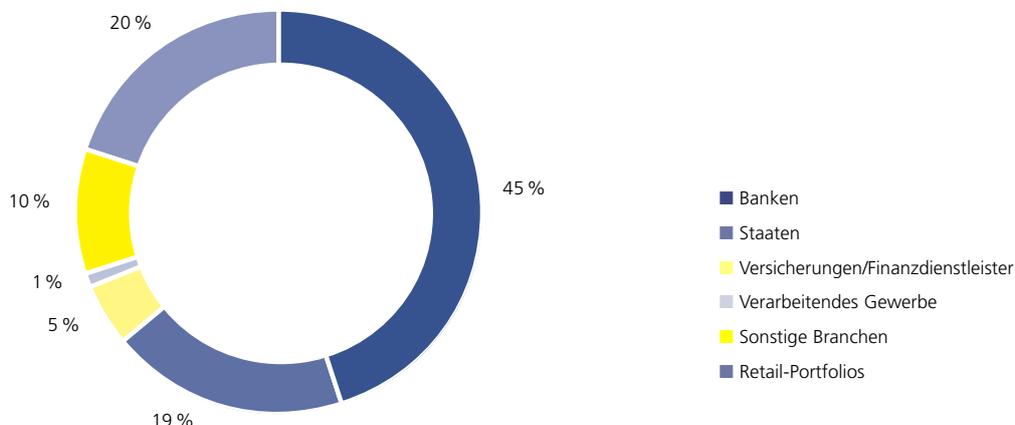
Der Anstieg der Risikokennzahlen im Jahr 2005 ist andererseits auch durch eine konservative Anpassung und Verfeinerung der Risikomessung bedingt. Die Wahrscheinlichkeit einer Ratingveränderung (Migration) wurde aktualisiert und an die beobachteten Veränderungen in einem wirtschaftlich schwierigeren Umfeld angepasst. Des Weiteren wurden für die Retailprodukte Dispositionskredit und Ratenkredit erstmals interne, Basel-II-konforme Ratings und Rückführungsquoten in die Portfoliomodellierung integriert.

Gesamtbankbestands- und Risikoentwicklung über die Zeit



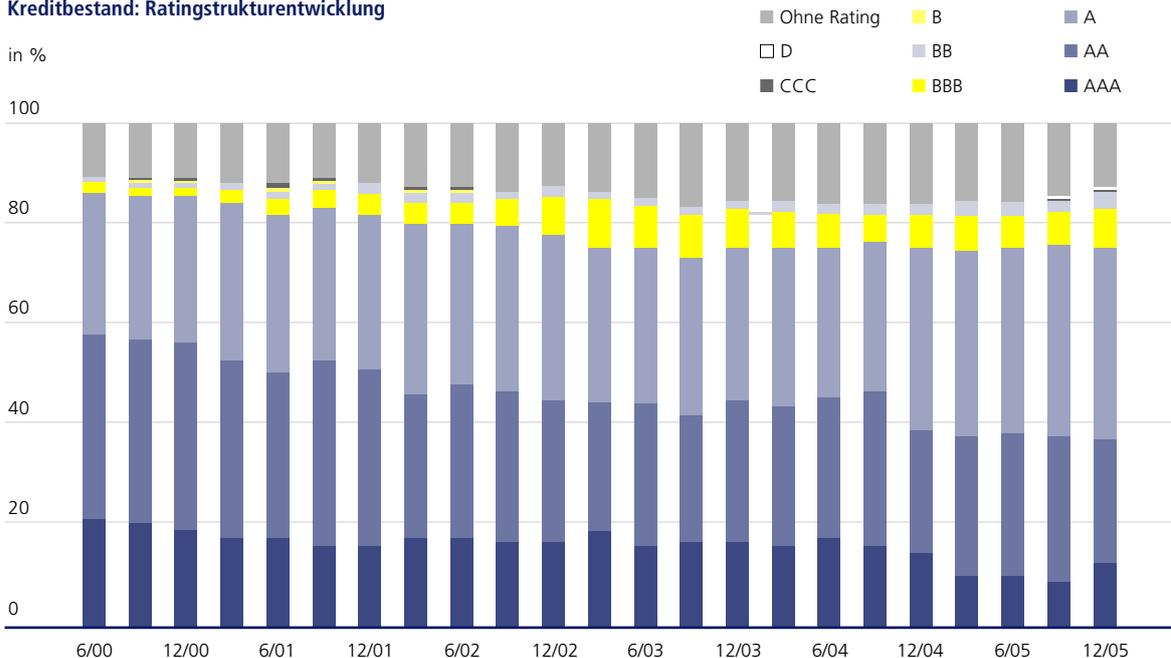
Die Branchenaufteilung des Volumens im Kreditportfolio zeigt bei ausgewogener Struktur ein weitgehend stabiles Bild. Das Portfolio besteht schwerpunktmäßig aus Krediten an Banken, die sich vor allem aus Geldmarkt- und teilweise gedeckten Kapitalmarktengagements, wie zum Beispiel Pfandbriefe, zusammensetzen. Diese Banken sind, ähnlich wie Staaten, fast ausschließlich den Ratingklassen A und besser zugeordnet. Als Orientierung dient hierbei ein Zielfortfolio, das aus Diversifikationssicht optimiert wurde. Dem Postbank Konzern stehen hierfür sowohl auf Portfolio- wie auch auf Einzelgeschäftsebene die modernen Instrumente des aktiven Kreditportfoliomanagements zur Verfügung.

Branchenverteilung in % zum Volumen



Die Verteilung der Rating-Klassen des Konzernkreditportfolios zeigt die konservative Ausrichtung des Postbank Konzerns. In der folgenden Grafik wird die historische Entwicklung der Rating-Struktur veranschaulicht. Es dominieren die guten Rating-Klassen; 96,2 % des gerateten Kreditbestandes sind der Investmentqualität zugeordnet. Der nichtgeratete Anteil besteht im Wesentlichen aus privaten Baufinanzierungen, die vor August 2004 abgeschlossen wurden, sowie Dispo-Firmenkundenkrediten und unterliegt einem Scoring. Durch die Ratingeinführung für das Baufinanzierungsneugeschäft (ca. 20 % des gesamten Baufinanzierungsbestandes) konnte der nichtgeratete Anteil abermals deutlich reduziert werden.

Kreditbestand: Ratingstrukturentwicklung



Steuerung der Länderrisiken

Zur Steuerung des Länderrisikos hat der Postbank Konzern länderspezifische Limite für die Kreditvergaben eingerichtet. Die Höhe der Länderlimite wird maßgeblich bestimmt durch interne und externe Ratings und die am Bruttoinlandsprodukt gemessene Wirtschaftskraft des jeweiligen Landes. In einer konzernweiten Datenbank werden neben den jeweils zugewiesenen Länderlimiten und deren aktueller Ausnutzung auch volkswirtschaftliche Daten erfasst, die zur Einordnung eines Landes in eine Risikoklasse herangezogen werden.

Kreditrisikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Einzelwertberichtigungen, pauschalisierte Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Impairment.

Eine Einzelwertberichtigung ist zu bilden, wenn der unter Berücksichtigung der Sicherheiten voraussichtlich erzielbare Betrag der Kreditforderungen niedriger ist als deren Buchwert, wenn also die Forderung ganz oder teilweise uneinbringlich ist und daher eine dauerhafte Wertminderung stattgefunden hat. Der Postbank Konzern ermittelt den erzielbaren Betrag nach dem Barwert der künftigen Zahlungen auf die Forderung oder nach dem Marktwert bzw. dem Fair Value der Forderung unter Berücksichtigung von Sicherheiten. Kredite im Firmenkundenbereich, für die bereits eine Einzelwertberichtigung besteht, sowie alle auf der Überwachungsliste geführten Kredite werden regelmäßig einer Neubewertung unterzogen, d. h., es findet eine ständige Beobachtung anhand definierter Risikoindikatoren statt, die gegebenenfalls zu einer Bildung oder Auflösung einer Einzelwertberichtigung führt; quartalsweise wird ein erneuter Impairmenttest durchgeführt.

Eine Portfoliowertberichtigung erfolgt auf ein Portfolio gleichartiger Kredite, sofern innerhalb des Portfolios Wertberichtigungsbedarf besteht. Bei der Bemessung der Portfoliowertberichtigung wird auf pauschale Quoten zurückgegriffen, die auf historischen Erfahrungswerten bezüglich der Rückflussquote beruhen. Der Postbank Konzern bildet Portfoliowertberichtigungen insbesondere im Bereich der Dispositions- und Ratenkredite und der Kreditkartenforderungen.

Risikoreporting

Die Postbank nutzt verschiedene regelmäßige Reporting-Instrumente zu den Adressenausfallrisiken:

- Der Kreditrisikobericht, der dem Gesamtvorstand und dem Kreditausschuss des Aufsichtsrats vierteljährlich zur Kenntnis gegeben wird, gibt Aufschluss über die Ausfallentwicklung auf Einzelgeschäftsfeldebene sowie über die Zusammensetzung und die Entwicklung des aktuellen Konzernkreditportfolios. Neben der Darstellung von Kreditbestands- und Kreditrisikodaten werden unter anderem die größten Exposures und die größten Notleidenden Kredite sowie die Auslastung der Risikolimiten dargestellt. Ferner wird ebenfalls ein Update über die Güte der Risikoklassifizierungsverfahren gegeben.
- Der Credit-Monitoring-Bericht wird ebenfalls vierteljährlich parallel zum Kreditrisikobericht erstellt und enthält zusätzliche Detailinformationen auf Geschäftsfeld- und Produktebene, die zur Steuerung des Kreditrisikos den operativen Einheiten zur Verfügung gestellt werden. Der Credit-Monitoring-Bericht wird u. a. durch das Kreditrisiko-Komitee abgenommen.

- Die Kreditmatrix wird auch vierteljährlich durch das Kreditrisiko-Komitee abgenommen und liefert detaillierte Informationen zum Kreditrisiko auf Portfolioebene (CVaR, Ratingverteilungen, Branchenverteilungen, Konzentrationsrisiken, Limitauslastung, Ziel-Ist-Portfolios), die in aggregierter Form schon teilweise in den Kreditrisikobericht und den Credit-Monitoring-Bericht einfließen.
- Zum Monitoring der Performance der Risikoklassifizierungsverfahren auf Einzelkreditebene (Rating- und Scoringmodelle) werden je nach Geschäftsfeld monatlich bis vierteljährlich Modellmonitoringreports erstellt mit dem Ziel, zu überprüfen, ob das Modell auch für die Neukunden anwendbar ist, und um die Performance im Rahmen einer Kurzvalidierung frühzeitig zu messen. Ebenfalls wird die Modellcompliance untersucht, das heißt die sachgerechte Anwendung des Modells.
- Auf Einzelebene ist die Überwachungsliste (s. o.) ein weiteres Instrument zur Berichterstattung bei größeren Engagements.

Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass der Postbank Konzern seinen gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen kann. Ein Refinanzierungsrisiko entsteht als spezielle Ausprägung des Liquiditätsrisikos, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.

Organisation und Risikostrategie

Die Liquiditätssteuerung des Postbank Konzerns erfolgt differenziert nach der Fristigkeit der Kapitalbindung. Die kurzfristigen Maßnahmen erfolgen dabei im Rahmen der Geldmarktaktivitäten, die mittel- und langfristige Liquiditätssicherung erfolgt im Bereich Treasury.

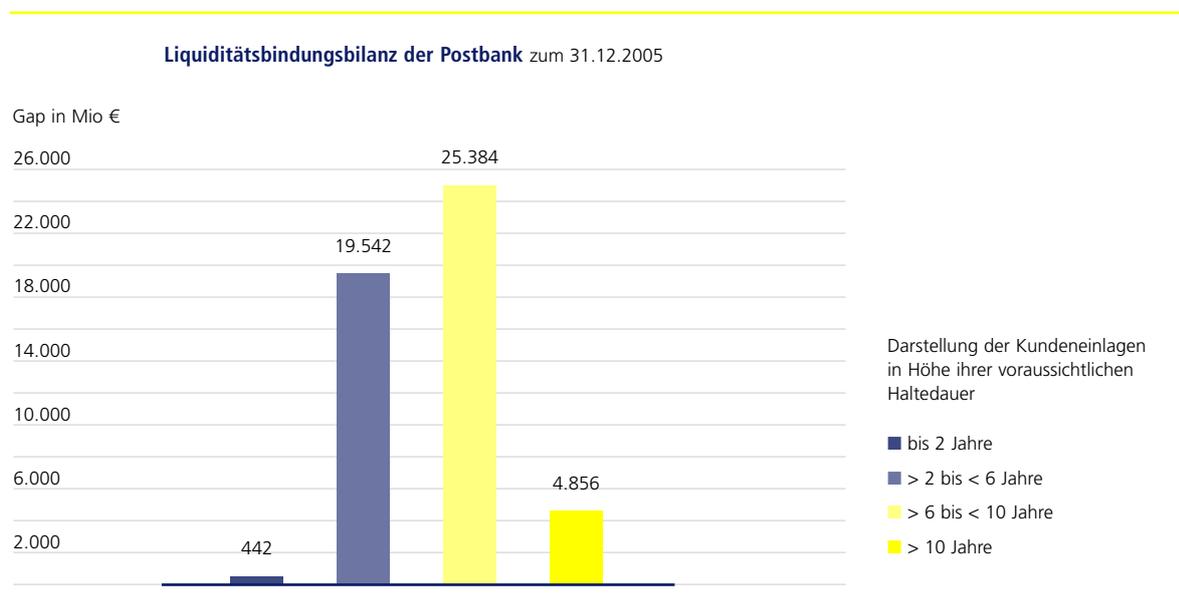
Aufgabe des Liquiditätsmanagements ist es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Postbank nicht nur unter Normalbedingungen, sondern auch in Stresssituationen zu gewährleisten. Hierfür werden die Liquiditätspositionen regelmäßig Stresstests unterzogen. Diese Simulationsberechnungen berücksichtigen externe Veränderungen diverser Marktfaktoren und Strukturveränderungen innerhalb der Refinanzierungsbestände. Ein angemessener Teil der Liquiditätsreserve dient zur Vorsorge für diese Szenarien.

Operatives Risikomanagement

Es werden Liquiditätsablaufbilanzen und Cashflow-Prognosen erstellt, die im Jahresverlauf kontinuierlichen Prüfungen unterzogen werden. Auf Basis dieser Analysen wird der zukünftige Refinanzierungsbedarf ermittelt. Die Maßnahmen zur Steuerung orientieren sich stark an den Vorschlägen zu Basel II:

- langfristige Finanzierungskongruenz, d. h., langfristige Kreditausleihungen werden überwiegend langfristig refinanziert,
- der Bereich Treasury unterhält Portfolios mit Wertpapieren erstklassiger Bonität und Fungibilität, die jederzeit veräußert werden können oder mittels Verpfändung bei den Notenbanken zur kurzfristigen Liquiditätsbeschaffung eingesetzt werden können.

Die folgende Liquiditätsbindungsbilanz der Postbank zeigt eine saldierte Darstellung sämtlicher Cashflows und unterstreicht die starke Liquiditätsposition.



Der Liquiditätsgrundsatz (II) gemäß § 11 KWG als aufsichtsrechtliches Beurteilungskriterium (Abdeckungsverhältnis der zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel zu den abrufbaren Zahlungsverpflichtungen) wurde jederzeit solide erfüllt.

Risikoreporting

Über die Liquiditätslage der Postbank werden wöchentlich im Geldmarktbericht sowie im Treasury-Bericht die Mitglieder des Treasury Strategie Komitees (TSK) informiert.

Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

Risikodefinition

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht definiert das Operationelle Risiko als die „Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Menschen, internen Verfahren und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“.

Die Postbank hat diese Definition als Grundlage zur Einführung eines entsprechenden konzernweiten Controllingprozesses übernommen. Zum Start der neuen Eigenkapitalregelungen strebt die Postbank für die Operationellen Risiken den Standardansatz an. Zugleich wurden aber auch die Grundlagen für einen späteren Wechsel zu einem fortgeschrittenen Ansatz (AMA – Advanced Measurement Approach) gelegt.

Organisation und Risikostrategie

Zur Sicherstellung eines konzernweit einheitlichen Vorgehens werden alle Arbeiten durch das Risikocontrolling der Postbank Zentrale koordiniert. Dies betrifft die eingesetzten Methoden zur Sammlung von Schadenfällen, die Definition von Indikatoren im Sinne eines Frühwarninstruments sowie das Self Assessment zur Erhebung und Bewertung der aktuellen Risikosituation. Auch die Qualifikation der dezentralen Risikomanager und die Weiterentwicklung der eingesetzten Softwarelösungen werden von hier aus verantwortet. In einem „Handbuch zum Controlling Operationeller Risiken im Postbank Konzern“ sind sowohl die Methoden als auch die originären Verantwortlichkeiten der am Controllingprozess Beteiligten beschrieben. Das Management der Operationellen Risiken bleibt wichtige Aufgabe der einzelnen Einheiten des Konzerns.

Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Standardansatz wurden regelmäßig Berechnungen für den Eigenmittelbedarf für Operationelle Risiken durchgeführt. Der aufsichtsrechtlich vorzuhaltende Betrag lag jeweils unterhalb der intern hierfür reservierten Eigenmittel.

Im Berichtsjahr wurden weitere Einheiten des Postbank Konzerns in den Controllingprozess einbezogen. Nach den Backofficebereichen im Jahr 2004 lag der Schwerpunkt 2005 auf den Vertriebsbereichen. Hierzu zählten u. a. die Directservices der Postbank, die dezentralen Center für Baufinanzierungen und Kredite sowie die Postbank Vermögensberatung. Auch die Bereiche Financial Markets und Firmenkunden wurden inklusive der zugeordneten Tochterunternehmen erfolgreich in den Controllingprozess eingebunden. Somit sind alle wesentlichen operativen Bereiche des Postbank Konzerns in den Controllingprozess integriert.

Operatives Risikomanagement

Im Jahr 2005 wurde eine Strategie zum Umgang mit Operationellen Risiken im Postbank Konzern definiert. Hierin werden für das Management der Risiken verschiedene Prinzipien festgelegt. Sie dienen den verantwortlichen Managern als Orientierungshilfe bei der Vielzahl der täglichen Entscheidungen. Die Prinzipien gliedern sich in konzernweite Standards, die vom Komitee zur Steuerung der Operationellen Risiken (ORK) definiert wurden und von allen Organisationseinheiten beachtet werden müssen, und in Prinzipien, die in der Verantwortung der einzelnen Geschäftsfelder (GF) liegen.

Im Geschäftsfeld Transaction Banking wurde eine neue Abteilung eingerichtet, die über den Konzernstandard hinausgehende Analysen erstellt sowie die zusätzlichen Anforderungen, die sich aus dem Insourcing des Zahlungsverkehrs der Dresdner Bank und der Deutschen Bank ergeben, erfüllt.

Die Arbeiten zur Bildung eines Datenkonsortiums mit verschiedenen deutschen Banken wurden erfolgreich fortgesetzt und zum Ende des Jahres abgeschlossen. Der Austausch anonymisierter Daten zu Schadenfällen aus Operationellen Risiken kann 2006 beginnen. Hiermit wird eine wichtige Voraussetzung zur künftigen Nutzung eines risikosensitiven Ansatzes der Eigenmittelermittlung geschaffen.

Risikoreporting

Die erhobenen Daten bilden die Grundlage für ein abgestuftes Berichtswesen. Die Ergebnisse werden sowohl zentral dem ORK als auch dezentral den jeweiligen Verantwortlichen auf unterschiedlichen Ebenen regelmäßig zur Verfügung gestellt. Hierbei wurde die Risikolage des Konzerns eingehend erörtert. Grundlage waren u. a. die Ergebnisse der halbjährlichen Self Assessments und die aktuelle Gefährdungslage der Bank. Schwerpunkte bildeten auch die weitere Ausgestaltung der Risikostrategie und die Notfallplanungen des Konzerns.

Überwachung und Steuerung von Modellrisiken

Risikodefinition

Unter dem Modellrisiko werden die Risiken zusammengefasst, die daraus resultieren, dass zur Steuerung durch die Entscheidungsträger nur Informationen auf der Basis einer prämissen-behafteten Modellierung zur Verfügung stehen.

Organisation und Risikostrategie

Die operative Überwachung des Modellrisikos wird von der Abteilung Risikocontrolling übernommen.

Modellrisiken ergeben sich in der Postbank insbesondere daraus, dass im Hinblick auf die Realisierbarkeit der Steuerung von Marktpreisrisiken, hier im Wesentlichen von Zinsänderungsrisiken, Ablauffiktionen von Kundenprodukten mit unbekannter Kapitalbindung und variabler Verzinsung (v. a. Spar- und Giroeinlagen, Dispositionskredite) getroffen werden. Die Modellannahmen unterliegen dem Risiko der Durchsetzbarkeit der unterstellten Konditionen und einer vom Modell abweichenden Volumenentwicklung.

Operatives Risikomanagement

Zur sachgerechten Abbildung der oben beschriebenen Produkte verwendet die Postbank das Modell der gleitenden Durchschnitte (Replikationsmodell). Die Bestimmung geeigneter gleitender Durchschnitte orientiert sich jeweils an ertragsorientierten Risikokennziffern. Die gleitende Durchschnittsbildung erfasst zwei Eigenschaften von Produkten mit unbekannter Kapitalbindung und variabler Verzinsung:

- die permanente Prolongation der Kapitalbindung und
- die Trägheit im Ausmaß und in der Verzögerung von Zinsanpassungen.

Im Replikationsmodell werden zwei Grundannahmen unterstellt:

- die Kapitalbindungsprämisse: Stützend auf die Bodensatztheorie steht ein bestimmtes Volumen dauerhaft zur Verfügung und
- die Zinsanpassungsprämisse: Für die jeweiligen Produkte können am Geld-/bzw. Kapitalmarkt revolvierend Opportunitätsgeschäfte abgeschlossen werden, die eine möglichst konstante Marge generieren.

Im Modellrisiko werden die beiden Grundannahmen des Replikationsmodells überwacht und – aus Vorsichtsgründen unabhängig voneinander – quantifiziert.

Zur Überprüfung der Kapitalbindungsprämisse werden zum einen mittels Historischer Simulation beobachtete Volumenänderungen als Indikator für zukünftige Volumenschwankungen zugrunde gelegt. Zum anderen werden Expertenprognosen eingeholt.

Dieser Teil des Modellrisikos misst mittels Szenarioanalyse den potenziellen Marktwertverlust, der der Postbank beim Auflösen der Opportunitätsgeschäfte unter ungünstigen Marktsituationen entstünde. Bei der Ermittlung der Volumenreduktion wird ein Konfidenzniveau von 99 % festgelegt.

Zur Überprüfung der Zinsanpassungsprämisse werden zukünftige Margenschwankungen ebenfalls mit dem Instrumentarium der Historischen Simulation prognostiziert. Dieser Teil des Modellrisikos misst den potenziellen Rückgang des Zinsüberschusses, der – bezogen auf die mittlere Zinsmarge der letzten 10 Jahre – mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird.

Das Modellrisiko wird in der Limitallokation gesondert mit Risikokapital unterlegt.

Risikoreporting

Über das Modellrisiko wird alle drei Monate an das Marktrisikokomitee (MRK) berichtet.

Überwachung und Steuerung von Anteilseignerrisiken/Risiken aus Beteiligungsbesitz

Risikodefinition

Die Bank definiert Anteilseignerrisiken/Risiken aus Beteiligungsbesitz zum einen als potenzielle Verluste, die aus der Bereitstellung von Eigenkapital an Dritte entstehen können, zum anderen als Ergebnisrisiken aus den mit einer Vielzahl von Tochtergesellschaften geschlossenen Ergebnisabführungsverträgen.

Organisation und Risikostrategie

Die Portfoliosteuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Gesamtvorstand. Die laufende Überwachung und Steuerung der Anteilseignerrisiken wird in der Bank von verschiedenen zentralen Stabsabteilungen wahrgenommen. Das Beteiligungsmanagement koordiniert insbesondere im Rahmen der Organbetreuung die Überwachung der Geschäftsaktivitäten der Tochtergesellschaften und sonstigen Beteiligungen im Sinne der Beteiligungsstrategie. Auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen nimmt die Bank insbesondere durch die Vertretung in den Eigentümer- und Aufsichtsgremien, in der Regel durch Vorstandsmitglieder, Einfluss.

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2005 hält die Deutsche Postbank AG insgesamt ca. 60 unmittelbare und mittelbare Unternehmensbeteiligungen. Für das Portfolio nachhaltige Veränderungen nach dem Bilanzstichtag brachten der vollständige Erwerb der Anteile an der Deutschen Post Retail GmbH sowie der mehrheitliche Erwerb der Aktien der BHW Holding AG.

Im Verständnis der Postbank handelt es sich bei den Unternehmensbeteiligungen überwiegend um strategische Beteiligungen zur Abbildung von Produkt-/Leistungsfeldern des Postbank Konzerns sowie zur Erbringung interner Servicedienstleistungen für den Postbank Konzern. Eine Reihe dieser Beteiligungen werden dabei wie Bereiche/Abteilungen der Postbank geführt. Stabsfunktionen wie Controlling, Accounting und Personal werden grundsätzlich unmittelbar durch zuständige Organisationseinheiten der Postbank wahrgenommen.

Nicht zu den Beteiligungen in diesem Sinne zählen Aktienbestände an börsennotierten Gesellschaften, die vom Handel bzw. vom Treasury auf der Grundlage eines bestehenden Aktienlimits in den Handels- oder Anlagebestand der Bank genommen werden. Ausgenommen davon sind Bestände, bei denen die Deutsche Postbank AG die Aktienmehrheit der Gesellschaft besitzt.

Die Deutsche Postbank AG hält darüber hinaus derzeit keine Beteiligungen im Sinne eines Investment- oder Private-Equity-Ansatzes.

Operatives Risikomanagement

Tochtergesellschaften mit relevanten Marktpreis- und Adressausfallrisiken sind in die operativen und strategischen, konzernweiten Risikosteuerungs- und -überwachungssysteme einbezogen. Die operationellen Risiken der Mehrheitsbeteiligungen sind in das entsprechende Steuerungs- und -überwachungssystem der Postbank mit eingebunden.

Dem Ziel einer frühzeitigen Kenntniserlangung von Geschäfts- und Risikoentwicklungen dienen darüber hinaus laufende Abstimmungsgespräche zwischen den Gesellschaften und den korrespondierenden Fachebenen der Bank. Dazu sind die Beteiligungen grundsätzlich den jeweiligen Ressorts zugeordnet. Im Geschäftsjahr 2005 wurde im Beteiligungsmanagement mit dem Aufbau eines quantitativen und qualitativen Tools zur laufenden Bewertung der Beteiligungen begonnen. Entsprechend den vom Institut der Wirtschaftsprüfer vorgegebenen Grundsätzen zur Bewertung von Beteiligungen und Unternehmensanteilen basiert dieses Tool im Wesentlichen auf der Anwendung des Ertragswertverfahrens.

Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten insgesamt, dass die Deutsche Postbank AG laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Risikoreporting

Im Rahmen der Steuerungs- und Überwachungssysteme zu Marktpreis-/Adressausfallrisiken sowie Operationellen Risiken wird regelmäßig auch über die darin einbezogenen Beteiligungen berichtet.

Dem Vorstand der Deutschen Postbank AG werden quartalsweise die wesentlichen Ergebniskennziffern aller im Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften berichtet.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Organsitzungen der Tochtergesellschaften (Aufsichtsrat, Verwaltungsrat, Gesellschafterversammlungen etc.) kontinuierlich dem Anteilseigner Deutsche Postbank AG über die Entwicklung der Risikosituation in den jeweiligen Tochtergesellschaften berichtet.

Überwachung und Steuerung von strategischen Risiken

Risikodefinition

Als strategisches Risiko klassifiziert die Postbank eine Gefährdung der Ergebnisreichung infolge einer unzureichenden Ausrichtung des Konzerns auf das jeweilige – möglicherweise kurzfristig veränderte – Geschäftsumfeld. Strategische Risiken können somit resultieren aus einem inadäquaten strategischen Entscheidungsprozess, unvorhersehbaren Diskontinuitäten im Markt oder aus einer mangelhaften Umsetzung der gewählten Strategie.

Die Postbank unterscheidet bei den strategischen Risiken zwischen den unternehmensinternen Risiken, die aus mangelhaften Strategieprozessen entstehen, und den unternehmensexternen Risiken, die durch unerwartete Marktvorkommnisse verursacht werden.

Organisation und Risikostrategie

Grundsätzlich obliegen sämtliche strategische Entscheidungen, sowie auch im Falle eines Risikoeintritts die Entscheidung für den Einsatz der entsprechenden Gegenmaßnahmen, dem Gesamtvorstand. In Abhängigkeit der Tragweite der strategischen Entscheidung ist zusätzlich noch die Entscheidung des Aufsichtsrates notwendig.

Operatives Risikomanagement

Im Gegensatz zu den Adressenausfall- und Marktpreisrisiken befindet sich die Quantifizierung von strategischen Risiken noch in der Vorbereitung. Daher ist die Ermittlung einer aussagekräftigen Risikokennzahl für diese Art Risiken noch nicht möglich.

Um dennoch im Sinne eines Frühwarnsystems den strategischen Risiken begegnen zu können, werden permanent Markt- und Wettbewerbsanalysen zur Identifizierung der potenziellen Risiken erhoben und entsprechende Gegenmaßnahmen entwickelt.

Risikoreporting

Dem Vorstand der Deutschen Postbank AG wird regelmäßig über das Ergebnis der Markt- und Wettbewerbsanalysen berichtet. Im Rahmen des Vorstands-Informationen-System (VIS)-Reportings und der Reviews zur Geschäftsentwicklung wird der Vorstand der Deutschen Postbank AG hinsichtlich einer schnellen Reaktion auf mögliche strategische Risiken zeitnah informiert.

Interne Revision

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unternehmerischen Überwachungssystems im Postbank Konzern. Sie ist organisatorisch dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und berichtet unabhängig an den Gesamtvorstand.

Als Teil des unternehmerischen Überwachungssystems prüft die Interne Revision – entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement – alle Teilbereiche der Deutschen Postbank AG in mindestens dreijährigem Rhythmus. Bereiche, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden jährlich geprüft. Darüber hinaus erstreckt sich ihre Aufgabenwahrnehmung in abgestufter Form auch auf die Tochtergesellschaften im Postbank Konzern und den Filialbereich der Deutschen Post AG. Die Tätigkeiten in den Tochterunternehmen reichen von einer Kontroll- und Beratungsfunktionen bis hin zur vollständigen Ausübung der Internen Revision.

Die Prüfungsplanung und Festlegung der Prüfungsfrequenzen erfolgt tool-gestützt auf Basis eines standardisierten Verfahrens, das bereits seit mehreren Jahren im Einsatz ist. Für jedes Prüfungsfeld wird ein Risikowert ermittelt, aus dem die Prüfungsfrequenz abgeleitet wird. Die Risikoeinschätzungen werden auf der Grundlage durchgeführter Prüfungen bzw. aufgrund aktueller Veränderungen im Geschäftsfeld aktualisiert. Hieraus ergibt sich die mehrjährige Prüfungsplanung und das Jahresprogramm für das nächste Geschäftsjahr, mit dessen Durchführung die Interne Revision durch den Vorstand beauftragt wird.

Als regelmäßige Prüfungen werden im Rahmen des Jahresprogramms Systemuntersuchungen und Ordnungsmäßigkeitsprüfungen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Interne Revision anlassbezogen Sonderuntersuchungen durch und ist bei der Einführung und Umsetzung von bedeutenden Projekten begleitend prüferisch tätig. Die Prüfungskonzepte werden laufend den aktuellen Veränderungen im Konzern und der Rechtslage angepasst.

Darstellung der Risikolage

Vor dem Hintergrund der andauernden Niedrigzinsphase und der intensiven Wettbewerbssituation am Einlagen- und Kreditmarkt mit dem daraus resultierenden Druck auf die Zinsmargen sowie der allgemeinen Insolvenzentwicklung im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang wächst der Risikosteuerung eine weiter zunehmende Bedeutung zu. Der Postbank Konzern hat für die unterschiedlichen Risikoarten weiterentwickelte Instrumente und Verfahren für das Risikomanagement und -controlling eingeführt. Diese werden ständig, entsprechend den Änderungen des Marktes und der Entwicklung des Konzerns sowie im Hinblick auf die künftigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen, weiterentwickelt. Damit ist der Postbank Konzern in der Lage, den Herausforderungen des Marktes gerecht zu werden und eine risiko-/ertragsoptimierte Steuerung und Limitierung über alle Risikoarten und Geschäftsbereiche hinweg durchzuführen. Die Methoden und Verfahren entsprechen sämtlichen aktuellen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Im Bereich der Kreditrisiken konnte auch im gesamtwirtschaftlich weiterhin schwierigen Jahr 2005 das risikoarme Profil des Kreditgeschäftes sowie die vorteilhafte Situation relativ geringer Risikokosten sichergestellt werden. Unter anderem konnte den steigenden Kreditrisiken im Retail-Segment in Deutschland durch eine restriktive scoringgestützte Vergabepolitik sowie effiziente und schnellere Prozesse in der Intensivbetreuung Not leidender Engagements begegnet werden.

Der absolute Anstieg der Risikokosten resultiert im Wesentlichen aus dem planmäßigen Ausbau des Privatkundengeschäftes der vergangenen Jahre. Seine risikosensitive Geschäftspolitik wird der Postbank Konzern auch in Zukunft weiter fortsetzen.

Der Postbank Konzern konnte und kann bei der Allokation des Risikokapitals den Geschäftsbereichen ausreichenden Spielraum für das strategiekonforme Geschäftswachstum einräumen. Entwicklungsbeeinträchtigende oder gar bestandsgefährdende Risiken waren und sind nicht erkennbar.

Ein von der Monopolkommission erhobener Vorwurf ist Gegenstand von Auskunftersuchen, die die EU-Kommission auf Beschwerde eines Dritten hin an die Bundesregierung richtete. Der Vorwurf lautet, dass die Deutsche Post AG der Deutschen Postbank AG ermögliche, Postfilialen zu nicht marktgerechter Vergütung zu nutzen, und dadurch gegen das Beihilfe-Verbot des EU-Vertrags verstoße. Die Deutsche Post AG ist der Auffassung, dass dieser Vorwurf nicht zutreffend ist und dass das von der Deutschen Postbank AG entrichtete Entgelt den wettbewerbs- und beihilferechtlichen Vorgaben des EU-Rechts entspricht.

Die EU-Kommission bittet auch um Stellungnahme bezüglich des zum 1. Januar 1999 erfolgten Verkaufs der vollen Anteile der Deutschen Postbank AG an die Deutsche Post AG durch den Bund. Allerdings hat die EU-Kommission den Erwerb der Postbank bereits im Rahmen des mit Entscheidung vom 19. Juni 2002 abgeschlossenen Beihilfeverfahrens untersucht. Damals war sie ausdrücklich zu dem Ergebnis gelangt, dass der Erwerb der Postbank „ohne jede staatliche Beihilfe“ erfolgte.

Die Bundesregierung hat gegenüber der EU-Kommission dargelegt, dass die Vorwürfe nach ihrer Auffassung unbegründet seien. Dennoch lässt sich für beide im Zusammenhang mit dem Auskunftersuchen stehenden Vorwürfe nicht ausschließen, dass die EU-Kommission einen Beihilfe-Tatbestand bejahen wird.

Die EU-Kommission hat am 21. Januar 2004 eine beihilferechtliche Entscheidung über die Übernahme von Pensionsansprüchen von Beschäftigten des belgischen Telekommunikationsunternehmens Belgacom durch den belgischen Staat getroffen. In vereinzelt in den Presse- und Medienberichten wurde berichtet, die EU-Kommission plane eine Übertragung der beihilferechtlichen Grundsätze, diese Entscheidung auf die Deutsche Post AG für den Fall zu prüfen, dass die europäischen Gerichte der Klage der Deutschen Post AG gegen die Beihilfeentscheidung der EU-Kommission vom 19. Juni 2002 stattgeben sollten. Hieraus könne sich – jenen Presse- und Medienberichten zufolge – eine bedeutende finanzielle Belastung für die Deutsche Post AG ergeben.

Die EU-Kommission hat diese Meldungen jedoch nicht bestätigt. Im Übrigen weicht der in der Entscheidung vom 21. Januar 2004 entschiedene Sachverhalt nach unserer Auffassung von der gesetzlichen Regelung der Pensionsverpflichtungen der Deutschen Post AG ab. Wir gehen davon aus, dass in den Regelungen zur Finanzierung der Pensionslasten nach der bisherigen Entscheidungspraxis der EU-Kommission keine Beihilfe der Bundesrepublik Deutschland liegt. Zudem ist in der Sache zu beachten, dass die EU-Kommission die Beiträge des Bundes zur Finanzierung der Pensionen im Rahmen des abgeschlossenen Beihilfeverfahrens bereits eingehend geprüft hat und in der Entscheidung vom 19. Juni 2002 keine unzulässige Beihilfe festgestellt hat. Insofern nimmt die Deutsche Post AG Vertrauensschutz in Anspruch. Gleichwohl lässt sich nicht ausschließen, dass die EU-Kommission einen Beihilfetatbestand bejaht.

Prognosebericht

Wirtschaft und Zinsen

Das globale Wirtschaftswachstum dürfte sich 2006 mit etwa 4,25 % auf dem Niveau des Vorjahres halten. Die US-Wirtschaft wird mit einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um gut 3 % ein Wachstum erzielen, das fast dieselbe Größenordnung wie im Jahr 2005 erreicht. In der zweiten Jahreshälfte dürften die vorangegangenen Zinsanhebungen der US-Notenbank aber zu einer leichten Beruhigung der Konjunktdynamik in den USA führen. Im Euroraum sollte das reale BIP-Wachstum 2006 auf knapp 2 % ansteigen, nach 1,5 % im Vorjahr.

Deutschland wird beim Wachstum deutlich aufholen und vergleichbare Zuwachsraten wie der Euroraum insgesamt erzielen, nachdem das BIP 2005 lediglich um knapp 1 % gestiegen ist. Der private Verbrauch und die Investitionen sollten sich jeweils leicht beleben. Da der Export voraussichtlich auch 2006 spürbar expandieren wird, dürfte sich die konjunkturelle Basis der deutschen Wirtschaft im kommenden Jahr verbreitern. Die wichtigsten Risikofaktoren für die Konjunktur sind auch weiterhin die Entwicklungen des Ölpreises und der Wechselkurse.

Die US-Notenbank wird den Leitzins aller Voraussicht nach nur noch geringfügig erhöhen und damit das vorläufige Ende des Zinserhöhungszyklus einleiten. Angesichts der zu erwartenden konjunkturellen Beruhigung in der zweiten Jahreshälfte wird die US-Notenbank keinen restriktiven Kurs einschlagen, sondern die weitere Konjunktur- und Inflationsentwicklung zunächst beobachten. Im Euroraum dürfte der Zinserhöhungszyklus nur sehr kurz und moderat ausfallen; eine weitere Anhebung der EZB-Leitzinsen um insgesamt 0,25 bis 0,5 Prozentpunkte scheint wahrscheinlich. Die noch verhaltene Steigerung der Binnennachfrage und die bislang geringe Lohndynamik werden es der Europäischen Zentralbank erlauben, die Zinsen trotz eines verbesserten konjunkturellen Umfeldes vorerst auf einem niedrigen Niveau zu belassen.

Bei den langfristigen Zinssätzen sind auch 2006 – trotz weiterer Leitzinserhöhungen – keine signifikanten Steigerungen zu erwarten. Strukturelle Faktoren, wie die global immer noch reichliche Liquiditätsversorgung und die starke Nachfrage asiatischer Zentralbanken nach US-amerikanischen und europäischen Anleihen, machen einen stärkeren Renditeanstieg auf absehbare Zeit unwahrscheinlich. Ende 2006 dürfte die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen bei 3,6 %, und damit nur leicht über dem Niveau zu Jahresbeginn, liegen. Bei steigenden Geldmarktzinsen wird sich die Zinskurve im Euroraum voraussichtlich in der Tendenz weiter verflachen.

Zur Postbank

Das Jahr 2006 steht für die Postbank im Zeichen der Integration des BHW und der 850 von der Deutschen Post erworbenen Filialen. Wir sehen bereits jetzt große Fortschritte und wollen den Prozess weitestgehend bis zum Ende des Jahres abschließen. Das der Postbank ähnliche Geschäftsmodell des BHW mit seiner klaren Fokussierung auf das deutsche Privatkundengeschäft und die Komplementarität der jeweiligen Produktschwerpunkte erleichtert dabei die Zusammenführung beider Unternehmen. Die übernommenen Filialen stehen seit Jahren in einer engen Geschäftsbeziehung mit der Postbank, sodass auch dort sehr gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche und zügige Integration bestehen.

Die durch beide Einheiten deutlich gestärkte Vertriebskraft des gewachsenen Konzerns gilt es in unseren Multikanalvertrieb zu integrieren. Wir planen, die mobilen Berater der Postbank Vermögensberatung und die des BHW in einer gemeinsamen Vertriebsgesellschaft zu bündeln. Die Postbank verfügt dann über einen in Deutschland einzigartigen Vertriebswegemix, mit dem wir das enorme Wachstumspotenzial am besten nutzen können. Dabei wollen wir sowohl den großen Neukundenzustrom verstetigen und weiter Marktanteile hinzugewinnen als auch die Produktnutzung in unserer bestehenden Kundenbasis weiter erhöhen.

Mit nunmehr 14,5 Millionen Kunden in Deutschland besitzen wir die größte Kundenbasis aller inländischen Banken. Zusätzlich hat das Produktangebot der Postbank Gruppe weiter an Attraktivität gewonnen: In den Bereichen Giro und Spar haben wir unsere marktführende Stellung nochmals deutlich gestärkt und in der privaten Immobilienfinanzierung sind wir durch das BHW zum Marktführer geworden. In den beratungsintensiveren Produktfeldern Wertpapiergeschäft und Altersvorsorge sowie im Konsumentenkreditbereich wollen wir weiter dynamisch wachsen.

Insgesamt haben wir so die besten Voraussetzungen geschaffen, um unsere Position als Deutschlands führende Bank im Privatkundengeschäft zu festigen.

Bei dem Ausbau unseres um die BHW Bausparkasse und die Filialen erweiterten Segments Retail Banking setzen wir weiter auf ein weitgehend standardisiertes, auf die Kundenbedürfnisse zugeschnittenes Produktangebot, das uns überdurchschnittliches Wachstum zu geringen Grenzkosten ermöglicht. Eine effiziente Steuerung der Filialkosten erlaubt es uns – im Gegensatz zum bisher variablen Vergütungsmodell mit der Deutschen Post – bei beschleunigtem Wachstum die Marge auszuweiten und die Profitabilität des Privatkundengeschäfts zusätzlich zu steigern.

Im Firmenkundengeschäft werden wir unser erfolgreiches Geschäftsmodell weiter verfolgen und kontinuierlich ausbauen. Dabei konzentrieren wir uns auf unsere zwei Schwerpunkte Zahlungsverkehrslösungen und selektives Kreditgeschäft. Wir planen, hier weiter auf Basis unserer risikobewussten Kreditvergabepolitik moderat zu wachsen.

Im Bereich Transaction Banking wollen wir nach erfolgreicher Integration der Zahlungsverkehrseinheiten von Deutscher Bank und Dresdner Bank im Jahr 2005 Neukunden gewinnen. Das Jahr 2006 steht außerdem im Zeichen der Konsolidierung von Abwicklungssystemen und der Vorbereitung auf die Einführung der neuen elektronischen Abwicklungsplattform.

Die Anzahl der Mitarbeiter im Postbank Konzern wird sich durch das BHW und die Filialen von rund 10.000 Ende 2005 auf ca. 25.000 Personen mehr als verdoppeln. Im Zuge fortgesetzter Optimierungsmaßnahmen gehen wir von einem moderaten Rückgang in den Folgejahren aus. Wie bisher werden wir unsere Kostenbasis effizient managen und die im Rahmen der Integration entstehenden zusätzlichen Effizienzpotenziale nutzen.

Auf bilanzieller Seite wollen wir den durch unser starkes Einlagengeschäft bestehenden Refinanzierungsvorteil nutzen und unsere Kundenkreditvolumen weiter ausbauen. Das gilt vor allem für das private Baufinanzierungsgeschäft der gewachsenen Postbank. Aufgrund der zu erwartenden Erleichterungen für das Kreditportfolio nach Einführung von Basel II dürfte sich das mittelfristig nur sehr moderat auf die risikogewichteten Aktiva auswirken. In Kombination mit der gestärkten Thesaurierungsfähigkeit erwarten wir deshalb, dass sich die Kernkapitalquote von 5,7 % Ende 2006 auf rund 7,5 % im Jahr 2009 erhöhen wird.

Vor dem Hintergrund des von uns prognostizierten nur leicht steigenden Zinsniveaus erwarten wir trotz Belastungen aus der Integration für die Jahre 2006 und 2007 eine stetige Verbesserung des Ergebnisses der Postbank.

Im Jahr 2008 wollen wir eine Eigenkapitalrentabilität vor Steuern von mindestens 20 % erwirtschaften. Die Cost Income Ratio im klassischen Bankgeschäft, die sich kurzfristig durch die Integration auf bis zu 69 % erhöhen kann, wollen wir 2008 auf unter 63 % gesenkt haben.

Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards zum 31. Dezember 2005

Gewinn- und Verlustrechnung	107
Bilanz	108
Entwicklung des Eigenkapitals	109
Kapitalflussrechnung	110
Erläuterungen – Notes	112
Segmentberichterstattung (Note 41)	166
Bestätigungsvermerk	198

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2005

	Erläuterungen	2005 Mio €	2004 ¹ Mio €
Zinserträge	(8)	5.350	5.271
Zinsaufwendungen	(8)	-3.675	-3.704
Zinsüberschuss	(8)	1.675	1.567
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(9)	-205	-185
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1.470	1.382
Provisionserträge	(10)	801	706
Provisionsaufwendungen	(10)	-102	-94
Provisionsüberschuss	(10)	699	612
Handelsergebnis	(11)	205	198
Ergebnis aus Finanzanlagen	(12)	252	297
Verwaltungsaufwand	(13)	-1.886	-1.869
Sonstige Erträge	(14)	252	161
Sonstige Aufwendungen	(15)	-273	-133
Überschuss vor Steuern		719	648
Ertragsteuern	(16)	-226	-212
Ergebnis nach Steuern		493	436
Ergebnis Konzernfremde		-1	-1
Jahresüberschuss		492	435

Ergebnis je Aktie

Im Geschäftsjahr 2005 befanden sich durchschnittlich 164.000.000 (Vorjahr: 164.000.000) Aktien im Umlauf.

	2005	2004 ¹
Ergebnis je Aktie in €	3,00	2,65
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in €	3,00	2,65

Das bereinigte Ergebnis je Aktie entspricht dem Ergebnis je Aktie, da – wie im Vorjahr – keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf sind und somit kein Verwässerungseffekt vorhanden ist.

Der Vorstand wird der Hauptversammlung eine Dividendenausschüttung in Höhe von 1,25 € je Aktie vorschlagen.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

Bilanz zum 31. Dezember 2005

Aktiva	Erläuterungen	2005 Mio €	2004 ¹ Mio €
Barreserve	(17)	968	1.125
Forderungen an Kreditinstitute	(18)	17.801	23.820
Forderungen an Kunden	(19)	52.873	47.739
Risikovorsorge	(21)	-776	-667
Handelsaktiva	(22)	10.386	9.695
Hedging-Derivate	(23)	639	973
Finanzanlagen	(24)	55.423	43.483
Sachanlagen	(25)	825	926
Sonstige Aktiva	(26)	2.141	1.160
davon latente Steuerforderungen	(27)	434	520
Summe der Aktiva		140.280	128.254

Passiva	Erläuterungen	2005 Mio €	2004 ¹ Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(29)	30.778	16.215
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(30)	78.481	80.519
Verbriefte Verbindlichkeiten	(31)	14.613	16.490
Handelspassiva	(32)	3.345	2.702
Hedging-Derivate	(33)	1.668	2.245
Rückstellungen	(34)	1.999	1.992
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	(35)	585	584
b) Steuerrückstellungen	(36)	1.030	995
davon latente Rückstellungen		955	958
c) Andere Rückstellungen	(37)	384	413
Sonstige Passiva	(38)	427	517
Nachrangkapital	(39)	3.783	2.808
Eigenkapital	(40)	5.186	4.766
a) Gezeichnetes Kapital		410	410
b) Kapitalrücklage		1.160	1.159
c) Gewinnrücklagen		3.123	2.761
d) Konzerngewinn		492	435
Anteile in Fremdbesitz		1	1
Summe der Passiva		140.280	128.254

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

Entwicklung des Eigenkapitals

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Währungs- umrechnungs- rücklage	Neubewer- tungsrück- lage	Konzern- gewinn	Gesamt	Anteile in Fremd- besitz	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 31.12.2003	410	1.159	3.002	-94	-200	589	4.866	14	4.880
Erstanpassung IAS 39 (rev. 2003)									
Impairment (kumuliert)			-422		422		-		-
Neukategorisierung Finanzinstrumente					-141		-141		-141
IAS Restatements			66				66		66
Stand 01.01.2004	410	1.159	2.646	-94	81	589	4.791	14	4.805
Erstanpassung IAS 39 (rev. 2003)									
Impairment (kumuliert)			13		-13		-		-
Neukategorisierung Finanzinstrumente					98		98		98
Ausschüttung						-589	-589		-589
Veränderungen aus Währungsumrechnung				-26			-26		-26
Veränderungen unrealisierter Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					56		56		56
Konzerngewinn 01.01.–31.12.2004						420	420	1	421
IAS Restatements						15	15		15
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-	-14	-14
Stand 31.12.2004	410	1.159	2.659	-120	222	435	4.765	1	4.766
nachrichtl.: Summe der Eigenkapitalver- ändernden Positionen gem. IAS 1.96c in 2004			13	-26	141	435	563	1	564
Ausschüttung						-205	-205		-205
Einstellung in die Gewinnrücklagen			230			-230	-		-
Veränderungen aus Währungsumrechnung				43			43		43
Veränderungen unrealisierter Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					89		89		89
Konzerngewinn 01.01.–31.12.2005						492	492	1	493
Eigene Aktien im Bestand		1					1		1
Übrige Veränderungen							-	-1	-1
Stand 31.12.2005	410	1.160	2.889	-77	311	492	5.185	1	5.186
nachrichtl.: Summe der Eigenkapitalver- ändernden Positionen gem. IAS 1.96c in 2005				43	89	492	624	1	625

In den Veränderungen der unrealisierten Gewinne und Verluste nach latenten Steuern sind Bewertungs- und Abgangsveränderungen der Finanzinstrumente Available for Sale enthalten. Für die detailliertere Darstellung der Entwicklung der Neubewertungsrücklage wird auf Note 40 verwiesen. Zum kumulierten Impairment aus der Erstanpassung IAS 39 (rev. 2003) verweisen wir auf Note 6a, zur Neukategorisierung der Finanzinstrumente auf Note 6b und zum IAS-Restatement auf Note 5. Zum 31. Dezember 2005 hat die Postbank keine eigenen Aktien im Bestand.

Kapitalflussrechnung

	2005 Mio €	2004 ¹ Mio €
Jahresüberschuss	492	435
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen sowie Forderungen	314	262
Veränderungen der Rückstellungen	7	341
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-141	-246
Gewinne aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	-263	-214
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-1.544	-1.429
Zwischensumme	-1.135	-851
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	5.710	10.291
Forderungen an Kunden	-5.202	-4.594
Handelsaktiva	-669	3.337
Hedging-Derivate positive Marktwerte	176	-459
Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	-927	-52
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.397	-4.107
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-2.063	5.788
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.598	-9.395
Handelsspassiva	642	1.068
Hedging-Derivate negative Marktwerte	-586	401
Sonstige Passiva	-90	146
Zinseinzahlungen	5.109	5.247
Zinsauszahlungen	-3.496	-3.386
Sonstige Zahlungszuflüsse	132	55
Erhaltene Dividendenzahlungen	58	23
Ertragsteuerzahlungen	-106	-34
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	10.352	3.478

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

	2005 Mio €	2004 ¹ Mio €
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	6.069	18.583
Anteilen an Tochterunternehmen	18	2
Sachanlagen	83	2
Immateriellen Anlagewerten	3	–
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	–17.250	–22.902
Anteilen an Tochterunternehmen	–29	–11
Sachanlagen	–65	–49
Immateriellen Anlagewerten	–66	–40
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–11.237	–4.415
Dividendenzahlungen	–205	–590
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Saldo)	943	1.024
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	738	434
Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Geschäftsjahres	1.125	1.623
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	10.352	3.478
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–11.237	–4.415
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	738	434
Effekte aus Wechselkursänderungen	–10	5
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Geschäftsjahres	968	1.125

Die ausgewiesenen Zahlungsmittelbestände umfassen den Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie die Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind.

Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt in Anlehnung an die Abgrenzung des Ergebnisses aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Die Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält insbesondere die Veränderung der positiven und negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

Inhaltsverzeichnis

Erläuterungen – Notes

Allgemeine Angaben	114
(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung	114
(2) Konsolidierungskreis	114
(3) Konsolidierungsgrundsätze	116
(4) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	116
(a) Barreserve	116
(b) Forderungen	116
(c) Leasinggeschäfte	117
(d) Risikovorsorge und Wertberichtigung	117
(e) Handelsaktiva	118
(f) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte	118
(g) Hedging-Derivate	118
(h) Finanzanlagen	120
(i) Sachanlagen	120
(j) Sonstige Aktiva	121
(k) Verbindlichkeiten	121
(l) Handelspassiva	122
(m) Rückstellungen	122
(n) Währungsumrechnung	124
(o) Ertragsteuern	124
(5) Bilanzierungs- und Bewertungsmethodenänderungen	124
(6) Auswirkungen ab dem 1. Januar 2005 anzuwendender IFRS-Vorschriften	125
(7) Wesentliche Geschäftsvorfälle nach dem Bilanzstichtag	126
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	128
(8) Zinsüberschuss	128
(9) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	129
(10) Provisionsüberschuss	130
(11) Handelsergebnis	130
(12) Ergebnis aus Finanzanlagen	132
(13) Verwaltungsaufwand	133
(14) Sonstige Erträge	134
(15) Sonstige Aufwendungen	135
(16) Ertragsteueraufwand	136

Erläuterungen zur Bilanz	138
(17) Barreserve	138
(18) Forderungen an Kreditinstitute	138
(19) Forderungen an Kunden	139
(20) Kreditvolumen	140
(21) Risikovorsorge	141
(22) Handelsaktiva	142
(23) Hedging-Derivate	143
(24) Finanzanlagen	144
(25) Sachanlagen	147
(26) Sonstige Aktiva	150
(27) Aktive latente Steuern	150
(28) Immaterielle Vermögenswerte	152
(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	154
(30) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	155
(31) Verbriefte Verbindlichkeiten	156
(32) Handelspassiva	156
(33) Hedging-Derivate	157
(34) Rückstellungen	157
(35) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	158
(36) Steuerrückstellungen	161
(37) Andere Rückstellungen	162
(38) Sonstige Passiva	162
(39) Nachrangkapital	163
(40) Eigenkapital	164
Sonstige Angaben	166
(41) Segmentberichterstattung	166
(42) Eventual- und andere Verpflichtungen	167
(43) Umlauf Schuldverschreibungen	167
(44) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen	168
(45) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	168
(46) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden	169
(47) Fremdwährungsvolumen	170
(48) Angaben über wesentliche Konzentrationen	170
(49) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien	171
(50) Derivative Finanzinstrumente	172
(51) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote	176
(52) Restlaufzeitgliederung	177
(53) Nachrangige Vermögenswerte	179
(54) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	179
(55) Treuhandgeschäfte	180
(56) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	181
(57) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	181
(58) Andere Angaben	188
(59) Namen und Mandate der Organmitglieder	188
(60) Honorar des Abschlussprüfers gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB	196
(61) Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex	197

Erläuterungen – Notes

Allgemeine Angaben

(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Die Postbank AG hat als börsennotierte Aktiengesellschaft für das am 31. Dezember 2005 endende Geschäftsjahr ihren Konzernabschluss nach den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

Eine Übersicht über die angewandten IFRS (Stand 31. Dezember 2005) enthält Anlage A.1 zu diesem Konzernabschluss.

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) vorgenommen. Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Der Konzernabschluss umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalentwicklung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wurde, in Millionen Euro (Mio €) angegeben.

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden ausführlich dargelegt.

Die Steuerung der Zinsänderungs- und Adressenausfallrisiken ist im Abschnitt Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

Für die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz schreiben die IFRS keine zwingende Form vor. Nach international üblichen Gepflogenheiten werden die GuV und die Bilanz in einer übersichtlichen Kurzform, die den Vorschriften der IAS 1 und 30 entsprechen, dargestellt und durch zusätzliche Angaben in den Notes ergänzt.

(2) Konsolidierungskreis

In dem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2005 sind neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG, Bonn, 34 (Vorjahr: 33) Tochterunternehmen und 2 (Vorjahr: 2) Gemein-

schaftsunternehmen einbezogen worden, die in der Übersicht „Konsolidierte Unternehmen“ (Note 57) aufgeführt sind.

Im Zusammenhang mit einer Wertpapieremission von „Trust Preferred Securities“ wurden am 20. April 2005 zwei Gesellschaften mit Sitz in Wilmington (Bundesstaat Delaware, USA) als 100 %ige Tochtergesellschaften der Postbank gegründet: Deutsche Postbank Funding LLC III und Deutsche Postbank Funding Trust III.

Zum 30. Juni 2005 wurde die Ralos Verwaltungs GmbH & Co. Vermietungs KG, München, aufgrund untergeordneter Bedeutung für den Postbank Konzern entkonsolidiert.

Am 6. Juli 2005 wurde die Dresdner Zahlungsverkehrsservice GmbH, Frankfurt am Main, eine 100 %ige Tochtergesellschaft der Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, umfirmiert in Betriebs-Center für Banken Zahlungsverkehrsservice GmbH, Frankfurt am Main.

Neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen wurde ab dem 1. September 2005 die VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn, und die am 19. Oktober 2005 von der PB (USA) Holdings Inc., Wilmington, Delaware, USA, als 100 %ige Tochtergesellschaft gegründete PBC Carnegie, LLC, Wilmington, Delaware, USA.

Aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden ist die Postbank Vermögensberatung Service GmbH, Köln, aufgrund der Verschmelzung auf die Postbank Vermögensberatung AG, Bonn. Die Verschmelzung wurde mit Eintragung in das Handelsregister am 29. September 2005 vollzogen.

Zum 30. September 2005 wurde die DSL Finance N.V., Amsterdam, Niederlande, aufgrund nun untergeordneter Bedeutung für den Postbank Konzern entkonsolidiert. Nach erfolgter Übertragung der noch ausstehenden Anleihen der DSL Finance N.V., Amsterdam, Niederlande, auf die Postbank wurde die Gesellschaft am 15. Dezember 2005 liquidiert.

Vor diesem Hintergrund wurden bis zum 31. Dezember 2005 die folgenden Gesellschaften neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen:

- VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn
- PBC Carnegie LLC, Wilmington, Delaware, USA
- Deutsche Postbank Funding LLC III
- Deutsche Postbank Funding Trust III

Auswirkungen der erstmaligen Einbeziehung dieser Gesellschaften haben wir bei Wesentlichkeit bei den entsprechenden GuV- und Bilanzpositionen erläutert. Zu den Zugängen bei den Geschäfts- oder Firmenwerten verweisen wir auf Note 28.

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12, nach der Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, wurden insgesamt 24 Spezialfonds (31. Dezember 2004: 25) als Special Purpose Entities in den Konzernabschluss einbezogen. Zum 31. August 2005

wurde ein Spezialfonds aufgelöst; zum 1. Oktober 2005 wurde ein Spezialfonds auf einen neuen Spezialfonds übertragen.

(3) Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der Deutschen Postbank AG wird gemäß IAS 27.28 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27.22 i. V. m. IFRS 3 vorgenommen. Der Ansatz der Anteile an den verbundenen Unternehmen zum Buchwert bei dem Mutterunternehmen wird ersetzt durch die mit ihrem beizulegenden Wert angesetzten Vermögenswerte und die Schuldposten der einbezogenen Unternehmen.

Die aus der Erstkonsolidierung entstandenen aktiven Unterschiedsbeträge mit Firmenwertcharakter werden nicht mehr über den Zeitraum der voraussichtlichen Nutzung abgeschrieben. Vielmehr werden diese jährlich auf ihre Werthaltigkeit überprüft und gegebenenfalls außerplanmäßig abgeschrieben.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden innerhalb des Konzerneigenkapitals als »Anteile in Fremdbesitz« ausgewiesen. Anteile anderer Gesellschafter werden auf der Grundlage der Buchwerte der ihnen zuzuordnenden Vermögenswerte und Schulden ermittelt.

Gemeinschaftsunternehmen werden gemäß IAS 31.30 quotal in den Konzernabschluss einbezogen.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen und Erträge werden gemäß IAS 27.24 f. eliminiert. Zwischenergebnisse innerhalb des Konzerns werden gemäß IAS 27.25 f. herausgerechnet.

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12 sind Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren. Dies betrifft bei der Postbank insbesondere Spezialfonds.

(4) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

(a) Barreserve

Mit Ausnahme der Wechsel, die zum Fair Value bilanziert werden, sind alle Bestände zum Nennwert ausgewiesen.

(b) Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert (Kategorie „Loans and Receivables“). Hierzu zählen auch Geldhandelsforderungen.

Die Bilanzierung erfolgt bei den Forderungen zum Erfüllungszeitpunkt.

Bonitätsinduzierte Wertminderungen von Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

Der Buchwert von gesicherten Forderungen, für die Hedge Accounting zulässig ist, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Agio- und Disagioträge sowie Anschaffungsnebenkosten werden über das Zinsergebnis ergebniswirksam erfasst. Abgegrenzte Zinsen auf Forderungen sowie Agien und Disagien werden mit den jeweiligen Forderungen unter den entsprechenden Bilanzposten ausgewiesen. Agio- und Disagio-Beträge werden nach der Effektivzinsmethode abgegrenzt.

(c) Leasinggeschäfte

Leasingverhältnisse werden nach IFRS nach der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand zwischen Leasinggeber und -nehmer beurteilt und entsprechend bilanziert.

Als Leasinggeber weist die Postbank bei einem Finance Lease die Forderung mit dem Nettoinvestitionswert unter den Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden aus. Die fälligen Leasingraten sind als Zinsertrag (ergebniswirksamer Ertragsanteil) sowie gegen den ausgewiesenen Forderungsbestand (erfolgsneutraler Tilgungsanteil) zu buchen.

Als Leasinggeber bei einem Operating Lease weist die Postbank das Leasingobjekt als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten in den Sachanlagen aus. Die in der Periode vereinnahmten Leasingraten werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen und die Abschreibungen auf die verleaste Objekte entsprechend unter dem Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Bei einem Operating Lease weist die Postbank als Leasingnehmer die geleisteten Leasingraten in voller Höhe als Mietaufwand in den sonstigen Aufwendungen aus.

(d) Risikovorsorge und Wertberichtigung

Erkennbare Risiken aus dem Kreditgeschäft werden durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Für eingetretene, aber von der jeweiligen Konzerneinheit noch nicht identifizierte Risiken werden darüber hinaus für Gruppen finanzieller Vermögenswerte mit vergleichbaren Ausfallrisikoprofilen Portfoliowertberichtigungen gebildet, deren Höhe auf der Basis historischer Ausfallquoten ermittelt wird. Die Risikovorsorge wird als separater Bilanzposten aktivisch abgesetzt. Sie beinhaltet die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden.

Der Bedarf für eine Wertberichtigung liegt vor, wenn der voraussichtlich erzielbare Betrag (Estimated Recoverable Amount) eines finanziellen Vermögenswertes niedriger ist als der betreffende Buchwert, d. h., wenn ein Darlehen voraussichtlich (teilweise) uneinbringlich ist. Ist dies der Fall, so ist der Verlust für Vermögenswerte, die zu Amortised Cost (IAS 39.63) anzusetzen sind, entweder über eine indirekte Wertberichtigung (Risikovorsorge) oder eine Direktabschreibung ergebniswirksam abzubilden (IAS 39.63).

Der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) wird gemäß IAS 39.AG 84 ff. nach folgenden Methoden ermittelt:

- Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows (Zins- und Tilgungszahlungen, sowie Zahlungseingänge aus der Verwertung von Sicherheiten) aus dem finanziellen Vermögenswert.
- Marktpreis, sofern für das Finanzinstrument ein beobachtbarer Marktpreis vorliegt, da die Marktbewertung das erhöhte Adressenausfallrisiko beinhaltet.

Uneinbringliche Forderungen werden in entsprechender Höhe direkt ergebniswirksam abgeschrieben, Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam erfasst.

Für Bürgschaften und Avale, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

(e) Handelsaktiva

Unter diesem Bilanzposten werden Wertpapiere sowie derivative Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der positive Marktwert von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs bilanziert. Die Bilanzierung dieser Geschäfte erfolgt zum Handelstag.

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Das Bewertungsergebnis sowie die realisierten Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst. Falls öffentlich notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt im Sinne des IAS 39.AG 71 ff. vorliegen, werden diese grundsätzlich als Fair Value verwendet, ansonsten wird der Fair Value anhand anerkannter Bewertungsmethoden ermittelt.

(f) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die Postbank schließt sowohl Wertpapierleihe- als auch echte Wertpapierpensionsgeschäfte ab. Die bei Repo- und Sell-and-Buy-Back-Geschäften in Pension gegebenen Wertpapiere (Kassa-Verkauf) werden in der Konzernbilanz als Wertpapierbestand bilanziert. Der Liquiditätszufluss aus den Geschäften wird je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden entsprechend handelsrechtlichen Regelungen in Höhe des erhaltenen Kaufpreises (netto) ausgewiesen; die zu zahlende Repo-Rate wird zeitanteilig abgegrenzt. Zinszahlungen werden als Zinsaufwendungen gebucht.

Reverse Repos und Buy-and-Sell-Back-Geschäfte (Kassa-Kauf von Wertpapieren) werden als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bilanziert. Die in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen; aus diesem Geschäftsvorgang entstehende Zinsen werden als Zinserträge erfasst.

Nach IFRS ist bei der Entleihe nur dann eine Rückgabeverpflichtung durch den Entleiher zu bilanzieren, wenn die Wertpapiere an Dritte weitergereicht wurden. Der Verleiher bilanziert weiterhin die Wertpapiere.

(g) Hedging-Derivate

Ziel des Aktiv-Passiv-Managements im Postbank Konzern ist die risiko- und ertragsoptimierte Steuerung der Gesamtbankposition unter besonderer Beachtung der Barwertrisiken und der bilanzbezogenen Erträge nach IFRS (Summe aus Zins-, Handels- und Finanzanlageergebnis).

Die Sicherungsstrategien im Aktiv-Passiv-Management dienen zur Steuerung dieser Größen in einem sich ändernden Markt- und Bestandsumfeld; dazu werden insbesondere Fair Value Hedges eingesetzt.

Als Instrumente für Fair Value Hedges werden bei den verzinslichen Positionen in Wertpapieren und langfristigen Forderungen überwiegend Zinsswaps, bei den Emissionen auch Cross Currency Swaps und strukturierte Swaps eingesetzt, um festverzinsliche oder strukturierte Geschäfte in variable Positionen zu drehen. Es werden sowohl Einzelgeschäfte als auch homogene Subportfolien mittels Fair Value Hedges gesichert. Die Steuerung der Aktienbestände erfolgt durch Derivate mit Optionscharakter.

Unter den Hedging-Derivaten werden die Sicherungsgeschäfte bilanziert, welche die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Werden die derivativen Finanzinstrumente zu Sicherungszwecken gehalten, so kann grundsätzlich ein Sicherungsinstrument einem einzelnen und auch mehreren ähnlichen Grundgeschäften zugeordnet werden. Diese Sicherungsbeziehungen werden in der Regel als Mikro hedge bezeichnet.

Die bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) wird durch IAS 39 restriktiv geregelt. Nach den IFRS dürfen nur solche Sicherungsbeziehungen nach den Regelungen zum Hedge Accounting bilanziert werden, die die Voraussetzungen des IAS 39.88 ff. erfüllen. Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert oder ausgeübt wurde bzw. die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Derivative Finanzinstrumente, die zum Bilanzstrukturmanagement abgeschlossen werden, sowie Derivate aus ineffektiven Sicherungsbeziehungen erfüllen nicht die Voraussetzungen des IAS 39.88 ff. und werden daher stets ergebniswirksam bewertet und in den Bilanzposten Handelsaktiva/-passiva als „Derivate des Bankbuches“ zum Fair Value ausgewiesen. Dies sind vornehmlich zur Absicherung von Nettopositionen aus Forderungen und Verbindlichkeiten abgeschlossene Zinsswaps. Deren Bewertungs- und Zinsergebnisse werden nach IFRS im Handelsergebnis ausgewiesen.

Die Anforderungen des Hedge Accountings müssen zu allen Bilanzstichtagen und für alle Sicherungsbeziehungen erfüllt sein.

Beim Fair Value Hedge (Absicherung des Fair Value) werden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gegen Wertänderungen abgesichert, soweit diese Veränderungen auf Marktpreisrisiken beruhen. Die Effektivitätsprüfung für alle Fair Value Hedges erfolgt prospektiv durch eine Sensitivitätsanalyse von Grund- und Sicherungsgeschäft, ergänzt durch einen Homogenitätstest bei den Subportfolien. Die tatsächlichen Marktwertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäften werden für jede Sicherungsbeziehung regelmäßig retrograd miteinander verglichen; teilweise zusätzlich ergänzt durch Simulationsrechnungen.

(h) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen umfasst nicht zu Handelszwecken gehaltene Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstige Beteiligungen.

Bei der erstmaligen Erfassung der Finanzanlagen werden diese mit den Anschaffungskosten bewertet.

Die Folgebewertung der Finanzanlagen Available for Sale erfolgt zum Fair Value, wenn dieser verlässlich ermittelbar ist. Änderungen des Marktwerts bei Finanzanlagen Available for Sale werden in der Neubewertungsrücklage des Eigenkapitals ausgewiesen und fließen erst in das Ergebnis ein, wenn der Gewinn oder Verlust realisiert wird. Wird für diese Finanzanlagen Hedge Accounting angewendet, werden Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Schuldverschreibungen Held to Maturity sowie Wertpapiere, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Agien und Disagien werden den Finanzinstrumenten direkt zugerechnet und über die Restlaufzeit effektivzinskonstant verteilt. Bei wesentlichen oder dauerhaften Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen. Wird für diese Finanzanlagen Hedge Accounting angewendet, wird der Buchwert um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen sowie sonstige Beteiligungen werden in der Regel zu Anschaffungskosten bilanziert, da für diese ein Fair Value nicht verlässlich ermittelbar ist.

Bei dauerhaften Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen. Die Bilanzierung der Finanzanlagen erfolgt zum Erfüllungszeitpunkt.

(i) Sachanlagen

Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- und Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt. Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer von Sachanlagen werden die physische Abnutzung, die technische Alterung sowie rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei darüber hinausgehenden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Sachanlagen werden linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	60
EDV-Anlagen	4–7
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–20

Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern werden aus Wesentlichkeitsgründen sofort als Aufwand erfasst. Ebenso werden die Kosten zur Erhaltung von Sachanlagen als Aufwand erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) werden gemäß der Vorschriften nach IAS 40 solche Immobilien behandelt, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden und nicht zur Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke bzw. zum Verkauf im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Unternehmens genutzt werden.

Bei gemischter Nutzung eines Grundstücks wurde zur Abgrenzung von Investment Property und Owner-occupied Property untersucht, ob der fremdvermietete Teil unabhängig von dem betrieblich genutzten verkauft werden könnte. In diesem Fall werden die beiden Teile separat und somit zum einen als Anlagevermögen (Owner-occupied Property) und zum anderen als Investment Property behandelt. Eine Fremdnutzung von weniger als 20 % der Gesamtfläche und weniger als 20 % der Gesamtmieteinnahmen wurde als unwesentlich betrachtet.

Das nach IAS 40 bestehende Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum Fair Value oder zu Anschaffungskosten wird von der Postbank zu Gunsten der Anschaffungskostenbewertung ausgeübt. Die notwendigen Angaben werden in Note 25 erläutert.

(j) Sonstige Aktiva

Unter den sonstigen Aktiva werden neben den immateriellen Vermögenswerten die Rechnungsabgrenzungsposten sowie alle nicht einem der übrigen Aktivposten zuzuordnenden Vermögenswerte ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Unter immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Software und erworbene Geschäfts- und Firmenwerte ausgewiesen.

Im Postbank Konzern werden Software-Entwicklungskosten gem IAS 38.21-23 dann aktiviert, wenn durch die Herstellung der selbst entwickelten Software der Zufluss eines wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist und Kosten zuverlässig ermittelt werden können. Sind die Aktivierungskriterien nicht erfüllt, werden die Aufwendungen im Jahr ihrer Entstehung sofort ergebniswirksam erfasst. Immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmbaren Abnutzungsdauer werden grundsätzlich linear über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird.

Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte unterliegen keiner regelmäßigen Abschreibung. Vielmehr ist ein Impairmenttest durchzuführen, um eine Wertminderung – und somit außerplanmäßige Abschreibung – zu bestimmen (IFRS 3.54).

(k) Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen (IAS 39.47).

Der Buchwert von gesicherten Verbindlichkeiten, die die Voraussetzungen des Hedge Accounting erfüllen, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Agio- und Disagiobeträge sowie Emissionskosten werden effektivzinskonstant über das Zinsergebnis ergebniswirksam erfasst.

(l) Handelspassiva

Unter diesem Bilanzposten werden derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Fair Value bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der negative Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuchs bilanziert. Bewertungsgewinne und -verluste sowie realisierte Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst. Die Bilanzierung der derivativen Finanzinstrumente in den Handelspassiva erfolgt zum Handelstag. Darüber hinaus werden Wertpapierleerverkäufe mit ihrem negativen Fair Value ausgewiesen.

(m) Rückstellungen

Für zum Bilanzstichtag bestehende ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften wurden nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme Rückstellungen gebildet und somit ausreichend Vorsorge getroffen.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne sind im Wesentlichen Zahlungen an den Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. in Höhe von 64 Mio € (Vorjahr: 67 Mio €). Die leistungsorientierten Pläne sind vollständig über Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen finanziert. Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Pläne entsprechen dem Barwert der zum Bewertungsstichtag erdienten Pensionsansprüche unter Berücksichtigung von erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie eines prognostizierten Rententrends und wurden auf der Basis versicherungsmathematischer Gutachten gemäß IAS 19 ermittelt. Die Berechnung der Versorgungsverpflichtungen und Versorgungsaufwendungen erfolgt auf Basis der Projected-Unit-Credit-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren).

Die den Pensionsverpflichtungen zugrunde liegenden Vereinbarungen sehen nach den verschiedenen Gruppen der Versicherten unterschiedliche Leistungen vor, z. B.:

- Altersrenten ab Vollendung des 62. bzw. 63. Lebensjahrs, bei Schwerbehinderung ab Vollendung des 60. Lebensjahrs,
- Invalidenrenten bei Vorliegen von Dienst-, Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit,
- Hinterbliebenenrenten.

Für die in Vorjahren in die betriebliche Altersversorgung der Bank übernommenen, bis dahin bei der Versorgungsanstalt Post (VAP) versicherten Rentner und Arbeitnehmer hat die Bank eine Direktzusage auf betriebliche Altersversorgung erteilt.

Folgende versicherungsmathematische Annahmen liegen in Deutschland der Berechnung zugrunde:

Rechnungszinsfuß	4,25 % p. a.
Gehaltsdynamik	2,5 %
Anpassungsrate für Renten	2,0 %
Fluktuation	4,0 % p. a.
Pensionsalter	60–63 Jahre
Sterblichkeit, Invalidität etc.	Heubeck-Tafeln 2005G
Durchschnittlich erwarteter Vermögensertrag	5,0 %

Im Geschäftsjahr wurde der Rechnungszinsfuß zur Anpassung an den Kapitalmarktzins von 5,00 % auf 4,25 % gesenkt. Die Berechnung der Lebenserwartung bei den deutschen Konzernunternehmen basiert für das Jahr 2004 auf den Richttafeln 1998 und für das Jahr 2005 auf den Richttafeln 2005G, beide herausgegeben von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Die anderen versicherungsmathematischen Annahmen blieben unverändert.

Der erwartete Vermögensertrag wurde auf Basis aktueller langfristiger Vermögenserträge aus Anleihen (Staat und Industrie) bestimmt. Dabei wurden geeignete Risikozuschläge auf Basis historischer Kapitalmarktrenditen und gegenwärtiger Kapitalmarkterwartungen unter Beachtung der Struktur des Planvermögens einbezogen.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden gemäß IAS 19.92 erst dann als Ertrag bzw. Aufwand erfasst, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste am Ende der vorherigen Berichtsperiode 10 % des Maximums von Verpflichtungsumfang und Planvermögen zu diesem Zeitpunkt übersteigt.

Durch die zum 1. Dezember 2005 in Kraft getretenen gesetzlichen Änderungen werden die Beitrags- und Finanzierungsgrundlagen der Postbeamtenkrankenkasse, die seit 1995 für den Neuzugang geschlossen worden war, nachhaltig gestärkt: Zum einen haben die Postnachfolgeunternehmen einen Ausgleichsfonds in Höhe von 525 Mio € zur Finanzierung der schließungsbedingten Abwicklungskosten bereitgestellt. Zum anderen wurde die Beschränkung der Beitragssteigerungen auf das Niveau der gesetzlichen Krankenversicherung aufgehoben. Haftungsrisiken bestehen für die Postbank damit nur noch insoweit, als die Beiträge der Postbeamtenkrankenkasse das durchschnittliche Beitragsniveau für vergleichbare Beihilfetarife in der Privaten Krankenversicherung (sog. verfassungsmäßige Grenze) nicht übersteigen dürfen und etwaige Beitragskappungen durch die Trägerunternehmen der Postbeamtenkrankenkasse ausgeglichen werden müssen.

Die Deutsche Post AG und die Deutsche Postbank AG haben auf der Grundlage bester Schätzwerte eine eigenständige Analyse und Beurteilung der bestehenden Haftungsrisiken vorgenommen. Die in diesem Zusammenhang durch einen Versicherungsmathematiker erstellten Prognoserechnungen zeigen, dass die Postbeamtenkrankenkasse bis zum Abwicklungsende einen dauerhaft ausgeglichenen Haushalt aufweist, sofern die Mitgliedsbeiträge in Höhe des erwarteten durchschnittlichen Beitragstrends in der Privaten Krankenversicherung steigen. Vor diesem Hintergrund konnte die bestehende Rückstellung für die Haftungsrisiken aus der Abwicklung der Postbeamtenkrankenkasse weitgehend aufgelöst werden. Der verbleibende Betrag von 6 Mio € seitens der Deutsche Postbank AG betrifft Fonds, die zweckbestimmt eingerichtet wurden, um etwaige Mehrbelastungen für Mitglieder der Postbeamtenkrankenkasse abzumildern.

(n) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.23 wurden sämtliche monetären Fremdwährungsposten sowie Aktien in Fremdwährung, bei denen es sich um nicht monetäre Posten nach IAS 21.8 handelt, zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtags in EUR umgerechnet. Wesentliche nicht monetäre, zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bewertete Posten (insbesondere Sachanlagen und Abgrenzungsposten), die gemäß IAS 21.23 (b) zum historischen Kurs umgerechnet werden, bestanden zum Bilanzstichtag nicht. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung wurden grundsätzlich mit dem zum Monatsultimo gültigen Kurs umgerechnet.

Umrechnungsdifferenzen wurden gemäß IAS 21.28 ergebniswirksam erfasst.

Die Umrechnung des in USD aufgestellten Teilkonzernabschlusses der PB (USA) Holdings-Gruppe erfolgte nach der modifizierten Stichtagskursmethode (IAS 21.39). Die daraus resultierende Umrechnungsdifferenz wurde erfolgsneutral innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

(o) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Latente Steuern werden für alle temporären Differenzen zwischen den sich nach IFRS ergebenden Wertansätzen und den steuerlichen Wertansätzen gebildet. Latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung realistisch erscheint.

Latente Steuern werden unter dem Posten Sonstige Aktiva, soweit es sich um Steuerminde-
rungsansprüche handelt, und unter den Steuerrückstellungen, soweit es sich um künftige
Steuerverpflichtungen handelt, ausgewiesen.

Der Berechnung zum 31.12.2005 liegt ein Steuersatz von 39,9 % zugrunde.

Die Aufwendungen und Erträge aus Steuerlatenzen werden periodengerecht in der Gewinn-
und Verlustrechnung, getrennt von den tatsächlichen Steueraufwendungen und -erträgen,
unter den Ertragsteuern erfasst. Dabei wird die Bilanzierung des zugrunde liegenden Sach-
verhalts berücksichtigt. So werden die latenten Steuern ergebniswirksam in der Gewinn- und
Verlustrechnung erfasst, wenn der Bilanzposten selbst ergebniswirksam behandelt wird. Eine
ergebnisneutrale Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfolgt, wenn der
Bilanzposten selbst erfolgsneutral behandelt wird (IAS 12.61), z. B. bei Neubewertungen von
Wertpapieren Available for Sale.

(5) Bilanzierungs- und Bewertungsmethodenänderungen

Die Postbank nimmt ab dem Jahr 2005 eine Abgrenzung der Aufwendungen der Vertriebslei-
stungen für Baufinanzierung gemäß dem so genannten Matching Principle vor. Danach werden
Aufwendungen erst dann ergebniswirksam realisiert, wenn die mit ihnen in direktem Zusam-
menhang stehenden Erträge realisiert werden (Framework F 95).

Unter Beachtung der Restatementvorschrift IAS 8.22 (d. h. mit Anpassung der Vorjahreszahlen)
ergab sich eine kumulierte Erhöhung des Eigenkapitals auf den 1.1.2004 von 66 Mio €
sowie von 15 Mio € beim Jahresüberschuss 2004. In diesem Zusammenhang erhöhten sich
auf den 1.1.2005 die sonstigen Aktiva um 135 Mio € sowie die Rückstellung für latente
Steuern um 54 Mio €.

(6) Auswirkungen ab dem 1. Januar 2005 anzuwendender IFRS-Vorschriften

Durch das Projekt IAS 32/39 und das so genannte IAS Improvements Project wurden vom IASB zahlreiche IFRS-Vorschriften überarbeitet. Die geänderten Standards sind ab dem Geschäftsjahr 2005 verpflichtend anzuwenden. Gleiches gilt für die neuen Standards IFRS 1 bis 5 (mit Ausnahme IFRS 3, der bereits für Neuerwerbungen ab dem 31. März 2004 anzuwenden war).

Die wesentlichen Änderungen, die sich aus der Anwendung der neuen Vorschriften bei der Postbank ab dem Geschäftsjahr 2005 ergeben, betreffen

a) Impairment auf Aktien

Gemäß IAS 39.61 S. 2 (rev. 2003) liegt nunmehr bereits bei einer signifikanten oder länger anhaltenden Abnahme des beizulegenden Zeitwertes eines gehaltenen Eigenkapitalinstruments unter dessen Anschaffungskosten ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor.

Die retrospektive Anwendung dieser neuen Vorschrift ergab einen kumulierten Impairmentbedarf auf Aktien auf den 1. Januar 2005 von 409 Mio €. Daraus ergab sich eine Umgliederung im Eigenkapital zwischen Neubewertungsrücklage und Gewinnrücklagen in entsprechender Höhe.

b) Neukategorisierung – Neue Definition der Bewertungskategorie „Loans and Receivables“

IAS 39.9 (rev. 2003) regelt unter anderem die Definition der Kategorie „Kredite und Forderungen“ (Loans and Receivables) neu. Anstatt des Kriteriums „direkte Bereitstellung an den Schuldner“ ist nun entscheidend, dass die finanziellen Vermögenswerte nicht in einem aktiven Markt (im Sinne von IAS 39.AG 71) notiert sind.

Die bisherige Kategorisierung wurde auf den 1. Januar 2005 an die neue Definition angepasst. Die Anwendung dieser neuen Vorschrift ergab einen kumulierten Betrag aus Neukategorisierung auf den 1. Januar 2005 von –43 Mio €. In dieser Höhe wurde die Neubewertungsrücklage reduziert. In diesem Zusammenhang wurden die Forderungen an Kreditinstitute um –22 Mio €, die Forderungen an Kunden um 24 Mio €, die Finanzanlagen um –98 Mio € sowie die Rückstellungen für latente Steuern um –53 Mio € angepasst.

c) Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte

Nach IFRS 3 sind seit dem Geschäftsjahr 2005 die bestehenden Geschäfts- oder Firmenwerte nicht mehr planmäßig abzuschreiben; stattdessen ist ein jährlicher Impairmenttest durchzuführen.

Die sich durch die retrospektive Anwendung der neuen Vorschriften ergebenden Auswirkungen wurden in die „Entwicklung des Eigenkapitals“ aufgenommen. In dieser Übersicht finden sich nunmehr auch die Anteile im Fremdbesitz, die nach dem überarbeiteten IAS 1 (rev. 2003) innerhalb des Eigenkapitals – und nicht wie zuvor als gesonderte Position vor dem Eigenkapital – auszuweisen sind.

(7) Wesentliche Geschäftsvorfälle nach dem Bilanzstichtag

(a) Kauf der BHW Holding AG

Die Deutsche Postbank AG hat am 2. Januar 2006 auf Grund des Vollzugs des am 25. Oktober 2005 mit den bisherigen Hauptaktionären der BHW Holding AG, der BGAG Beteiligungsgesellschaft der Gewerkschaften AG, der BGAG Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH, der NH-Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH und der Deutscher Beamtenwirtschaftsbund (BWB) GmbH, abgeschlossenen Aktienkaufvertrags 137.581.212 BHW Aktien erworben. Dies entspricht – unter Berücksichtigung der von der BHW Holding AG zum 31. Dezember 2005 vorgenommenen Kapitalherabsetzung durch Einziehung der eigenen Aktien – 82,9 % des Grundkapitals und der Stimmrechte der BHW Holding AG. Mit diesem Erwerb hat die Deutsche Postbank AG ihre Beteiligung an der BHW Holding AG auf 91,04 % des Grundkapitals und der Stimmrechte erhöht und gemäß IAS 27 die Kontrolle an der BHW Holding AG erlangt.

Die Deutsche Postbank AG hat am 26. Januar 2006 ein Pflichtangebot nach § 35 Abs. 2 WpÜG abgegeben. Gegenstand des Pflichtangebots ist der Erwerb sämtlicher auf den Inhaber lautender Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien) der BHW Holding AG.

Der Kaufpreis für die 91,04 % beträgt 1.550 Mio € zuzüglich bisher angefallener Anschaffungsnebenkosten von 17 Mio €. Die Aufteilung des Kaufpreises auf die identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu den beizulegenden Zeitwerten erfolgt im Rahmen der Kaufpreisallokation nach IFRS 3, die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses noch nicht abgeschlossen war.

(b) Kauf der Deutschen Post Retail GmbH

Die Deutsche Postbank AG hat zum 1. Januar 2006 durch den Kauf der Deutschen Post Retail GmbH 850 Filialen mit rund 9.600 Beschäftigten von der Deutschen Post AG übernommen.

Der Kaufpreis für die Filialen beträgt 986 Mio € zuzüglich bisher angefallener Anschaffungsnebenkosten von 5 Mio €. Die Aufteilung des Kaufpreises auf die identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zu den beizulegenden Zeitwerten erfolgt im Rahmen der Kaufpreisallokation nach IFRS 3, die zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernabschlusses noch nicht abgeschlossen war.

Für die bisher in den Filialen für die Postbank erbrachten Leistungen zahlte die Postbank variable Vergütungen von 513 Mio € in 2005 und 496 Mio € in 2004. Künftig fallen nur noch Vergütungen für die in verbleibenden Postfilialen erbrachten Leistungen an. Für die von der Postbank in den übernommenen Filialen erbrachten Postleistungen wird die Post zukünftig Vergütungen an den Postbank Konzern zahlen.

Da der BHW Konzern erstmalig zum 31. Dezember 2005 einen IFRS-Konzernabschluss aufstellt und diese Zahlen zum Zeitpunkt der Aufstellung des Postbank Konzernabschlusses noch nicht verfügbar waren, haben wir die nach IFRS 3 notwendigen Angaben auf Basis des letzten verfügbaren Abschlusses gemacht. Dabei handelt es sich um HGB-Zahlen, die lediglich in ein IFRS-Schema umgegliedert wurden und um die in dem veröffentlichten Abschluss noch enthaltenen AHBR-Zahlen (Allgemeine HypothekenBank Rheinboden) bereinigt wurden.

	Erworbenes Buchvermögen	
	a) BHW angepasst (ohne AHBR)	b) Deutsche Post Retail GmbH
Aktiva	30.09.2005 Buchwert Mio €	31.12.2005 Buchwert Mio €
Barreserve	103	118
Forderungen an Kreditinstitute	5.450	n.r.
Forderungen an Kunden	26.384	n.r.
Risikovorsorge	n/a	n.r.
Handelsaktiva	n/a	n.r.
Hedging-Derivate	n/a	n.r.
Finanzanlagen	6.679	n.r.
Sachanlagen	259	60
Sonstige Aktiva	12.395	61
Summe der Aktiva	51.270	239
Passiva	30.09.2005 Buchwert Mio €	31.12.2005 Buchwert Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.933	n.r.
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20.499	n.r.
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.690	n.r.
Handelspassiva	n/a	n.r.
Hedging-Derivate	n/a	n.r.
Rückstellungen	2.033	86
Sonstige Passiva	12.393	153
Nachrangkapital	643	n.r.
Summe der Passiva ohne Eigenkapital	50.191	239
Eigenkapital	1.079	0,1
Summe der Passiva	51.270	239

n/a = nicht vorhanden (not available)

n.r. = nicht relevant

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(8) Zinsüberschuss

	2005 Mio €	2004 Mio €
Zins- und laufende Erträge		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.354	2.993
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1.605	1.971
Handelsgeschäften	206	222
Hedge-Ergebnis	-5	5
	5.160	5.191
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	189	77
Beteiligungen	1	3
	190	80
	5.350	5.271
Zinsaufwendungen aus		
Verbindlichkeiten	2.375	2.212
Verbrieften Verbindlichkeiten	727	934
Nachrangkapital	171	103
Swaps (Hedge Accounting nach IAS 39)	289	375
Handelsgeschäften	113	80
	3.675	3.704
Gesamt	1.675	1.567

Das Zinsergebnis aus Swaps wird netto ausgewiesen. Die hier zugrunde liegenden Geschäfte sind Sicherungsgeschäfte, die die Anforderungen an das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen. Im Zinsaufwand des Handelsbestands sind kalkulatorische Zinsaufwendungen in Höhe von 113 Mio € (Vorjahr: 80 Mio €) enthalten.

Die Gewinne bzw. Verluste, die aus der Bewertungsänderung von Fair Value Hedges resultieren, werden im Hedge-Ergebnis ausgewiesen.

Das Hedge-Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2005 Mio €	2004 Mio €
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	214	339
Fair-Value-Änderung der Sicherungsgeschäfte	-219	-334
Gesamt	-5	5

(9) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	2005 Mio €	2004 Mio €
Aufwand aus der Zuführung		
Einzelwertberichtigungen	235	220
Portfoliowertberichtigungen	4	4
	239	224
Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft		
Direkte Forderungsabschreibung	19	13
	258	242
Ertrag aus der Auflösung		
Einzelwertberichtigungen	46	55
Portfoliowertberichtigungen	-	-
	46	55
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft		
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	5	1
	53	57
Gesamt	205	185

(10) Provisionsüberschuss

	2005 Mio €	2004 Mio €
Girogeschäft	363	341
Wertpapiergeschäft	110	84
Kredit- und Avalgeschäft	56	38
Sonstiges Provisionsgeschäft	170	149
Gesamt	699	612

In Sonstiges Provisionsgeschäft sind die Erträge aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen für Dritte enthalten.

(11) Handelsergebnis

Bei der Fair-Value-Ermittlung von Handelsaktiva und Handelspassiva werden grundsätzlich Börsenkurse zugrunde gelegt. Für nicht börsennotierte Produkte werden die Fair Values nach der Barwertmethode oder anhand geeigneter Optionspreismodelle ermittelt. Im Handelsergebnis ist neben dem realisierten Ergebnis auch das Bewertungsergebnis aus Handelsaktivitäten enthalten.

	2005 Mio €	2004 Mio €
Ergebnis aus dem Verkauf von Wertpapieren	64	67
Bewertungsergebnis der Wertpapiere		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-8	5
Aktien	-	-
	-8	5
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs		
Ertrag aus Derivaten	2.896	2.192
Aufwand aus Derivaten	-2.752	-2.077
	144	115
Devisenergebnis	7	11
Provisionsergebnis Handelsbestand	-2	-
Gesamt	205	198

Im Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs ist ein Aufwand aus Swapzinsen in Höhe von 21 Mio € (Vorjahr: 102 Mio €) enthalten. Die diesen Zinsen zugrunde liegenden Swapbestände sind nicht Bestandteil einer Hedge-Beziehung nach IAS 39.

	2005 Mio €	2004 Mio €
Ergebnis aus Zinsprodukten	37	67
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs	144	115
Ergebnis aus Aktien	19	5
Devisenergebnis	7	11
Provisionsergebnis Handelsbestand	-2	-
Gesamt	205	198

(12) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, Beteiligungen und Anteilen an Tochterunternehmen, die nicht konsolidiert werden, ausgewiesen.

	2005 Mio €	2004 Mio €
Ergebnis aus Finanzanlagen Loans and Receivables	25	49
davon Verkaufsergebnis	29	49
Verkaufsgewinne	39	70
Verkaufsverluste	10	21
davon Wertminderungsergebnis	-4	-
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	224	160
davon Verkaufsergebnis	226	165
Verkaufsgewinne	391	256
Verkaufsverluste	165	91
davon Wertminderungsergebnis	-2	-5
Ergebnis aus Forderungen an Kreditinstitute (saldiert)	7	15
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	7	15
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Available for Sale	-	-
Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)	-4	73
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	-4	64
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Available for Sale	-	9
Gesamt	252	297

	2005 Mio €	2004 Mio €
Ergebnis aus Schuldverschreibungen	83	173
Ergebnis aus Schuldscheindarlehen	3	88
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	166	36
Ergebnis aus Beteiligungen	-	-
Gesamt	252	297

(13) Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand, Abschreibungen auf Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Sie gliedern sich wie folgt:

	2005 Mio €	2004 ¹ Mio €
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	491	473
Soziale Abgaben	47	45
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	125	104
	663	622
Andere Verwaltungsaufwendungen	1.162	1.172
Abschreibungen auf Sachanlagen	61	75
Gesamt	1.886	1.869

Von den Abschreibungen auf Sachanlagen entfallen 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) auf Investment Property.

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen Aufwendungen für Verbundleistungen mit der Deutschen Post AG 513 Mio € (Vorjahr: 496 Mio €), EDV-Kosten 235 Mio € (Vorjahr: 259 Mio €), Marktkommunikation 90 Mio € (Vorjahr: 65 Mio €), Aufwendungen für betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude 37 Mio € (Vorjahr: 45 Mio €) sowie Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten 28 Mio € (Vorjahr: 46 Mio €) enthalten. Von den anderen Verwaltungsaufwendungen entfallen 1 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €) auf Investment Property.

Die in den anderen Verwaltungsaufwendungen ergebniswirksam erfassten Leasingaufwendungen in Höhe von 59 Mio € (Vorjahr: 70 Mio €) setzen sich zusammen aus Aufwendungen für geleaste immaterielle Vermögenswerte, Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung im Rahmen des Operating Lease.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

(14) Sonstige Erträge

	2005 Mio €	2004 Mio €
Erträge aus der Auflösung Risikoausgleichsbeträge Postbeamtenkrankenkasse	67	–
Erträge aus der Auflösung andere Rückstellungen	21	9
Erträge aus der Rückerstattung der Postbeamtenunterstützungskasse	12	34
Erträge aus der Erstattung Verwaltungskosten Postbeamtenkrankenkasse	7	–
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	29	24
Erträge aus uneinbringlichen Zahlungsvorfällen	10	10
Erträge aus der Auflösung von Accruals	6	7
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft (saldiert)	10	7
Ergebnis aus Gewinnabführungsverträgen	–	1
Sonstige betriebliche Erträge	90	69
Gesamt	252	161

In den Erträgen aus Sachanlagevermögen sind 8 Mio € Buchgewinne (Vorjahr: 0 Mio €) und 21 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €) Mieteinnahmen enthalten, von denen 4 Mio € (Vorjahr: 8 Mio €) auf Investment Property entfallen.

Von den gesamten Sonstigen Erträgen in Höhe von 252 Mio € entfallen 10 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) auf die quotal einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen und entsprechen dem Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus Leasinggeschäften in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) enthalten.

(15) Sonstige Aufwendungen

	2005 Mio €	2004 Mio €
Zuführung zu Rückstellungen für die Neustrukturierung	104	–
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	50	47
Außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	24	–
Aufwendungen für Sonderprojekte	15	25
Aufwendungen für sonstige Steuern	13	9
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	5	7
Aufwendungen für die Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (BAnstPT und StiftPT)	4	5
Aufwendungen für Risikoausgleichsbeträge der Postbeamten-krankenkasse	2	4
Aufwendungen aus der Schlussabrechnung für die Filialen	11	4
Übrige	45	32
Gesamt	273	133

Die Zuführung zu den Neustrukturierungsrückstellungen wurde im Wesentlichen für die Integration des BHW gebildet.

Von den außerplanmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen entfallen 15 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) auf Investment Property.

In den Aufwendungen für sonstige Steuern sind im Wesentlichen Grundsteuern in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) enthalten.

In dem Posten Übrige sind Zinsaufwendungen für Steuerforderungen der Finanzbehörden in Höhe von 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) enthalten.

(16) Ertragsteueraufwand

Die Ertragsteuern des Konzerns gliedern sich wie folgt:

	2005 Mio €	2004 ¹ Mio €
Laufende Ertragsteuern		
Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag	63	20
Gewerbeertragsteuer	36	14
	99	34
Ertragsteuern Vorjahr	25	-1
Tatsächliche Ertragsteuern	124	33
Aufwand aus latenten Ertragsteuern		
aus temporären Differenzen	14	130
aus der Auflösung von Verlustvorträgen	88	49
	102	179
Gesamt	226	212

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

Der Steueraufwand hat sich wie folgt entwickelt:

	2005 Mio €	2004 ¹ Mio €
Ergebnis nach Steuern	493	436
Ertragsteuern	226	212
Überschuss vor Steuern	719	648
Anzuwendender Steuersatz	39,90 %	39,90 %
Rechnerische Ertragsteuer	287	259
Steuereffekte		
Effekte wegen abweichender Effektivsteuersätze im In- und Ausland	2	-1
Effekte aus steuerfreien ausländischen Erträgen	-8	-5
Effekte aus steuerfreien inländischen Erträgen und nicht abzugsfähigen Aufwendungen	9	12
Effekte aus bisher nicht berücksichtigten steuerlichen Verlusten	5	-
Effekte für Steuern aus Vorjahren	25	19
Effekte aus Aktien und Beteiligungen aufgrund § 8b KStG	-98	-76
Sonstige	4	4
	-61	-47
Ertragsteueraufwand	226	212

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

Erläuterungen zur Bilanz

(17) Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Posten:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Kassenbestand	785	623
Guthaben bei Zentralnotenbanken	183	502
Gesamt	968	1.125

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen mit 175 Mio € (Vorjahr: 485 Mio €) auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Das Mindestreserve-Soll Ende Dezember 2005 beträgt 1.319 Mio € (Vorjahr: 1.213 Mio €).

(18) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Inländische Kreditinstitute		
Täglich fällig	525	322
Andere Forderungen	5.423	8.364
	5.948	8.686
Ausländische Kreditinstitute		
Täglich fällig	628	1.866
Andere Forderungen	11.225	13.268
	11.853	15.134
Gesamt	17.801	23.820

Zum 31. Dezember 2005 bestanden echte Pensionsgeschäfte in Höhe von 294 Mio € (Vorjahr: 2,2 Mrd €). Die Postbank ist hierbei Pensionsnehmer. Bei den in Pension genommenen Papieren handelt es sich ausschließlich um börsennotierte Anleihen öffentlicher Emittenten bzw. deutscher Kreditinstitute.

Die Forderungen an Kreditinstitute beinhalten festverzinsliche Forderungen von 17,1 Mrd € (Vorjahr: 21,3 Mrd €) sowie variabel verzinsliche Forderungen von 0,7 Mrd € (Vorjahr: 2,5 Mrd €).

Von den Forderungen an Kreditinstitute entfallen insgesamt 108 Mio € (Vorjahr: 67 Mio €) auf quotaal einbezogene Gemeinschaftsunternehmen.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 6)

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kreditinstitute wie folgt:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	16.378	20.528
davon Fair Value Hedge	2.720	2.723
Forderungen an Kreditinstitute (Available for Sale)	–	–
davon Fair Value Hedge	–	–
Geldhandelsaktiva	1.423	3.292
Gesamt	17.801	23.820

(19) Forderungen an Kunden

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Baufinanzierungen	28.953	22.306
Forderungen an öffentliche Haushalte	8.682	11.051
Ratenkredite	1.575	1.193
Sonstige Forderungen	13.663	13.189
Gesamt	52.873	47.739
darunter:		
durch Grundpfandrechte gesichert	19.088	17.259
Kommunalkredite	8.682	11.051

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Inländische Kunden	44.019	41.372
Ausländische Kunden	8.854	6.367
Gesamt	52.873	47.739

Die Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit betragen 1,0 % (Vorjahr: 1,1 %) der Bilanzsumme.

Von den Forderungen an Kunden entfallen 48,2 Mrd € (Vorjahr: 43,3 Mrd €) auf festverzinsliche Forderungen sowie 4,6 Mrd € (Vorjahr: 4,4 Mrd €) auf variabel verzinsliche Forderungen.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 6)

In den Forderungen an Kunden sind keine Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen (Vorjahr: 7 Mio €) enthalten. Der Bruttoinvestitionswert der Leasingverhältnisse beträgt 4 Mio € (Vorjahr: 33 Mio €).

Die Summe der zukünftigen Leasingraten beläuft sich auf 3 Mio € (Vorjahr: 29 Mio €) und gliedert sich in folgende Fälligkeitsstruktur:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
im 1. Jahr nach Bilanzstichtag	1	8
im 2. Jahr nach Bilanzstichtag	1	8
im 3. Jahr nach Bilanzstichtag	1	6
im 4. Jahr nach Bilanzstichtag	–	3
im 5. Jahr nach Bilanzstichtag	–	2
in mehr als 5 Jahren nach Bilanzstichtag	–	2
Gesamt	3	29

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kunden wie folgt:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	52.300	47.100
davon Fair Value Hedge	4.115	5.260
Forderungen an Kunden (Held to Maturity)	573	639
Forderungen an Kunden (Available for Sale)	–	–
davon Fair Value Hedge	–	–
Gesamt	52.873	47.739

(20) Kreditvolumen

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	17.801	23.820
Forderungen an Kunden	52.873	47.739
Bürgschaften und Garantien	1.804	1.110
Gesamt	72.478	72.669

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 6)

(21) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft deckt alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Für das latente Kreditrisiko wurden Portfoliowertberichtigungen gebildet.

Risikovorsorge wurde durch aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge sowie durch Bildung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft getroffen.

Die Risikovorsorge gliedert sich dabei wie folgt auf:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	–	2
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	776	665
Risikovorsorge für Forderungen gesamt	776	667
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	7	9
Gesamt	783	676

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Einzelrisiken		Latente Risiken		Gesamt	
	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €
Stand 1. Januar	627	561	40	36	667	597
Zugänge						
Zu Lasten GuV gebildete Vorsorge	235	220	4	4	239	224
Abgänge						
Inanspruchnahme	88	94	–	–	88	94
Zu Gunsten GuV aufgelöste Vorsorge	46	55	–	–	46	55
Währungsumrechnungsdifferenzen	–4	5	–	–	–4	5
Stand 31. Dezember	732	627	44	40	776	667

Der Gesamtbetrag der Kredite, auf die keine Zinszahlungen eingehen, belief sich zum Abschlussstichtag auf 612 Mio € (Vorjahr: 475 Mio €). Für Kredite mit einem Gesamtvolumen von 1.226 Mio € (Vorjahr: 988 Mio €) wurden Wertberichtigungen gebildet. Die auf diese Kredite entfallenden ausstehenden Zinsforderungen beliefen sich zum 31. Dezember 2005 auf 102 Mio € (Vorjahr: 84 Mio €).

Im Geschäftsjahr 2005 erfolgten direkte Forderungsabschreibungen in Höhe von 19 Mio € (Vorjahr: 13 Mio €). Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betragen 5 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €).

(22) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen und Devisen sowie derivativen Finanzinstrumenten. Alle Handelsbestände werden zum Fair Value bilanziert.

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von öffentlichen Emittenten	61	312
von anderen Emittenten	7.223	6.547
davon Geldmarktpapiere	–	101
	7.284	6.859
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	10	82
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands	2.617	2.296
Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	475	458
Gesamt	10.386	9.695

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 0,6 Mrd € (Vorjahr: 1,1 Mrd €) mit einem über die gesamte Laufzeit fixen Zinssatz sowie 6,7 Mrd € (Vorjahr: 5,8 Mrd €) mit einem variablen Zinssatz (Floater) ausgestattet.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Handelsbestands sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.277	6.719
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	10	82

(23) Hedging-Derivate

Die Sicherungsgeschäfte mit positivem Marktwert, welche die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Aktivposten		
Hedging-Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute		
Forderungen Loans and Receivables	4	4
	4	4
Hedging-Derivate auf Forderungen an Kunden		
Forderungen Loans and Receivables	5	3
	5	3
Hedging-Derivate auf Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	63	3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	1
	63	4
Passivposten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	106	103
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	110	144
Verbriefte Verbindlichkeiten	290	438
Nachrangkapital	61	277
	567	962
Gesamt	639	973

(24) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen beinhaltet Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von öffentlichen Emittenten	17.399	13.298
davon Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	–	12
von anderen Emittenten	32.262	27.066
	49.661	40.364
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Aktien	2.125	1.411
Investmentfondsanteile	3.595	1.675
	5.720	3.086
Beteiligungen	15	18
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	27	15
Gesamt	55.423	43.483

In den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind Einzugspapiere in Höhe von 12 Mio € (Vorjahr: 47 Mio €) enthalten.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 40,7 Mrd € (Vorjahr: 33,6 Mrd €) mit einem über die gesamte Laufzeit fixen Zinssatz sowie 9,0 Mrd € (Vorjahr: 6,9 Mrd €) mit einem variablen Zinssatz (Floater) ausgestattet.

Die Aktien enthalten die bereits im Geschäftsjahr erworbenen Anteile an der BHW Holding AG.

Von den Finanzanlagen entfallen 41 Mio € (Vorjahr: 6 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 6)

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Finanzanlagebestand wie folgt:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Finanzanlagen Loans and Receivables	12.599	4.446
davon Fair Value Hedge	2.143	377
Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	–	12
Held to Maturity	3.375	2.385
Available for Sale	33.687	33.521
davon Fair Value Hedge	16.681	13.712
	49.661	40.364
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Available for Sale	5.720	3.086
davon Fair Value Hedge	–	37
	5.720	3.086
Beteiligungen (Available for Sale)	15	18
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)	27	15
Gesamt	55.423	43.483

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	48.538	39.442
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.250	2.314

Bewertungsänderungen von Wertpapieren Available for Sale, die nicht abgesichert sind, wurden in Höhe von 309 Mio € (Vorjahr: 174 Mio €) als Zugang in der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Finanzanlagen und die Bildung von Impairment wurden in der Berichtsperiode 236 Mio € (Vorjahr: 170 Mio €) aus der Neubewertungsrücklage ergebniswirksam entnommen und im Periodenergebnis erfasst.

Zum Abschluss von Offenmarktgeschäften hat die Postbank zugunsten der Europäischen Zentralbank Verpfändungserklärungen für Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 10 Mrd € (Vorjahr: 7 Mrd €) abgegeben. Zum Bilanzstichtag bestanden Offenmarktgeschäfte in Höhe von 7 Mrd € (Vorjahr: 1 Mrd €). Die als Sicherheiten hinterlegten Wertpapiere werden weiterhin als Finanzanlagen ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2005 wurden Wertberichtigungen (Impairment) in Höhe von 7 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) gebildet, um der wirtschaftlichen Entwicklung der Finanzinstrumente Rechnung zu tragen.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 6)

Nachfolgend ist die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen im Geschäftsjahr 2005 dargestellt:

	Anteile an nicht einbezogenen verbundenen Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	
	Mio €	Mio €	Held to Maturity Mio €	andere langfristig gehaltene Bestände Mio €
Anschaffungskosten				
Stand 01. Januar 2005	15	18	2.385	7.751
Wechselkursänderungen	–	–	–	11
Zugänge	16	2	1.705	1.392
Abgänge	4	5	715	5.077
Stand 31. Dezember 2005	27	15	3.375	4.077
Abschreibungen/Neubewertungen				
Stand 01. Januar 2005	–	–	–	–80
Lfd. Abschreibungen/ Veränderungen	–	–	–	12
Zuschreibungen	–	–	–	–1
Stand 31. Dezember 2005	–	–	–	–69
Buchwerte				
Stand 01. Januar 2005	15	18	2.385	7.831
Stand 31. Dezember 2005	27	15	3.375	4.146

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden nur die Wertpapiere dargestellt, die der IAS-Kategorie Held to Maturity oder bei anderen IAS-Kategorien der HGB-Kategorie Anlagevermögen (andere langfristig gehaltene Bestände) zugeordnet sind.

Die Abgänge der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren der IAS-Kategorie Held to Maturity sind allein aufgrund von Fälligkeiten der entsprechenden Geschäfte entstanden. Es wurden keine Papiere vor ihrer jeweiligen Endfälligkeit veräußert.

(25) Sachanlagen

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Grundstücke und Gebäude	726	817
Betriebs- und Geschäftsausstattung	92	100
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	7	9
Gesamt	825	926

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Grundstücke und Gebäude Mio €	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung Mio €	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau Mio €	Gesamt Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten				
Anfangsbestand 01.01.2004	1.041	453	22	1.516
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	4	–	4
Zugänge	6	24	16	46
Umbuchungen	22	6	–28	–
Abgänge	3	61	1	65
Währungsdifferenzen	–	–	–	–
Endbestand 31.12.2004	1.066	426	9	1.501
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	5	–	5
Zugänge	10	37	12	59
Umbuchungen	1	4	–5	–
Abgänge	111	44	9	164
Währungsdifferenzen	–	1	–	1
Endbestand 31.12.2005	966	429	7	1.402

	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Abschreibungen				
Anfangsbestand 01.01.2004	234	322	–	556
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	–	–	–
Laufende Abschreibungen	18	57	–	75
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	3	53	–	56
Währungsdifferenzen	–	–	–	–
Endbestand 31.12.2004	249	326	–	575
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	4	–	4
Laufende Abschreibungen	38	47	–	85
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	47	41	–	88
Währungsdifferenzen	–	1	–	1
Endbestand 31.12.2005	240	337	–	577
Buchwert 31.12.2004	817	100	9	926
Buchwert 31.12.2005	726	92	7	825

Die Buchwerte der Sachanlagen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 01.01.2005	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert 31.12.2005
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Grundstücke und Gebäude	817	–	10	64	1	38	726
Betriebs- und Geschäftsausstattung	100	–	38	3	4	47	92
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	9	–	12	9	–5	–	7
Gesamt	926	–	60	76	–	85	825

Zum Bilanzstichtag bestehen Anlagen im Bau, für die bereits Kosten angefallen sind, die bis zum Bilanzstichtag aber noch nicht fertig gestellt wurden, in Höhe von 7 Mio € (Vorjahr: 8 Mio €).

Die Sachanlagen, bei denen die Postbank als Leasinggeber im Rahmen des Operating Lease fungiert, bestehen in 2005 aus Grundstücken und Gebäuden und gliedern sich dabei in folgende Fälligkeitsstrukturen:

	Grundstücke und Gebäude Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten	569
Kumulierte Abschreibungen	-152
Buchwert 31.12.2005	417
Fällige Mindestleasingzahlungen	
unter 1 Jahr	98
1 bis 2 Jahre	1
2 bis 3 Jahre	-
3 bis 4 Jahre	-
4 bis 5 Jahre	-
über 5 Jahre	-
Gesamt	99

Die Angaben des Investment Property stellen sich im Geschäftsjahr 2005 wie folgt dar:

	Fremd- nutzung %	Mietein- nahmen Mio €	Direkte betriebliche Aufwendungen Mio €	Beschränkungen der Veräußer- barkeit Mio €	Eingang von Veräußerungs- erlösen Mio €	Vertragliche Verpflichtungen Mio €
Investment Property	86	4	-	-	-	-

Im Geschäftsjahr 2004 stellten sich die Zahlen wie folgt dar:

	Fremd- nutzung %	Mietein- nahmen Mio €	Direkte betriebliche Aufwendungen Mio €	Beschränkungen der Veräußer- barkeit Mio €	Eingang von Veräußerungs- erlösen Mio €	Vertragliche Verpflichtungen Mio €
Investment Property	86	8	2	-	-	-

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Anschaffungswerte		Kumulierte Abschreibungen	
	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Investment Property	100	198	28	59

Die Buchwerte des Investment Property haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 01.01.2005 Mio €	Zugänge Mio €	Abgänge Mio €	Umbuchungen Mio €	Abschreibungen Mio €	Buchwert 31.12.2005 Mio €
Investment Property	139	–	51	–	16	72

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) des Investment Property beträgt 72 Mio € (Vorjahr: 139 Mio €).

(26) Sonstige Aktiva

	Notes	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Aktive latente Steuern	(27)	434	520
Immaterielle Vermögenswerte	(28)	223	168
Rechnungsabgrenzungsposten		280	254
Forderungen an Finanzbehörden		50	81
Einzugspapiere		1	1
Übrige		1.153	136
Gesamt		2.141	1.160

Von den Rechnungsabgrenzungsposten entfallen 64 Mio € (Vorjahr: 78 Mio €) auf Miet- und Leasingaufwendungen.

Die übrigen sonstigen Aktiva enthalten im Wesentlichen den bereits am 27. Dezember 2005 gezahlten Kaufpreis in Höhe von 986 Mio € für die Übernahme der Deutschen Post Retail GmbH (siehe Note 7b) sowie Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 48 Mio € (Vorjahr: 51 Mio €) und Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft in Höhe von 42 Mio € (Vorjahr: 31 Mio €).

(27) Aktive latente Steuern

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Latente Ertragsteueransprüche		
aus temporären Differenzen	296	294
aus steuerlichen Verlustvorträgen	138	226
davon inländisch	138	220
ausländisch	–	6
Gesamt	434	520

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

Latente Ertragsteueransprüche wurden im Zusammenhang mit temporären Unterschieden der folgenden Bilanzposten sowie noch nicht genutzten steuerlichen Verlusten gebildet:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Aktivposten		
Forderungen	36	–
Risikovorsorge	11	9
Handelsaktiva	–	–
Hedging-Derivate	–	–
Finanzanlagen	4	1
Sachanlagen	3	1
Sonstige Aktiva	24	128
Passivposten		
Verbindlichkeiten	6	409
Handelsspassiva	782	404
Hedging-Derivate	568	723
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	–	–
Andere Rückstellungen	14	21
Sonstige Passiva	13	13
	1.461	1.709
Steuerliche Verlustvorträge	138	226
Saldierung mit passiven latenten Steuern	1.165	1.415
Gesamt	434	520

Zum 31. Dezember 2005 bestanden keine abzugsfähigen temporären Unterschiede und steuerlichen Verlustvorträge, für die in der Bilanz kein latenter Steueranspruch angesetzt wurde.

(28) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte und Software	16	–
Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	121	122
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	51	28
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	35	18
Gesamt	223	168

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software Mio €	Erworbene Software Konzessionen, gewerbl. Schutzrechte Mio €	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte Mio €	Geleistete Anzahlungen auf immat. Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immat. Vermögenswerte Mio €	Gesamt Mio €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten					
Anfangsbestand 01.01.2004	–	286	25	27	338
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	5	–	–	5
Zugänge	–	16	8	18	42
Umbuchungen	–	27	–	–27	–
Abgänge	–	5	–	–	5
Endbestand 31.12.2004	–	329	33	18	380
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	6	–	–	6
Zugänge	–	25	29	53	107
Umbuchungen	17	17	–	–34	–
Abgänge	–	11	–	2	13
Endbestand 31.12.2005	17	366	62	35	480

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software	Erworbene Software Konzessionen, gewerbl. Schutzrechte	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	Geleistete Anzahlungen auf immat. Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immat. Vermögenswerte	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Abschreibungen					
Anfangsbestand 01.01.2004	–	166	4	–	170
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	–	–	–	–
Laufende Abschreibungen/Impairment	–	46	1	–	47
Umbuchungen	–	–	–	–	–
Abgänge	–	5	–	–	5
Währungsdifferenzen	–	–	–	–	–
Endbestand 31.12.2004	–	207	5	–	212
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–	4	–	–	4
Laufende Abschreibungen/Impairment	1	43	6	–	50
Zugänge	–	–	–	–	–
Umbuchungen	–	–	–	–	–
Abgänge	–	9	–	–	9
Endbestand 31.12.2005	1	245	11	–	257
Buchwert 31.12.2004	–	122	28	18	168
Buchwert 31.12.2005	16	121	51	35	223

Die Buchwerte der immateriellen Vermögenswerte haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 01.01.2005	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert 31.12.2005
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte und Software	–	–	–	17	1	16
Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	122	27	2	17	43	121
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	28	29	–	–	6	51
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	18	53	2	–34	–	35
Gesamt	168	109	4	–	50	223

Der Buchwert zum 31.12.2005 der geleisteten Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte beträgt 19 Mio €, der Buchwert der in der Entwicklung befindlichen immateriellen Vermögenswerte beträgt 16 Mio €.

(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2005	31.12.2004
	Mio €	Mio €
Inländische Kreditinstitute		
täglich fällig	135	339
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	14.720	11.884
	14.855	12.223
Ausländische Kreditinstitute		
täglich fällig	450	577
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.473	3.415
	15.923	3.992
Gesamt	30.778	16.215

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 2.306 Mio € (Vorjahr: 2.978 Mio €) Fair-Value-gehedgt.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beinhalten festverzinsliche Verbindlichkeiten von 30,4 Mrd € (Vorjahr: 15,3 Mrd €) sowie variabel verzinsliche Verbindlichkeiten von 0,4 Mrd € (Vorjahr: 0,9 Mrd €).

Zum 31. Dezember 2005 bestanden echte Wertpapierpensionsgeschäfte in Höhe von 6,9 Mrd € (Vorjahr: 2,3 Mrd €). Die Postbank ist hierbei Pensionsgeber.

(30) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden setzen sich überwiegend aus Spareinlagen, täglich fälligen Geldern und Termineinlagen zusammen.

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Spareinlagen		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	37.702	35.838
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	286	320
	37.988	36.158
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	21.940	21.255
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	18.553	23.106
	40.493	44.361
Gesamt	78.481	80.519
Inländische Kunden	76.329	79.516
Ausländische Kunden	2.152	1.003
Gesamt	78.481	80.519

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind 2.849 Mio € (Vorjahr: 3.445 Mio €) Fair-Value-gehedgt.

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf festverzinsliche Verbindlichkeiten 19,2 Mrd € (Vorjahr: 23,1 Mrd €) sowie auf variabel verzinsliche Verbindlichkeiten 59,3 Mrd € (Vorjahr: 57,4 Mrd €).

(31) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen einschließlich Hypothekendarlehen und öffentliche Pfandbriefe und Geldmarktpapiere (z. B. Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Paper) ausgewiesen.

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Hypothekendarlehen	67	181
Öffentliche Pfandbriefe	319	1.073
Sonstige Schuldverschreibungen	14.227	15.236
Gesamt	14.613	16.490

Von den Verbrieften Verbindlichkeiten sind 13.376 Mio € (Vorjahr: 11.571 Mio €) Fair-Value-gehedgt.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten beinhalten festverzinsliche Verbindlichkeiten von 10,8 Mrd € (Vorjahr: 13,9 Mrd €) sowie variabel verzinsliche Verbindlichkeiten von 3,8 Mrd € (Vorjahr: 2,6 Mrd €).

Von den Verbrieften Verbindlichkeiten wurden zurückgekaufte eigene Schuldverschreibungen in Höhe von 103 Mio € (Vorjahr: 135 Mio €) direkt abgesetzt.

(32) Handelspassiva

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands und des Bankbuchs sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen.

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Negative Marktwerte der Handelsderivate	2.770	2.111
Negative Marktwerte Hedging-Derivate des Bankbuchs	571	540
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	4	51
Gesamt	3.345	2.702

(33) Hedging-Derivate

Die Sicherungsgeschäfte mit negativem Marktwert, welche die Voraussetzung für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Aktivposten		
Hedging-Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute		
Forderungen Loans and Receivables	137	142
Angekaufte Forderungen Available for Sale	7	37
	144	179
Hedging-Derivate auf Forderungen an Kunden		
Forderungen Loans and Receivables	217	291
Angekaufte Forderungen Available for Sale	4	89
	221	380
Hedging-Derivate auf Finanzanlagen		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.149	1.253
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	3
	1.149	1.256
Passivposten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	106	136
Nachrangkapital	42	294
	154	430
Gesamt	1.668	2.245

(34) Rückstellungen

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	585	584
Steuerrückstellungen		
für laufende Steuerverpflichtungen	75	37
für latente Steuerverpflichtungen	955	958
	1.030	995
Andere Rückstellungen	384	413
Gesamt	1.999	1.992

Von den Rückstellungen entfallen 166 Mio € (Vorjahr: 106 Mio €) auf die quotal einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen. Davon sind 158 Mio € (Vorjahr: 101 Mio €) versicherungstechnische Rückstellungen in dem Posten Andere Rückstellungen und 7 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €) Steuerrückstellungen für latente Steuerverpflichtungen.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

(35) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich überwiegend um Rückstellungen für die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblichen Ruhegeldern aufgrund von unmittelbaren Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der jeweiligen Versorgungsregelungen (u. a. Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung). Diese sind im Wesentlichen vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses abhängig.

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen haben sich wie folgt entwickelt:

	Abstimmung von Barwert der Verpflichtung, Zeitwert des Planvermögens und der Nettopensionsrückstellungen	
	2005 Mio €	2004 Mio €
Barwert der Verpflichtung am 31. Dezember der vollständig oder teilweise kapitalgedeckten Leistungen	73	–
Barwert der Verpflichtung am 31. Dezember der nicht kapitalgedeckten Leistungen	761	714
Barwert der Gesamtverpflichtung am 31. Dezember	834	714
Zeitwert des Planvermögens am 31. Dezember	–59	–
Nicht realisierte Gewinne/Verluste	–190	–130
Nettopensionsrückstellung am 31. Dezember	585	584

	Entwicklung des Barwerts der Gesamtverpflichtung	
	2005 Mio €	2004 Mio €
Barwert der Gesamtverpflichtung am 1. Januar	714	614
Dienstzeitaufwand, ohne Arbeitnehmerbeiträge	17	11
Arbeitnehmerbeiträge	–	–
Zinsaufwand	37	38
Erbrachte Pensionsleistungen	–43	–40
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	–	–2
Planänderungen	–17	–35
Transfers/Vermögensüberträge	53	–2
Veränderung Konsolidierungskreis	–	33
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	73	97
Währungseffekte	–	–
Barwert der Gesamtverpflichtung am 31. Dezember	834	714

	Entwicklung des Planvermögens	
	2005 Mio €	2004 Mio €
Zeitwert des Planvermögens am 1. Januar	–	–
Arbeitgeberbeiträge	1	–
Arbeitnehmerbeiträge	–	–
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	3	–
Gewinne/(Verluste) aus dem Planvermögen	3	–
Erbrachte Pensionsleistungen	–	–
Transfers	52	–
Veränderung Konsolidierungskreis	–	–
Planänderungen	–	–
Währungseffekte	–	–
Zeitwert des Planvermögens am 31. Dezember	59	–

Das Planvermögen besteht in erster Linie aus festverzinslichen Wertpapieren, Festgeldern, sonstigen liquiden Mitteln etc. (64 %), Aktien und Investmentfonds (17 %) und anderen Vermögenswerten wie Immobilien (19 %). Von den Vermögenswerten werden keine direkt von der Deutschen Postbank AG selbst genutzt.

Gewinne und Verluste

	Gewinne und Verluste aus Planvermögen 2005
Tatsächlicher Ertrag aus Planvermögen in Mio €	6
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen in Mio €	3
Erfahrungsbedingte Gewinne (+)/Verluste (-) des Planvermögens in Mio €	3
Als relativer Anteil des Planvermögens am 1. Januar in %	6

	Gewinne und Verluste aus Verpflichtungen 2005
Erfahrungsbedingte Gewinne (+)/Verluste (-) aus Verpflichtungen in Mio €	-13
Als relativer Anteil der Verpflichtungen am 1. Januar in %	-2
Annahmenänderungsbedingte Gewinne (+)/Verluste (-) aus Verpflichtungen in Mio €	-60
Als relativer Anteil der Verpflichtungen am 1. Januar in %	-8
Gesamte versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-) aus Verpflichtungen in Mio €	-73
Als relativer Anteil des Planvermögens am 1. Januar in %	-10

	Entwicklung der Nettopensionsrückstellung	
	2005 Mio €	2004 Mio €
Stand 1. Januar	584	572
Pensionsaufwand	42	19
Erbrachte Pensionsleistungen	-43	-40
Fondsbeiträge	-1	-
Veränderung des Konsolidierungskreises	-	33
Vermögenstransfer	3	-
Währungseffekte	-	-
Stand 31. Dezember	585	584

	Pensionsaufwand	
	2005 Mio €	2004 Mio €
Dienstzeitaufwand	17	11
Zinsaufwand	37	38
Erwartete Erträge aus dem Planvermögen	-3	-
Realisierter nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	-	-2
Armortisation noch nicht realisierter Gewinne/Verluste	4	-
Auswirkungen von Planänderungen	-13	-32
Sonstiges	-	4
Pensionsaufwand	42	19

Die Zuführungen durch Vermögenstransfer sind durch Umwandlung von Tantiemeleistungen in Rückstellungen für Pensionsleistungen entstanden. Der Aufwand war bereits im Geschäftsjahr 2004 im Periodenergebnis enthalten. Im Geschäftsjahr 2005 wurden den Pensionsrückstellungen 42 Mio € (Vorjahr: 50 Mio €) ergebniswirksam aus dem Personalaufwand zugeführt.

Die nicht erfassten versicherungsmathematischen Verluste liegen aufgrund der Anpassung an den Kapitalmarktzins oberhalb von 10 % des Maximums von Verpflichtungsumfang und Planvermögen der Gesamtverpflichtung (Defined Benefit Obligation) und amortisieren sich entsprechend IAS 19 über die durchschnittliche Restdienstzeit der Aktiven. Im Jahr 2005 wurden 4 Mio € ergebniswirksam erfasst.

(36) Steuerrückstellungen

	Stand 01.01.2005 ¹ Mio €	Verbrauch Mio €	Auflösung Mio €	Zuführung Mio €	Stand 31.12.2005 Mio €
Laufende Steuern	37	20	1	59	75
Latente Steuern	958	–	60	57	955
Gesamt	995	20	61	116	1.030

Die Rückstellungen für laufende Steuern betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die latenten Steuerverpflichtungen stehen in Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Aktivposten		
Forderungen	118	202
Handelsaktiva	797	911
Hedging-Derivate	141	171
Finanzanlagen	790	919
Sachanlagen	21	29
Sonstige Aktiva	61	9
Passivposten		
Verbindlichkeiten	71	3
Handelspassiva	–	–
Hedging-Derivate	–	–
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	18	16
Andere Rückstellungen	10	–
Sonstige Passiva	93	113
	2.120	2.373
Saldierung mit aktiven latenten Steuern	1.165	1.415
Gesamt	955	958

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

(37) Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Stand 01.01.2005 Mio €	Veränderungen des Konsoli- dierungskreises Mio €	Verbrauch Mio €	Auflösung Mio €	Zuführung Mio €	Stand 31.12.2005 Mio €
Neustrukturierung	153	-6	96	12	104	143
Versicherungstechnische Rückstellungen	101	-	-	-	57	158
Risikoausgleichsbeträge der Postbeamten-Krankenkasse	92	-	19	67	-	6
Übrige	67	6	15	12	31	77
Gesamt	413	-	130	91	192	384

Die Zuführung zu den Neustrukturierungsrückstellungen wurde im Wesentlichen für die Integration des BHW gebildet. Die übrigen Rückstellungen beinhalten Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €), Rückstellungen für Jahresabschlusskosten in Höhe von 2 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) sowie Jubiläumsrückstellungen in Höhe von 2 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €).

(38) Sonstige Passiva

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	39	56
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	95	147
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	2	1
Sonstige Verbindlichkeiten	281	310
Rechnungsabgrenzungsposten	10	3
Gesamt	427	517

Unter Sonstige Verbindlichkeiten werden Verbindlichkeiten aus Vorfälligkeitsentschädigungen in Höhe von 13 Mio € (Vorjahr: 17 Mio €), Aufwendungen für ausstehende Rechnungen in Höhe von 44 Mio € (Vorjahr: 44 Mio €), Aufwendungen für Leistungen der Deutschen Post AG in Höhe von 57 Mio € (Vorjahr: 107 Mio €), Aufwendungen für Tantiemen in Höhe von 34 Mio € (Vorjahr: 21 Mio €) sowie Aufwendungen für ausstehende Urlaubs- und Freizeitanprüche in Höhe von 21 Mio € (Vorjahr: 23 Mio €) bilanziert.

Von den Sonstigen Verbindlichkeiten entfallen insgesamt 25 Mio € (Vorjahr: 21 Mio €) auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

(39) Nachrangkapital

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.020	1.512
Hybride Kapitalinstrumente	1.125	783
Genussrechtskapital	583	458
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	55	55
Gesamt	3.783	2.808

Die im Nachrangkapital ausgewiesenen Posten stellen aufgrund der derzeitigen Restlaufzeitenstruktur nur in Höhe von 2.389 Mio € haftende Eigenmittel gemäß der Baseler Eigenkapitalvereinbarung dar.

Der Zinsaufwand für Nachrangige Verbindlichkeiten beträgt 86 Mio € (Vorjahr: 74 Mio €). Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 29 Mio € (Vorjahr: 25 Mio €) werden im Nachrangkapital bei den Nachrangigen Verbindlichkeiten bilanziert.

Die Hybriden Kapitalinstrumente stellen drei Emissionen in Form von Trust Preferred Securities dar, die durch für diesen Zweck bestehende Tochtergesellschaften begeben wurden. Die Trust Preferred Securities haben eine unbegrenzte Laufzeit und werden aufsichtsrechtlich als Kernkapital angerechnet.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen für Hybride Kapitalinstrumente betragen 14 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €).

Die Genussscheininhaber erhalten eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche gewinnabhängige Ausschüttung; der Ausschüttungsanspruch mindert sich, wenn und soweit ein ausschüttungsfähiger Gewinn nicht vorhanden ist.

Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital für das Jahr 2005 beträgt insgesamt 24 Mio € (Vorjahr: 23 Mio €). Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 22 Mio € (Vorjahr: 19 Mio €) werden dem Posten Genussrechtskapital direkt zugeordnet.

Die Vermögenseinlage typisch stiller Gesellschafter stellt aufgrund ihrer vertraglichen Ausgestaltung und ihres wirtschaftlichen Charakters Fremdkapital dar und wird gemäß IAS 32 im Nachrangkapital ausgewiesen.

Der Zinsaufwand für die aufgenommenen Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter beträgt 4 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €).

Das Nachrangkapital ist mit insgesamt 2.290 Mio € (Vorjahr: 1.297 Mio €) gegen Änderungen des Fair Value abgesichert; davon entfallen 663 Mio € (Vorjahr: 514 Mio €) auf Nachrangige Verbindlichkeiten und 1.125 Mio € (Vorjahr: 783 Mio €) auf Hybride Kapitalinstrumente.

Das Nachrangkapital ist mit 3,2 Mrd € (Vorjahr: 2,7 Mrd €) festverzinslich sowie mit 0,5 Mrd € (Vorjahr: 0,1 Mrd €) variabel verzinslich.

(40) Eigenkapital

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Gezeichnetes Kapital	410	410
Kapitalrücklage	1.160	1.159
Gewinnrücklagen	2.889	2.659
Währungsumrechnungsrücklage	-77	-120
Neubewertungsrücklage	311	222
Bilanzgewinn	492	435
Anteile im Fremdbesitz	1	1
Gesamt	5.186	4.766

Das Gezeichnete Kapital der Postbank ist in 164.000.000 Stück nennwertlose Namensaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital der Bank bis zum 24. März 2009 durch Ausgabe neuer stimmrechtsloser, auf den Namen lautender Stückaktien (Vorzugsaktien) gegen Sacheinlagen, ganz oder in Teilbeträgen, ein- oder mehrmals um bis zu insgesamt 41 Mio € zu erhöhen (genehmigtes Kapital). Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen.

In der Hauptversammlung vom 19. Mai 2005 wurde der Vorstand ermächtigt, eigene Aktien zum Zwecke des Wertpapierhandels gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG bis zu 5 % des Grundkapitals bzw. für andere Zwecke nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG bis zu insgesamt 10 % des Grundkapitals zu erwerben. Entsprechend der gesetzlichen Regelung dürfen die insgesamt gehaltenen eigenen Aktien nicht mehr als 10 % des Grundkapitals betragen. Die Ermächtigungen wurden mit Ablauf der Hauptversammlung wirksam und gelten bis zum 18. November 2006. Die zum Zeitpunkt der Hauptversammlung bestehenden, ursprünglich bis zum 24. September 2005 befristeten Ermächtigungen zum Erwerb eigener Aktien gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 7 AktG sowie § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG wurden mit Wirksamwerden der neuen Ermächtigung aufgehoben.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

Die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von Finanzinstrumenten der Bewertungskategorie Available for Sale haben sich wie folgt entwickelt:

		Finanzinstrumente Available for Sale	
		Mio €	
Stand 31. Dezember 2003		-200	
Erstanpassung IAS 39 (rev. 2003)		422	
Neukategorisierung Finanzinstrumente		-141	
		2005	2004¹
		Mio €	Mio €
Stand zum 1. Januar	222	81	
Zugang (+)/Abgang (-)	294	366	
Available for Sale gehedgt (bonitätsinduzierter Teil)	-15	192	
Available for Sale nicht gehedgt	309	174	
Umbuchungen in die Gewinn- und Verlustrechnung			
Zugang (+)/Abgang (-)	-224	-182	
Available for Sale aufgrund Impairment	2	-8	
davon auf gehedgte Bestände	-	-	
davon auf nicht gehedgte Bestände	2	-8	
Available for Sale aufgrund von Verkauf/Hedgeauflösung	-226	-174	
davon auf gehedgte Bestände	12	-12	
davon auf nicht gehedgte Bestände	-238	-162	
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern	19	-43	
Stand zum 31. Dezember	311	222	

Aus den Abgängen und Wertberichtigungen von Finanzinstrumenten Available for Sale wurden im Geschäftsjahr 224 Mio € (Vorjahr: 182 Mio €) aus der Neubewertungsrücklage ergebniswirksam entnommen. Des Weiteren erhöhte sich die Neubewertungsrücklage um 294 Mio € (Vorjahr: 366 Mio € nach latenten Steuern) aufgrund der Bewertung von Finanzinstrumenten Available for Sale. Die erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern veränderten sich in diesem Geschäftsjahr um 19 Mio € (Vorjahr: 43 Mio € nach Anpassung) auf einen Endbestand von 20 Mio € (Vorjahr: 39 Mio € nach Anpassung), welche die Neubewertungsrücklage insgesamt reduzieren.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

Sonstige Angaben

(41) Segmentberichterstattung

Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Informationen-Systems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

	Retail Banking		Firmen- ¹ kunden		Transaction Banking		Financial ¹ Markets		Übrige ¹		Konzern ¹	
	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €
Zinsüberschuss	1.682	1.623	238	212	5	3	83	64	-333	-335	1.675	1.567
Handelsergebnis	-	-	1	5	-	-	55	62	149	131	205	198
Finanzanlageergebnis	-	-	8	5	-	-	-	1	244	291	252	297
Bilanzbezogene Erträge	1.682	1.623	247	222	5	3	138	127	60	87	2.132	2.062
Provisionsüberschuss	388	324	108	89	278	201	62	57	-137	-59	699	612
Gesamt-Erträge	2.070	1.947	355	311	283	204	200	184	-77	28	2.831	2.674
Verwaltungsaufwand	-1.335	-1.347	-165	-148	-263	-196	-80	-81	-43	-97	-1.886	-1.869
Risikovorsorge	-148	-118	-39	-38	-	-	2	-	-20	-29	-205	-185
Sonstige Erträge/ Aufwendungen	1	-2	-2	-	3	1	-2	2	-21	27	-21	28
Ergebnis vor Steuern	588	480	149	125	23	9	120	105	-161	-71	719	648
Cost Income Ratio (CIR)	64,5 %	69,2 %	46,5 %	47,6 %	92,9 %	96,1 %	40,0 %	44,0 %	-	-	66,6 %	69,9 %
Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)	27,3 %	23,6 %	35,8 %	28,5 %	-	-	17,7 %	15,9 %	-10,4 %	-4,8 %	14,6 %	14,0 %

Segmentvermögen	31.762	24.740	14.580	11.250	239	240	23.337	18.245	66.565	70.262	136.483	124.737
Segmentverbindlichkeiten	58.978	56.970	13.732	17.674	143	73	11.957	8.562	42.407	32.647	127.217	115.926

In dem Posten „Übrige“ sind Konsolidierungssachverhalte, nicht den Geschäftsfeldern zuzuordnende Positionen, nicht verrechnete Overhead-Kosten sowie das Eigengeschäftsergebnis enthalten.

Da es sich bei der Abwicklung von Zahlungsverkehrstransaktionen nicht um Bankgeschäft im klassischen Sinne handelt, weisen wir im Geschäftsfeld Transaction Banking keine Eigenkapitalrentabilität aus.

Die Vorjahreszahlen wurden an die 2005 geltenden Organisationsstrukturen bzw. an geänderte Zuordnungskriterien angepasst.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

Segmentberichterstattung nach geografischen Bereichen

Die Zuordnung der Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Niederlassung oder des Konzernunternehmens ergibt nachfolgende Verteilung:

	Vermögen		Verbindlichkeiten		Erträge		Ergebnis vor Steuern	
	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €	2005 Mio €	2004 Mio €
Deutschland	97.408	91.457	89.938	83.707	2.637	2.508	592	533
Übrige	39.075	33.280	37.279	32.219	194	166	127	115
Europa	35.327	30.714	33.907	29.965	130	93	87	81
USA	3.748	2.566	3.372	2.254	64	73	40	34
Gesamt	136.483	124.737	127.217	115.926	2.831	2.674	719	648

(42) Eventual- und andere Verpflichtungen

Eventualverpflichtungen beruhen auf vergangenen Ereignissen, die in der Zukunft zu möglichen Verpflichtungen führen. Diese Verpflichtungen entstehen durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse, deren Erfüllungsbetrag nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Eventualverpflichtungen		
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.804	1.110
Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	16.583	13.518
Gesamt	18.387	14.628

(43) Umlauf Schuldverschreibungen

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Im Umlauf befindliche Schuldverschreibungen		
Begebene Schuldverschreibungen	13.486	14.257
Zur Sicherstellung ausgehändigte Namenspfandbriefe	67	82
Öffentliche Pfandbriefe/Kommunalschuldverschreibungen	30	36
Deckungspflichtiger Umlauf	13.583	14.375

(44) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Deckung der Namenspapiere		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	10.588	8.593
Summe der deckungspflichtigen Namenspapiere	4.849	3.722
Überdeckung	5.739	4.871
Deckung der Pfandbriefe		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Hypothekendarlehen)	3.805	4.294
Summe der deckungspflichtigen Pfandbriefe	2.684	3.159
Überdeckung	1.121	1.135
Deckung der Kommunalschuldverschreibungen		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Ersatzdeckung in Wertpapieren	6.499	9.763
Summe der deckungspflichtigen Kommunalschuldverschreibungen	5.953	7.375
Überdeckung	546	2.388
Deckung der Zinsaufwendungen für Namenspapiere		
Zinsaufwendungen für Namenspapiere	213	170
Zinserträge aus Deckungswerten	531	455
Überdeckung	318	285
Deckung der Zinsaufwendungen für Pfandbriefe		
Zinsaufwendungen für Pfandbriefe	145	177
Zinserträge aus Deckungswerten	211	246
Überdeckung	66	69
Deckung der Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen		
Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen	303	377
Zinserträge aus Deckungswerten	326	466
Überdeckung	23	89

(45) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren

	31.12.2005 Anzahl	31.12.2004 Anzahl
Anhängige Zwangsversteigerungsverfahren	942	1.107
Zwangsverwaltungsverfahren	653	617
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	269	211

(46) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden

Die beizulegenden Zeitwerte (Fair Values) von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value angesetzt werden, sind in der folgenden Tabelle den Buchwerten gegenübergestellt.

	31.12.2005		31.12.2004 ¹	
	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €
Aktiva				
Barreserve	968	968	1.125	1.125
Forderungen an Kreditinstitute	17.801	17.862	23.820	23.974
Forderungen an Kunden	52.873	54.975	47.739	48.509
Risikovorsorge	-776	-776	-667	-667
Finanzanlagen	15.974	16.037	6.843	6.963
	86.840	89.066	76.860	79.904
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30.778	30.986	16.215	16.463
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	78.481	78.871	80.519	80.602
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	18.396	18.806	19.298	19.564
	127.655	128.663	116.032	116.629

Grundsätzlich wird für alle Finanzinstrumente ein Fair Value ermittelt. Ausnahmen bilden lediglich täglich fällige Geschäfte sowie Spareinlagen mit einer vertraglichen Kündigungsfrist von bis zu einem Jahr.

Existiert für ein Finanzinstrument ein liquider Markt (z. B. Wertpapierbörse), wird der Fair Value durch den Markt- bzw. Börsenpreis des Bilanzstichtages ermittelt. Liegt kein liquider Markt vor, wird der Fair Value durch anerkannte Bewertungsmodelle (Barwertmethode und Optionspreismodelle) bestimmt. Die eingesetzten Bewertungsmodelle berücksichtigen die wesentlichen wertbestimmenden Faktoren der Finanzinstrumente und verwenden Bewertungsparameter, die aus den Marktkonditionen zum Bilanzstichtag resultieren. Die im Rahmen der Barwertmethode verwendeten Zahlungsströme basieren auf den Vertragsdaten der Finanzinstrumente.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 6)

(47) Fremdwährungsvolumen

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Fremdwährungsaktiva	12.075	7.838
Fremdwährungspassiva	12.029	7.348

(48) Angaben über wesentliche Konzentrationen

Die prozentuale Gliederung der Kredite der Deutschen Postbank AG erfolgt nach Wirtschaftszweigen:

	2005 %	2004 %
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	39,6	33,8
Sonstige Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	18,1	16,0
Öffentliche Haushalte	14,0	16,3
Kreditinstitute	28,3	33,9
	100,0	100,0

Die prozentuale Gliederung nach Inländern und Ausländern ergibt sich wie folgt:

	2005 %	2004 %
Inländer	70,2	70,9
Ausländer	29,8	29,1
	100,0	100,0

(49) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien

	Fair Value Hedge		Nicht gehedgt		Gesamt	
	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 ¹ Mio €
Aktiva	26.298	23.082	110.824	102.628	137.122	125.710
Forderungen Loans and Receivables	8.978	8.360	73.722	67.018	82.700	75.378
Forderungen an Kreditinstitute	2.720	2.723	15.081	21.097	17.801	23.820
Forderungen an Kunden	4.115	5.260	48.185	41.840	52.300	47.100
Finanzanlagen	2.143	377	10.456	4.081	12.599	4.458
Available for Sale Assets	16.681	13.749	22.768	22.891	39.449	36.640
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	–	–	–	–
Finanzanlagen	16.681	13.749	22.768	22.891	39.449	36.640
Held to Maturity Investments	–	–	3.948	3.024	3.948	3.024
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	573	639	573	639
Finanzanlagen	–	–	3.375	2.385	3.375	2.385
Held for Trading	–	–	10.386	9.695	10.386	9.695
Handelsaktiva	–	–	10.386	9.695	10.386	9.695
Hedging-Derivate	639	973	–	–	639	973
Passiva	22.489	21.536	110.179	99.443	132.668	120.979
Verbindlichkeiten	20.821	19.291	106.834	96.741	127.655	116.032
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.306	2.978	28.472	13.237	30.778	16.215
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.849	3.445	75.632	77.074	78.481	80.519
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.376	11.571	1.237	4.919	14.613	16.490
Nachrangkapital	2.290	1.297	1.493	1.511	3.783	2.808
Held for Trading	–	–	3.345	2.702	3.345	2.702
Handelspassiva	–	–	3.345	2.702	3.345	2.702
Hedging-Derivate	1.668	2.245	–	–	1.668	2.245

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 6)

(50) Derivative Finanzinstrumente

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/ Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Derivative Finanzinstrumente auf fremde Währungen werden im Wesentlichen in der Form von Devisentermingeschäften, Devisenswaps, Zins-/Währungsswaps und Devisenoptionsgeschäften abgeschlossen. Zinsderivate sind vor allem Zinsswaps, Forward Rate Agreements sowie Zinsfutures und Zinsoptionsgeschäfte; vereinzelt werden auch Termingeschäfte auf festverzinsliche Wertpapiere abgeschlossen. Aktienderivate werden insbesondere als Aktienoptionen und Aktien-/Indexfutures abgeschlossen. Kreditderivate (Credit Default Swaps) wurden in geringem Umfang abgeschlossen.

Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte der einzelnen Kontrakte wurden auf Grundlage anerkannter Bewertungsmodelle ohne Berücksichtigung von Nettingvereinbarungen ermittelt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Derivate des Handelsbestands	361.833	224.044	3.092	2.754	3.341	2.651
Hedging-Derivate	41.909	39.203	639	973	1.668	2.245
Gesamt	403.742	263.247	3.731	3.727	5.009	4.896

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsbezogenen, bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt.

	Nominalbetrag		Fair Value			
	31.12.2005	31.12.2004	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	Mio €	Mio €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2004
			Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Derivate des Handelsbestands						
Fremdwährungsderivate						
OTC-Produkte						
Devisentermin (Forwards)	2.238	1.340	19	35	25	66
Devisenswaps	13.840	12.514	157	561	140	469
Gesamtbestand Fremdwährungsderivate	16.078	13.854	176	596	165	535
Zinsderivate						
OTC-Produkte						
Zinsswaps	301.793	177.429	2.892	2.123	3.147	2.051
Cross Currency Swaps	15	32	1	2	1	2
FRAs	10.433	2.310	1	–	–	–
OTC-Zinsoptionen	408	2.460	–	2	–	2
Sonstige zinsgebundene Verträge	457	186	2	1	2	–
Börsengehandelte Produkte						
Zinsfutures	16.606	22.954	–	–	–	–
Zinsoptionen	14.665	2.915	1	1	1	–
Gesamtbestand Zinsderivate	344.377	208.286	2.897	2.129	3.151	2.055

	Nominalbetrag		Fair Value			
	31.12.2005	31.12.2004	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	Mio €	Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Aktien-/Indexbezogene Derivate						
OTC-Produkte						
Aktioptionen (long/short)	198	733	14	4	16	47
Börsengehandelte Produkte						
Aktien-/Indexfutures	147	93	–	–	–	–
Aktien-/Indexoptionen	112	246	2	9	–	1
Gesamtbestand Aktien-/Indexbezogene Derivate	457	1.072	16	13	16	48
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	921	832	3	16	9	13
Gesamtbestand Kreditderivate	921	832	3	16	9	13
Gesamtbestand Derivate des Handelsbestands	361.833	224.044	3.092	2.754	3.341	2.651
davon Derivate des Bankbuchs	36.757	22.957	475	458	571	540
Hedging-Derivate						
Fair Value Hedges						
Zinsswaps	39.776	36.535	602	949	1.539	2.035
Cross Currency Swaps	2.132	2.284	37	23	129	207
Aktioptionen	–	383	–	1	–	3
Sonstige zinsgebundene Verträge	–	–	–	–	–	–
Gesamtbestand Hedging-Derivate Fair Value Hedges	41.908	39.202	639	973	1.668	2.245
Cashflow Hedges						
Credit Default Swaps	1	1	–	–	–	–
Gesamtbestand Hedging-Derivate Cashflow Hedges	1	1	–	–	–	–
Gesamtbestand Hedging-Derivate	41.909	39.203	639	973	1.668	2.245
Gesamtbestand der derivativen Finanzinstrumente	403.742	263.247	3.731	3.727	5.009	4.896

Gesamtbestand der bilanziell ausgewiesenen derivativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:

	Hedging-Derivate			
	Positive Marktwerte 31.12.2005 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2005 Mio €	Positive Marktwerte 31.12.2004 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2004 Mio €
Restlaufzeiten				
bis 3 Monate	304	316	291	322
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	32	54	60	56
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	16	82	80	168
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	14	118	48	205
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	44	144	23	138
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	28	141	57	273
mehr als 5 Jahre	201	813	414	1.083
	639	1.668	973	2.245

	Handelsderivate und Derivate des Bankbuchs			
	Positive Marktwerte 31.12.2005 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2005 Mio €	Positive Marktwerte 31.12.2004 Mio €	Negative Marktwerte 31.12.2004 Mio €
Restlaufzeiten				
bis 3 Monate	1.203	1.348	1.000	921
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	110	103	279	277
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	32	65	53	55
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	33	18	39	83
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	74	103	49	54
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	111	57	117	125
mehr als 5 Jahre	1.529	1.647	1.217	1.136
	3.092	3.341	2.754	2.651

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der vertraglichen Fälligkeit der Forderung oder der Verbindlichkeit angesehen.

In der nachstehenden Tabelle sind die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte nach den jeweiligen Kontrahenten aufgliedert.

	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Kontrahenten				
Banken in der OECD	3.653	3.681	4.914	4.774
Öffentliche Stellen in der OECD	–	1	–	4
Sonstige Kontrahenten in der OECD	78	45	95	118
	3.731	3.727	5.009	4.896

(51) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote

Der Postbank Konzern hat sich verpflichtet, die Eigenkapitalanforderungen der jeweils geltenden Baseler Eigenkapitalempfehlung zu beachten. Danach müssen Kreditinstitute ihre gewichteten Risikoaktiva mit mindestens 8 % Eigenmitteln unterlegen (Eigenmittelquote). Mindestens 4 % der Risikoaktiva müssen dabei aus Kernkapital bestehen (Kernkapitalquote).

Die Eigenmittel setzen sich aus Kern- und Ergänzungskapital sowie Drittrangmitteln zusammen. Das Kernkapital besteht im Wesentlichen aus dem gezeichneten Kapital, den Rücklagen sowie den hybriden Kapitalbestandteilen. Zum Ergänzungskapital gehören im Wesentlichen Genussrechtskapital und nachrangige längerfristige Verbindlichkeiten.

Die Eigenmittelausstattung des Postbank Konzerns gemäß der Baseler Eigenkapitalvereinbarung stellt sich zum 31.12.2005 wie folgt dar:

	31.12.2005 ¹ Mio €	31.12.2004 Mio €
Gewichtete Risikoaktiva	62.354	50.043
Marktrisikopositionen	7.538	5.938
Anrechnungspflichtige Positionen	69.892	55.981
Kernkapital	5.164	4.231
darunter: Hybride Kapitalinstrumente	1.151	635
Ergänzungskapital	2.342	1.862
Genussrechtskapital	558	359
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.780	1.247
Übrige Bestandteile	4	256
Dritrangmittel	–	–
Anrechenbare Eigenmittel	7.506	6.093
Kernkapitalquote in %	8,3	8,5
Eigenkapitalquote in %	10,7	10,9

¹nach vorgesehener Einstellung in die Gewinnrücklagen

(52) Restlaufzeitengliederung

Zum 31. Dezember 2005:

	Täglich fällig	bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis 2 Jahre	2 Jahre bis 3 Jahre	3 Jahre bis 4 Jahre	4 Jahre bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	1.153	2.966	2.566	622	1.067	1.566	1.316	6.545	17.801
Forderungen an Kunden	2.053	5.689	5.696	5.707	5.468	4.849	3.233	20.178	52.873
Handelsaktiva	3	1.387	571	5.349	966	223	207	1.680	10.386
Hedging-Derivate	7	297	32	16	14	44	28	201	639
Finanzanlagen	–	1.835	2.818	7.155	4.019	4.177	4.484	30.935	55.423
Sonstige Aktiva	1.202	226	28	22	20	74	438	131	2.141
Gesamt	4.418	12.400	11.711	18.871	11.554	10.933	9.706	59.670	139.263
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	585	21.790	1.674	918	1.233	1.913	352	2.313	30.778
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.940	44.539	2.684	799	615	803	2.246	4.855	78.481
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	4.392	1.849	2.370	1.126	2.594	1.187	1.095	14.613
Handelspassiva	14	1.334	103	65	18	103	57	1.651	3.345
Hedging Derivate	31	285	54	82	118	144	141	813	1.668
Rückstellungen	41	23	138	155	63	66	991	522	1.999
Pensionsrückstellungen	–	14	40	52	50	49	47	333	585
Steuerrückstellungen	29	–	46	–	–	–	923	32	1.030
Sonst. Rückstellungen	12	9	52	103	13	17	21	157	384
Sonstige Passiva	86	284	27	19	1	9	–	1	427
Nachrangkapital	4	–	14	–	250	112	39	3.364	3.783
Gesamt	22.701	72.647	6.543	4.408	3.424	5.744	5.013	14.614	135.094

Die Restlaufzeiten der derivativen Finanzinstrumente sind gesondert in einer Tabelle unter Note (50) ausgewiesen.

Zum 31. Dezember 2004:

	Täglich fällig	bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis 2 Jahre	2 Jahre bis 3 Jahre	3 Jahre bis 4 Jahre	4 Jahre bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe ¹
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	2.188	5.238	7.690	1.048	1.722	2.546	2.171	1.217	23.820
Forderungen an Kunden	2.003	2.702	4.105	5.712	5.332	4.760	3.237	19.888	47.739
Handelsaktiva	–	1.425	1.248	4.221	739	158	158	1.746	9.695
Hedging-Derivate	–	291	60	80	48	23	57	414	973
Finanzanlagen	3	1.776	1.394	3.970	2.206	2.316	2.536	29.282	43.483
Sonstige Aktiva	205	181	95	21	21	67	410	160	1.160
Gesamt	4.399	11.613	14.592	15.052	10.068	9.870	8.569	52.707	126.870
Verbindlichkeiten gegen- über Kreditinstituten	916	6.449	1.798	1.006	1.341	2.060	383	2.262	16.215
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.255	45.690	3.222	830	646	831	2.307	5.738	80.519
Verbriefte Verbindlichkeiten	216	3.658	1.595	3.009	1.368	3.283	1.459	1.902	16.490
Handelspassiva	–	921	277	55	83	54	125	1.187	2.702
Hedging-Derivate	–	322	56	168	205	138	273	1.083	2.245
Rückstellungen	13	17	112	136	56	60	1.021	577	1.992
Pensionsrückstellungen	1	13	39	48	46	46	44	347	584
Steuerrückstellungen	8	–	14	–	–	–	959	14	995
Sonst. Rückstellungen	4	4	59	88	10	14	18	216	413
Sonstige Passiva	286	120	85	17	1	8	–	–	517
Nachrangkapital	14	–	87	–	212	96	34	2.365	2.808
Gesamt	22.700	57.177	7.232	5.221	3.912	6.530	5.602	15.114	123.488

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Notes 5 und 6)

(53) Nachrangige Vermögenswerte

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

In den Bilanzaktiva sind folgende nachrangige Vermögenswerte enthalten:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Forderungen an Kunden	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	10	16
Finanzanlagen	–	–
Gesamt	10	16

(54) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Seit dem Jahr 2000 zahlt die Postbank 33 % der Bruttobezüge ihrer aktiven Beamten und der fiktiven Bruttobezüge ihrer beurlaubten Beamten an eine zu diesem Zweck gegründete Unterstützungskasse. Darüber hinausgehende Verpflichtungen der Postbank für Leistungen der Unterstützungskasse bestehen nicht, sondern sind durch den Bund zu tragen.

Die Postbank hat für ihre Tochtergesellschaften Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, PB Capital Corp., Delaware, USA, Deutsche Postbank Funding LLC I und II, beide Delaware, USA, sowie den Gläubigern der von diesen Gesellschaften ausgegebenen Wertpapiere Patronatserklärungen abgegeben, in denen sich die Bank verpflichtet, abgesehen vom Fall eines politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die Tochterunternehmen ihre Verpflichtungen erfüllen können.

Mit Datum vom 7. Juni 2005 hat die Postbank im Rahmen der Begebung einer nachrangigen Anleihe eine harte Patronatserklärung gegenüber der Deutschen Postbank Funding LLC III, Delaware, USA, sowie den Gläubigern der von dieser Gesellschaft ausgegebenen Wertpapiere, abgegeben.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, besteht entsprechend gesellschaftsvertraglichen Regelungen eine anteilige Nachschusspflicht von bis zu 5,0 Mio €. Darüber hinaus haftet die Deutsche Postbank AG anteilig für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörenden Gesellschafter.

Nachschussverpflichtungen bestehen weiterhin gegenüber dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken e.V. in der gemäß Statut festgelegten Höhe sowie gegenüber der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken auf Basis der Regelungen des für alle Einlagenkreditinstitute verbindlichen Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes.

Außerdem ist die Deutsche Postbank International S.A. Luxemburg Mitglied des „Verbands zur Einlagensicherung, Luxemburg“.

Die finanziellen Verpflichtungen aus operativen Leasinggeschäften betreffen Grundstücke und Gebäude und stellen sich in ihrer Fälligkeitsstruktur wie folgt dar:

	Mio €
im 1. Jahr nach Bilanzstichtag	20
im 2. Jahr nach Bilanzstichtag	13
im 3. Jahr nach Bilanzstichtag	10
im 4. Jahr nach Bilanzstichtag	8
im 5. Jahr nach Bilanzstichtag	8
in mehr als 5 Jahren nach Bilanzstichtag	25
Gesamt	84

(55) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	42	35
Forderungen an Kunden	1.372	1.449
	1.414	1.484
Treuhandverbindlichkeiten		
Treuhandmittel für durchlaufende Kredite	643	694
Sondervermögen des Landes Mecklenburg-Vorpommern	42	45
Altenteilerentenfonds	11	11
Zweckvermögen	718	734
	1.414	1.484

(56) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalbestand im Konzern während des Berichtszeitraums:

	Gesamt 2005	Gesamt 2004
Vollzeitkräfte		
Beamte	2.372	2.519
Angestellte	5.813	5.729
	8.185	8.248
Teilzeitkräfte		
Beamte	707	715
Angestellte	631	650
	1.338	1.365
	9.523	9.613

(57) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Neben den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen steht der Postbank Konzern unmittelbar und mittelbar in Ausübung der normalen Geschäftstätigkeit mit einer Vielzahl von verbundenen Unternehmen des DPWN Konzerns sowie einer geringen Anzahl von verbundenen, nicht im Postbank Konzern konsolidierten Unternehmen in Beziehung. Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wurden sämtliche Liefer- und Leistungsbeziehungen, die mit diesen Unternehmen stattfanden, zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen durchgeführt, so wie es auch mit konzernfremden Dritten üblich ist.

Sämtliche verbundenen Unternehmen, die in den Postbank Konzern einbezogen werden, sind in der folgenden Übersicht aufgeführt.

Konsolidierte Unternehmen

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) Unmittelbar	Anteil (%) Mittelbar
1) Voll konsolidierte Unternehmen:		
Deutsche Postbank International S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Asset Management S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Capital Management S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn	75,0	
DSL Holding AG i.A., Bonn	100,0	
Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH, Munsbach, Luxemburg		90,0
DPBI Immobilien KGaA, Munsbach, Luxemburg	10,0	0,1
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
PB (USA) Holdings Inc., Wilmington, Delaware, USA	100,0	
PB Capital Corp., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Realty Corp., New York, USA		94,7
PB Finance (Delaware), Inc., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PBC Carnegie LLC, Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Vermögensberatung AG, Bonn	100,0	
PB Firmenkunden AG, Bonn	100,0	
Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	
Betriebs-Center für Banken Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Betriebs-Center für Banken Frankfurt am Main GmbH, Frankfurt am Main		100,0
Betriebs-Center für Banken Berlin GmbH, Frankfurt am Main		100,0
Betriebs-Center für Banken Zahlungsverkehrsservice GmbH, Frankfurt am Main		100,0
Betriebs-Center für Banken Payments AG, Frankfurt am Main		100,0
Deutsche Postbank Funding LLC I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
2) Quotal konsolidierte Unternehmen:		
PB Lebensversicherung AG, Hilden	50,0	
PB Versicherung AG, Hilden	50,0	

Forderungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen an nicht konsolidierte verbundene Unternehmen sowie an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Forderungen an Kunden		
Verbundene Unternehmen	90	84
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
	90	84
Sonstige Aktiva		
Verbundene Unternehmen	1.004	17
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	17	8
	1.021	25
Gesamt	1.111	109

Die wesentlichen Posten beziehen sich auf Forderungen gegenüber der Deutschen Post AG. Die sonstigen Aktiva enthalten den bereits am 27. Dezember 2005 gezahlten Kaufpreis in Höhe von 986 Mio € für die Übernahme der Deutschen Post Retail GmbH (siehe Note 7b).

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2005 Mio €	31.12.2004 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Verbundene Unternehmen	–	15
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
	–	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Verbundene Unternehmen	317	1.093
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	9
	317	1.102
Sonstige Passiva		
Verbundene Unternehmen	72	119
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	43	23
	115	142
Gesamt	432	1.259

Die wesentlichen Posten beziehen sich auf Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Post AG.

**Erträge und Aufwendungen mit verbundenen Unternehmen und Unternehmen,
mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

	2005 Mio €	2004 Mio €
Zinsüberschuss		
Verbundene Unternehmen	-1	3
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	1
	-1	4
Provisionsüberschuss		
Verbundene Unternehmen	12	21
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	9	18
	21	39
Verwaltungsaufwand		
Verbundene Unternehmen	682	644
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1	23
	683	667
Sonstige Erträge		
Verbundene Unternehmen	35	40
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	2
	35	42
Sonstige Aufwendungen		
Verbundene Unternehmen	18	5
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1	-
	19	5

Vorstandsvergütung

Die jährliche Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus einem Fixbetrag und variablen Vergütungskomponenten zusammen. Variable Vergütungskomponente ist im Wesentlichen der Jahresbonus, der durch den Aufsichtsrat auf der Grundlage der Geschäftsentwicklung des Unternehmens festgelegt wird.

	Fixum*	Erfolgsabhängige Vergütung	Summe
	T€	T€	T€
Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Vorsitzender	860,0	853,1	1.713,1
Dirk Berensmann	400,0	483,4	883,4
Stefan Jütte	400,0	498,0	898,0
Dr. Wolfgang Klein	400,0	498,0	898,0
Loukas Rizos	500,0	597,6	1.097,6
Lothar Rogg (bis 31. Dezember 2005)	300,0	369,0	669,0
Hans-Peter Schmid (seit 1. Dezember 2005)	33,3	41,5	74,8
Ralf Stemmer	300,0	398,4	698,4
Gesamt	3.193,3	3.739,0	6.932,3

* Zusätzlich wurden den Vorstandsmitgliedern „sonstige Bezüge“ im Wert von 159,6 T€ gewährt. Diese bestehen im Wesentlichen aus Firmenwagennutzung, Reisekostenentschädigung, Telefonkostenersatz und besonderen Pauschalen bei Auslandsbezug sowie sonstigen geldwerten Vorteilen. Diese Bezüge sind vom Vorstandsmitglied zu versteuern. Sie stehen allen Vorstandsmitgliedern prinzipiell in gleicher Weise zu; die Höhe variiert im Hinblick auf die unterschiedliche persönliche Situation.

Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Geschäftsjahr 2005 insgesamt Bezüge in Höhe von 6.932,3 T€ und im Geschäftsjahr 2004 insgesamt Bezüge von 6.714,7 T€.

Die Bezüge für ehemalige Mitglieder des Vorstands betragen 1.900,7 T€ (Vorjahr: 1.885,4 T€). Für diesen Personenkreis bestanden Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 22.301,9 T€ (Vorjahr: 20.963,4 T€).

Aufsichtsratsvergütung

Entsprechend § 15 der Satzung der Deutschen Postbank AG besteht die jährliche Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats aus einer festen und einer erfolgsabhängigen Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung.

Die feste Vergütung beträgt 15.000 €, die erfolgsorientierte Vergütung 300 € für jeweils 0,03 €, um die der Konzerngewinn pro Aktie im jeweiligen Geschäftsjahr den Betrag von 2,00 € übersteigt. Für das Geschäftsjahr 2005 beträgt der Anteil der kurzfristigen erfolgsabhängigen Vergütung in Summe 34,4 % (Vorjahr: 25,2 %) der Gesamtvergütung aller Aufsichtsratsmitglieder.

Ein Anspruch auf eine erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung besteht für das Geschäftsjahr 2005 in Höhe von 300 € für jeweils 1 %, um die der Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahres 2007 den Konzerngewinn pro Aktie des Geschäftsjahres 2004 übersteigt. Die Vergütung wird nach Ablauf der Hauptversammlung 2008 fällig.

Die beiden variablen Vergütungskomponenten dürfen jeweils für sich genommen den Betrag von € 15.000 nicht überschreiten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das 2fache, sein Stellvertreter das 1,5fache der Vergütung. Für den Vorsitzenden eines Aufsichtsratsausschusses erhöht sich die Vergütung jeweils um das 1fache, für ein Mitglied eines Aufsichtsratsausschusses jeweils um das 0,5fache. Dies gilt nicht für den nach § 27 Abs. 3 MitbestG gebildeten Ausschuss. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahres dem Aufsichtsrat angehören, erhalten die Vergütung zeitanteilig.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben Anspruch auf Ersatz der ihnen bei der Ausübung ihres Amtes entstehenden Auslagen. Anfallende Umsatzsteuern auf die Aufsichtsratsvergütung und Auslagen werden erstattet. Darüber hinaus erhält jedes teilnehmende Mitglied des Aufsichtsrats ein Sitzungsgeld von 250 € je Sitzung des Gesamtaufichtsrats oder eines Ausschusses.

Im Geschäftsjahr 2005 beträgt die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats 790 T€ (Vorjahr: 695,1 T€). Die Erhöhung der variablen Vergütung beruht im Wesentlichen auf dem verbesserten Ergebnis des Deutschen Postbank Konzerns und darauf, dass die Entwicklungen im letzten Geschäftsjahr eine erhöhte Anzahl von Sitzungen erforderlich gemacht hat.

Die Gesamtvergütung gliedert sich bezogen auf die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats wie folgt:

	Fixe Vergütung	Variable Vergütung*	Summe	Vergütungsanspruch mit langfristiger Anreizwirkung
	T€	T€	T€	T€
Zumwinkel	52,5	34,7	87,2	13,7
Sommer	45,0	29,7	74,7	11,7
Asmussen	9,3	6,1	15,4	2,4
Auer	17,4	11,4	28,8	4,5
Bolte	15,0	9,9	24,9	3,9
Boysen	15,0	9,9	24,9	3,9
Ernst	30,0	19,8	49,8	7,8
Harms	15,0	9,9	24,9	3,9
Hoch	31,8	21,0	52,8	8,3
Höhmann	15,0	9,9	24,9	3,9
Kallfelz	45,0	29,7	74,7	11,7
Krüger	37,5	24,7	62,2	9,7
Kuhlow	22,5	14,8	37,3	5,9
Petram	15,0	9,9	24,9	3,9
Pfaffenbach	13,1	8,7	21,8	3,4
Schlede	22,5	14,9	37,4	5,9
Schüler	7,9	5,2	13,1	2,0
Schwarz	15,0	9,9	24,9	3,9
Tausendfreund	6,6	4,4	11,0	1,7
von Schorlemer	15,0	9,9	24,9	3,9
Weiler	15,0	9,9	24,9	3,9
Zobeley	15,1	10,0	25,1	3,9
Summe	476,2	314,3	790,5	123,8

* inkl. Sitzungsgeld

Für persönlich erbrachte Leistungen außerhalb der Aufsichtsrats Tätigkeit, insbesondere Beratungs- und Vermittlungsleistungen wurden keine Vergütungen oder Vorteile gewährt. Ausgenommen ist die Vergütung der von den Arbeitnehmern gewählten Mitglieder aus ihrem Arbeitsvertrag.

Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind nach § 15 a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) verpflichtet, Erwerb und Veräußerung von Aktien der Deutschen Postbank AG oder von Bezugsrechten auf diese Aktien offen zu legen, soweit diese die Bagatellschwelle überschreiten oder nicht als Vergütungsbestandteil erworben wurden. Der Deutschen Postbank AG wurden keine Meldungen nach § 15 a WpHG angezeigt.

Der Aktienbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder beträgt weniger als 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien. Ein Aktienoptionsprogramm für Mitglieder des Vorstands oder des Aufsichtsrats auf Postbankaktien gibt es nicht.

Zum Bilanzstichtag waren Kredite an Mitglieder des Vorstands und Mitglieder des Aufsichtsrats in Höhe von 386,6 T € (Vorjahr: 397,4 T €) und keine an in 2005 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder gewährt. Weitere Haftungsverhältnisse wurden nicht eingegangen.

(58) Andere Angaben

Der Konzernabschluss der Postbank wird in den Konzernabschluss der Deutschen Post AG einbezogen.

Nach § 2 Abs. 4 Postumwandlungsgesetz (PostUmwG) trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der zum Zeitpunkt der Eintragung der Deutschen Postbank AG in das Handelsregister bestehenden Verbindlichkeiten. Für die Spareinlagen endete die Gewährleistung nach Ablauf von fünf Jahren ab dem Zeitpunkt der Handelsregistereintragung.

Die Deutsche Postbank AG gehört dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken e. V. sowie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH an.

Die Deutsche Postbank AG hat für ihre Tochtergesellschaft PB Capital Corp., Delaware, USA, Garantieerklärungen in Höhe von 2.921,3 Mio US-\$ abgegeben. Diese beinhalten die Garantieerklärung für Swaps (57,2 Mio US-\$), eine Mietgarantie für Geschäftsräume in New York (18,9 Mio US-\$) und eine Garantieerklärung für das Commercial-Paper-Programm (2.845,2 Mio US-\$).

(59) Namen und Mandate der Organmitglieder

Vorstand

Mitglieder des Vorstands sind:	
Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Bonn (Vorsitzender)	
Dirk Berensmann, Unkel	
Stefan Jütte, Bonn	
Dr. Wolfgang Klein, Bonn	
Loukas Rizos, Bonn	
Lothar Rogg, Bonn	bis 31. Dezember 2005
Hans-Peter Schmid, Altdorf	seit 1. Dezember 2005
Ralf Stemmer, Königswinter	

Mandate der Vorstandsmitglieder der Deutschen Postbank AG zum 31. Dezember 2005
in Aufsichtsräten oder anderen Kontrollgremien:

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann	
Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 28. Januar 2006)	BHW Holding AG, Berlin/Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats (von 12. Juni 2005 bis 27. Januar 2006)	
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 10. Februar 2006)	Deutsche Post Retail GmbH, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats (von 3. Mai 2005 bis 9. Februar 2006)	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Board of Directors	PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Vorsitzender des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a. M.
Mitglied des Aufsichtsrats	TCHIBO Holding AG, Hamburg
Mitglied des Board of Directors	accenture Corp., Irving (Texas, USA)
Mitglied des Board of Directors	Altadis S.A., Madrid (Spanien)
Mitglied des Vorstands	Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin
Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat	
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31. Oktober 2005)	PB Firmenkunden AG, Bonn
Neues Mandat ab 2006	
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 28. Januar 2006)	BHW Bausparkasse AG, Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats (von 16. Januar bis 27. Januar 2006)	

Dirk Berensmann

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2005)	Betriebs-Center für Banken Zahlungsverkehrsservice GmbH, Frankfurt a. M. *
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2005)	Betriebs-Center für Banken Payments AG, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Beirats (seit 29. Juni 2005) Stv. Vorsitzender des Beirats (bis 28. Juni 2005)	einsnull IT-Support GmbH, Bonn
Mitglied des Board of Directors	Eurogiro Network A/S, Taastrup (Dänemark)
Mitglied des Vorstands	e-Finance Lab Universität Frankfurt a. M.
Neue Mandate ab 2006	
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 11. Januar 2006)	Deutsche Post Retail GmbH, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 13. Januar 2006)	BHW Holding AG, Berlin/Hameln

* Firmierte bis 6. Juli 2005 als Dresdner Zahlungsverkehrsservice GmbH, Frankfurt a. M.

Stefan Jütte

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Leasing GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Factoring GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1. November 2005) Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31. Oktober 2005)	PB Firmenkunden AG, Bonn
Mitglied des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Mitglied des Board of Directors	PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Aufsichtsrats	BVVG Bodenverwertungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Berlin
Mitglied des Beirats	SIREO REAL Estate Asset Management GmbH, Heusenstamm

Dr. Wolfgang Klein

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Comma Soft AG, Bonn
Vorsitzender des Beirats	VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	VISA Deutschland e.V., Frankfurt a. M.
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Neue Mandate ab 2006	
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 12. Januar 2006)	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a. M.
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 13. Januar 2006)	BHW Holding AG, Berlin/Hameln
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 16. Januar 2006)	BHW Bausparkasse AG, Hameln

Loukas Rizos

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlage-gesellschaft mbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1. November 2005)	PB Firmenkunden AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Oktober 2005)	
Mitglied des Aufsichtsrats	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn

Lothar Rogg		Mitglied des Vorstands bis 31. Dezember 2005	
Funktion	Gesellschaft		
Vorsitzender des Aufsichtsrats	McPaper AG, Berlin		
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2005)	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn		
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2005)	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn		
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2005)	PB Lebensversicherung AG, Hilden		
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 31. Dezember 2005)	PB Versicherung AG, Hilden		

Hans-Peter Schmid		Mitglied des Vorstands seit 1. Dezember 2005	
Neue Mandate ab 2006			
Funktion	Gesellschaft		
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 23. Januar 2006)	Postbank Vermögensberatung AG, Bonn		
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 23. Januar 2006)	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn		
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. Februar 2006)	PB Lebensversicherung AG, Hilden		
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. Februar 2006)	PB Versicherung AG, Hilden		

Ralf Stemmer			
Funktion	Gesellschaft		
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn		
Vorsitzender des Beirats	CREDA Objektanlage- und verwaltungsgesellschaft mbH, Bonn		
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, Bonn		
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn		
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 1. November 2005)	PB Firmenkunden AG, Bonn		
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Pensionsfonds AG, Hilden		
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 3. Mai 2005)	Deutsche Post Retail GmbH, Bonn		
Mitglied des Aufsichtsrats	Danzas Deutschland Holding GmbH, Düsseldorf		
Mitglied des Aufsichtsrats	DHL Freight GmbH, Düsseldorf		
Mitglied des Verwaltungsrats	Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost, Bonn		
Mitglied des Beirats	einsnull IT-Support GmbH, Bonn		
Neue Mandate ab 2006			
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 13. Januar 2006)	BHW Holding AG, Berlin/Hameln		
Mitglied des Aufsichtsrats (seit 16. Januar 2006)	BHW Bausparkasse AG, Hameln		

Der Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner	
Dr. Klaus Zumwinkel, Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post World Net, Bonn (Vorsitzender)	
Jörg Asmussen, Abteilungsleiter im Bundesministerium der Finanzen, Berlin	seit 19. Mai 2005
Wilfried Boysen, Hamburg	
Prof. Dr. Edgar Ernst, Mitglied des Vorstands Deutsche Post World Net, Bonn	
Dr. Peter Hoch, München	
Prof. Dr. Ralf Krüger, Unternehmensberater, Professur FH, Kronberg	
Dr. Hans-Dieter Petram, Mitglied des Vorstands Deutsche Post World Net, Bonn	
Dr. Bernd Pfaffenbach, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Berlin	seit 16. Februar 2005
Dr. Klaus Schlede, ehem. Stv. Vorsitzender des Vorstands Deutsche Lufthansa AG, Köln	
Elmo von Schorlemer, Rechtsanwalt, Aachen	
Dr. Manfred Schüler, Staatssekretär a. D., Wachtberg	bis 19. Mai 2005
2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer	
Michael Sommer, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin (Stellvertretender Vorsitzender)	
Marietta Auer, Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale, Bonn	
Rosemarie Bolte, Landesbezirksfachbereichsleiterin Finanzdienstleistungen Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Stuttgart	
Annette Harms, Stellvertretende Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Hamburg, Hamburg	
Ralf Höhmann, Vorsitzender des Betriebsrats Postbank Stuttgart, Stuttgart	
Elmar Kallfelz, Mitglied des Konzernbetriebsrats Deutsche Post AG, Bonn	
Harald Kuhlow, Sachverständiger beim Betriebsrat Deutsche Postbank AG, Bonn	
Sabine Schwarz, Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Berlin, Berlin	
Gerd Tausendfreund, Gewerkschaftssekretär Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Nidderau	seit 15. August 2005
Christine Weiler, Vorsitzende des Betriebsrats Postbank München, München	
Christel Zobeley, Gewerkschaftsfunktionärin Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin	bis 15. August 2005

Mandate der Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Postbank AG zum 31. Dezember 2005
in Aufsichtsräten oder anderen Kontrollgremien:

Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner

Dr. Klaus Zumwinkel

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Lufthansa AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	KarstadtQuelle AG, Essen
Mitglied des Board of Directors	Morgan Stanley, Delaware, USA

Jörg Asmussen

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Euler Hermes Kreditversicherungs-AG, Hamburg
Mitglied im Mittelstandsrat	KfW Bankengruppe, Frankfurt a. M.

Prof. Dr. Edgar Ernst

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Allianz Versicherungs-AG, München

Dr. Peter Hoch

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Giesecke & Devrient GmbH, München

Prof. Dr. Ralf Krüger

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats	KMS AG, Kriens, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Aufsichtsrats	MITECH AG, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Post AG, Bonn
Mitglied des Beirats	SIREO REAL Estate Asset Management GmbH, Heusenstamm

Dr. Hans-Dieter Petram

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Beirats	Deutsche Post Bauen GmbH, Bonn
Vorsitzender des Beirats	Deutsche Post Global Mail GmbH, Bonn
Vorsitzender des Beirats	Deutsche Post Immobilienentwicklung GmbH, Bonn
Vorsitzender des Beirats	Global Mail Inc., Weston, USA
Mitglied des Aufsichtsrats	HDI Industrie Versicherung AG, Hannover
Mitglied des Aufsichtsrats	HDI Privat Versicherung AG, Hannover
Mitglied des Aufsichtsrats	HDI Service AG, Hannover

Dr. Bernd Pfaffenbach

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Bahn AG, Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	Lufthansa Cargo AG, Frankfurt a. M.

Dr. Klaus Schlede

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Lufthansa AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Verwaltungsrats	SWISS International AIR LINES AG, Basel, Schweiz

Elmo von Schorlemer

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis März 2005)	IFP AG, Stuttgart
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Securess AG Die Versicherungsmakler, Essen
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Caruno AG, Köln
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Consuno AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	VHV Allgemeine Versicherung AG, Hannover

Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer

Michael Sommer

Funktion	Gesellschaft
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	DGB Rechtsschutz GmbH, Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Telekom AG, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	Salzgitter AG, Salzgitter

Rosemarie Bolte

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe

Annette Harms

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Post AG, Bonn

Ralf Höhmann

Funktion	Gesellschaft
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche BKK, Wolfsburg
Mitglied des Vorstands	Landesfachbereich 1 Finanzdienstleistungen, Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Stuttgart
Mitglied des Vorstands	UKPT, Tübingen

Elmar Kalfelz

Funktion	Gesellschaft
Mitglied des Verwaltungsrats	Bundesanstalt für Post und Telekommunikation, Bonn

(60) Honorar des Abschlussprüfers gemäß § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB

	2005 Mio €
Abschlussprüfungen	3,4
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	1,6
Steuerberatungsleistungen	0,1
Sonstige Leistungen, die für das Mutterunternehmen oder Tochterunternehmen erbracht worden sind	0,8
Gesamt	5,9

(61) Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex

Vorstand und Aufsichtsrat haben gemeinsam am 18. März 2005 die nach § 161 AktG vorgeschriebene Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex für das Geschäftsjahr 2005 abgegeben. Die Entsprechenserklärung ist im Internet auf unserer Homepage www.postbank.de im Wortlaut abrufbar.

Bonn, 21. Februar 2006

Deutsche Postbank Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann



Dirk Berensmann



Loukas Rizos



Stefan Jütte



Hans-Peter Schmid



Dr. Wolfgang Klein



Ralf Stemmer

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Postbank AG aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 21. Februar 2006

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft/Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Eckes)
Wirtschaftsprüfer

(Güldenber
Wirtschaftsprüfer

Gewinn- und Verlustrechnung Quartalsübersicht¹

	2005				2004				2005	2004
	IV. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	I. Quartal	IV. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	I. Quartal	Jan.-Dez.	Jan.-Dez.
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Zinserträge	1.402	1.332	1.325	1.291	1.330	1.335	1.299	1.307	5.350	5.271
Zinsaufwendungen	-982	-925	-899	-869	-911	-931	-919	-943	-3.675	-3.704
Zinsüberschuss	420	407	426	422	419	404	380	364	1.675	1.567
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-50	-52	-52	-51	-59	-44	-41	-41	-205	-185
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	370	355	374	371	360	360	339	323	1.470	1.382
Provisionserträge	209	200	196	196	213	189	157	147	801	706
Provisionsauf- wendungen	-39	-22	-20	-21	-34	-20	-19	-21	-102	-94
Provisionsüberschuss	170	178	176	175	179	169	138	126	699	612
Handelsergebnis	51	59	64	31	12	59	86	41	205	198
Ergebnis aus Finanzanlagen	86	67	38	61	120	53	36	88	252	297
Verwaltungsaufwand	-479	-471	-469	-467	-503	-482	-450	-434	-1.886	-1.869
Sonstige Erträge	175	28	25	24	88	28	23	22	252	161
Sonstige Aufwendungen	-206	-22	-24	-21	-70	-21	-22	-20	-273	-133
Ergebnis vor Steuern	167	194	184	174	186	166	150	146	719	648
Ertragsteuern	-33	-68	-64	-61	-50	-58	-53	-51	-226	-212
Ergebnis nach Steuern	134	126	120	113	136	108	97	95	493	436
Ergebnis Konzernfremde	-	-	-	-1	-	-	-	-1	-1	-1
Jahresüberschuss	134	126	120	112	136	108	97	94	492	435

¹ Quartale 2004 und Quartale I bis III 2005 angepasst (siehe Note 5)

Gewinn- und Verlustrechnung Mehrfjahresübersicht

	2001 Mio €	2002 Mio €	2003 Mio €	2004 ¹ Mio €	2005 Mio €
Zinserträge	6.810	6.458	5.610	5.271	5.350
Zinsaufwendungen	-5.171	-4.606	-3.957	-3.704	-3.675
Zinsüberschuss	1.639	1.852	1.653	1.567	1.675
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-102	-137	-154	-185	-205
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1.537	1.715	1.499	1.382	1.470
Provisionserträge	484	517	539	706	801
Provisionsaufwendungen	-76	-62	-72	-94	-102
Provisionsüberschuss	408	455	467	612	699
Handelsergebnis	56	80	183	198	205
Ergebnis aus Finanzanlagen	63	36	75	297	252
Verwaltungsaufwand	-1.811	-1.883	-1.809	-1.869	-1.886
Sonstige Erträge	360	121	218	161	252
Sonstige Aufwendungen	-270	-125	-136	-133	-273
Ergebnis vor Steuern	343	399	497	648	719
Ertragsteuern	-152	-259	-144	-212	-226
Ergebnis nach Steuern	191	140	353	436	493
Ergebnis Konzernfremde	-1	-8	-1	-1	-1
Jahresüberschuss	190	132	352	435	492
Cost Income Ratio (CIR)	83,6 %	77,7 %	76,1 %	69,9 %	66,6 %
Eigenkapital-Rendite (RoE)					
vor Steuern	7,3 %	8,6 %	10,7 %	14,0 %	14,6 %
nach Steuern	4,0 %	2,9 %	7,6 %	9,4 %	10,0 %

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 5)

Anlage

Angewandte International Financial Reporting Standards – IFRS (Stand 31.12.2005)

Vorschrift	Stand ¹⁾	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit ²⁾	Übernommen durch EU Verordnung ³⁾
IAS 1	rev. 2003	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 7	rev. 1992	Cash Flow Statements	Kapitalflussrechnungen	01.01.1994	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 8	rev. 2003	Accounting Policies. Changes in Accounting Estimates and Errors	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 10	rev. 2003	Events after the Balance Sheet Date	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 12	rev. 2000	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.1998	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 14	rev. 1997	Segment Reporting	Segmentberichterstattung	01.07.1998	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 16	rev. 2003	Property, Plant and Equipment	Sachanlagen	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 17	rev. 2003	Leases	Leasingverhältnisse	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 18	rev. 1993	Revenue	Erträge	01.01.1995	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 19	rev. 2002	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	31.05.2002	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 21	rev. 2003	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 24	rev. 2003	Related Party Disclosures	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 27	rev. 2003	Consolidated and Separate Financial Statements	Konzernabschlüsse und Bilanzierung von Anteilen an Tochterunternehmen	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 28	rev. 2003	Investments in Associates	Anteile an assoziierten Unternehmen	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 30	1991	Disclosures in the Financial Statements of Banks and Similar Financial Institutions	Angaben im Abschluss von Banken und ähnlichen Finanzinstitutionen	01.01.1991	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 31	rev.2003	Financial Reporting of Interests in Joint Ventures	Rechnungslegung über Anteile an Joint Ventures	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 32	rev. 2003	Financial Instruments: Disclosure and Presentation	Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung	01.01.2005	2237/2004 v. 29.12.2004

Vorschrift	Stand ¹⁾	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit ²⁾	Übernommen durch EU Verordnung ³⁾
IAS 33	rev. 2003	Earnings per Share	Ergebnis je Aktie	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 34	1998	Interim Financial Reporting	Zwischenbericht- erstattung	01.01.1999	2238/2004 v. 29.12.2004
IAS 36	rev. 2004	Impairment of Assets	Wertminderung von Vermögenswerten	31.03.2004	2236/2004 v. 29.12.2004
IAS 37	1998	Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets	Rückstellungen, Eventual- schulden und Eventual- forderungen	01.07.1999	1725/2003 v. 29.09.2003
IAS 38	rev. 2004	Intangible Assets	Immaterielle Vermögenswerte	31.03.2004	2236/2004 v. 29.12.2004
IAS 39	rev. 2003	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2005	2086/2004 v. 19.11.2004
IAS 40	rev. 2003	Investment Property	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	01.01.2005	2238/2004 v. 29.12.2004
IFRS 3	rev. 2004	Business Combinations	Unternehmenszusam- menschlüsse	31. 03. 2004	2236/2004 v. 29.12.2004
IFRS 4	2004	Insurance Contracts	Versicherungsverträge	01.01.2005	2236/2004 v. 29.12.2004
SIC-12	1998	Consolidation-Special Purpose Entities	Konsolidierung – Zweckgesellschaften	01.07.1999	1751/2005 v. 25.10.2005

Legende:

- 1) rev. = revised. Datum der letzten umfangreicheren Überarbeitung. Seitdem können Teiländerungen (Amendments) erfolgt sein.
- 2) Datum, ab dem die Vorschrift verpflichtend anzuwenden ist; eine freiwillige frühere Anwendung ist oft möglich. Wendet die Postbank eine Vorschrift freiwillig früher an, so wird im Anhang explizit darauf hingewiesen.
- 3) Die Postbank ist gem. § 315a Abs. 1 HGB i.V.m. der sog. IAS-Verordnung (EU-Verordnung 1606/2002) verpflichtet, die von der EU übernommenen IFRS (Endorsement) anzuwenden. Das angegebene Datum entspricht der Freigabe durch die EU-Kommission (die Veröffentlichung im EU-Amtsblatt erfolgt kurz danach).

Glossar

Adressenausfallrisiken	Hierunter werden die Verlustrisiken subsumiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners induziert werden. Adressenausfallrisiken umfassen das Kreditrisiko, das Länder- bzw. Transferrisiko und das Kontrahentenrisiko. Das Kreditrisiko beschreibt mögliche Wertverluste, die durch die Zahlungsunfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität des Schuldners entstehen. Das Länder- bzw. Transferrisiko kann bei grenzüberschreitenden Zahlungen infolge der Zahlungsunwilligkeit (politisches Risiko) oder der Zahlungsunfähigkeit (wirtschaftliches Risiko) eines Staates entstehen. Der Ausfall eines Vertragspartners bei der Abwicklung von Leistungsansprüchen oder die nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsansprüchen wird durch das Kontrahentenrisiko beschrieben.
Agio	Aufgeld. Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem Nominalwert.
Anlagebuch	Risikotragende Positionen, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden.
Asset-backed Securities	Besondere Form der Verbriefung von Zahlungsansprüchen in handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden.
Assoziiertes Unternehmen	Ein Unternehmen, das nicht durch Voll- oder Quotenkonsolidierung, sondern nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen ist, auf dessen Geschäfts- oder Finanzpolitik aber ein in den Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen maßgeblichen Einfluss hat. Bei der Postbank werden diese Unternehmen alternativ auch durch die Quotenkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen.
Available for Sale (afs)	Hierunter werden die zur Veräußerung zur Verfügung stehenden finanziellen Vermögenswerte verstanden (s. auch Wertpapiere Available for Sale).
Backtesting	Verfahren zur Überwachung der Güte von Value-at-Risk-Modellen (VaR). Hierzu wird über einen längeren Zeitraum geprüft, ob die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend nicht wesentlich häufiger überschritten wurden, als gemäß dem angewandten Konfidenzniveau (siehe auch Konfidenzniveau) zu erwarten gewesen wäre.
Cashflows	Zuflüsse und Abflüsse von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten.
Cashflow Hedge	Hierunter wird vornehmlich die Absicherung des Risikos bei zukünftigen Zinszahlungen aus einem variabel verzinslichen Bilanzgeschäft mit einem Swap verstanden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
Commercial Paper	Kurzfristige, unbesicherte Schuldtitel mit flexiblen Laufzeiten (max. 270 Tage), begeben von Emittenten erstklassiger Bonität. Sie dienen dazu, einen kurzfristigen Finanzierungsbedarf direkt bei Großanlegern zu decken.
Derivate	Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (Aktie, Währung, Zins usw.). Diese Instrumente bieten erweiterte Möglichkeiten für Risikomanagement und -steuerung.
Disagio	Abgeld. Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem Nominalwert.
Effektivzinsmethode	Die Amortisierung der Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nominalwert (Agio/Disagio) unter Verwendung des effektiven Zinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit. Als effektiver Zinssatz gilt der Kalkulationszinssatz, mit dem der erwartete künftige Zahlungsmittelfluss bis zum Endfälligkeitstermin oder zum nächsten marktpreisorientierten Zinsanpassungstermin auf den gegenwärtigen Buchwert des finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit abgezinst wird.
Embedded Derivatives	Eingebettete Derivate sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem untrennbar verbunden, so genannte Hybrid Financial Instruments wie z. B. Aktienanleihen. Sie sind rechtlich und wirtschaftlich miteinander verbunden, jedoch unter bestimmten Voraussetzungen getrennt zu bilanzieren.

Equity-Methode	Bewertungsmethode für Anteile an Unternehmen, auf deren Geschäftspolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann (assoziierte Unternehmen). Bei der Equity-Methode geht der anteilige Jahresüberschuss/-fehlbetrag des Unternehmens in den Buchwert der Anteile ein. Bei Ausschüttungen wird der Wertansatz um den anteiligen Betrag gemindert.
Fair Value (Full Fair Value)	Betrag, zu dem Aktiva bzw. Passiva zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern auf faire Weise gehandelt würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis (beizulegender Zeitwert).
Fair Value Hedge	Hierbei handelt es sich vornehmlich um festverzinsliche Bilanzpositionen (z. B. eine Forderung, eine Aktie oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen das Marktpreisrisiko gesichert werden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
Finanzinstrumente	Hierunter werden insbesondere Kredite bzw. Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate subsumiert.
Fortgeführte Anschaffungskosten	Der Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Schuld bei der erstmaligen Erfassung bewertet wurde, abzüglich Tilgungen, zuzüglich/abzüglich der Auflösung von Agio/Disagio sowie abzüglich etwaiger außerplanmäßiger Abschreibungen.
Handelsaktiva	In dieser Bilanzposition werden Handelszwecken dienende Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Devisen, Edelmetalle und derivative Finanzinstrumente ausgewiesen. Sie werden zum Fair Value bewertet.
Handelsbuch	Bankaufsichtsrechtlicher Begriff für Positionen in Finanzinstrumenten, Anteilen und handelbaren Forderungen, die von einem Kreditinstitut zum Zwecke des kurzfristigen Wiederverkaufs unter Ausnutzung von Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Darunter fallen auch eng mit Handelsbuchpositionen verbundene – z. B. der Absicherung dienende – Geschäfte. Nicht dem Handelsbuch zuzuweisende risikotragende Positionen werden dem Anlagebuch zugeordnet.
Handelsergebnis	Saldo der Erträge und Aufwendungen aus dem Eigenhandel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten (insbesondere Derivaten), Devisen und Edelmetallen, die zum Marktpreis bewertet werden.
Handelspassiva	In dieser Bilanzposition werden derivative Finanzinstrumente des Eigenhandels, die einen negativen Marktwert besitzen, sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value.
Hedge Accounting	Darstellung gegensätzlicher Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z. B. eines Kredits). Ziel des Hedge Accounting ist es, den Einfluss der erfolgswirksamen Bewertung und der Erfassung der Bewertungsergebnisse aus derivativen Geschäften auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.
Hedge Fair Value	Bewertungsergebnis eines gesicherten Grundgeschäfts unter Fixierung der nicht abgesicherten Risikofaktoren.
Hedging	Eine Strategie, bei der Sicherungsgeschäfte mit dem Ziel abgeschlossen werden, Bestände gegen das Risiko von ungünstigen Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse) abzusichern.
Held to Maturity Investments (HtM)	Finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die das Unternehmen bis zur Endfälligkeit halten will und kann, ausgenommen vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen.
Impairment	Betrag, um den die fortgeführten Anschaffungskosten eines Finanzinstruments den am Markt nachhaltig erzielbaren Betrag überschreiten.
International Financial Reporting Standards (IFRS)	Zum einen Oberbegriff aller vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten Rechnungslegungsvorschriften. Zum anderen vom IASB seit 2003 neu verabschiedete Rechnungslegungsvorschriften. Die bis 2002 verabschiedeten Vorschriften werden weiterhin unter den Bezeichnungen International Accounting Standards (IAS) veröffentlicht. Nur bei grundlegenden Änderungen der Vorschriften bereits vorhandener Standards werden die IAS in IFRS umbenannt.

Investment Property	Grundstücke und/oder Gebäude, die zur Erzielung von Mieteinkünften oder Vermögenszuwächsen gehalten und nicht zu betrieblichen Zwecken genutzt werden.
Kapitalflussrechnung	Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn des Geschäftsjahres mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.
Konfidenzniveau	Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value at Risk definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.
Latente Steuern	Zukünftig zu zahlende oder zu erhaltende Ertragsteuern, die aus unterschiedlichen Wertansätzen in der Steuer- und in der Handelsbilanz resultieren. Sie stellen zum Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern dar.
Liquiditätsrisiko	Das Risiko, den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Das Refinanzierungsrisiko entsteht, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.
Loans and Receivables	Finanzielle Vermögenswerte, die nicht auf einem aktiven Markt notiert sind. Dazu zählen insbesondere Forderungen sowie Teile der Finanzanlagen. Vor IAS 39 (rev. 2003) lautete die Bezeichnung originäre Finanzinstrumente.
Mark to Market	Bewertung aller Eigenhandelsaktivitäten eines Unternehmens zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne – ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.
Marktpreisrisiko	Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Verluste bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen induziert werden können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.
Marktwert	Unter dem positiven/negativen Marktwert eines Finanzinstruments wird die Marktwertveränderung verstanden, die sich im Zeitraum zwischen dem Geschäftsabschluss und dem Bewertungsstichtag aufgrund von günstigen oder ungünstigen Marktänderungen ergeben hat.
Nachhaltigkeit	Leitbild, das bei einer zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung ökologische und soziale Aspekte gleichermaßen einbezieht. Unternehmen als Teil der Gesellschaft sollen entsprechende Verantwortung tragen und neben wirtschaftlichen Zielen auch Umwelt- und soziale Belange (u. a. in Bezug auf Kunden, Mitarbeiter, Gesellschaft) beachten.
Netting-Vereinbarungen	Verträge, wonach gegenseitige Forderungen zwischen zwei Parteien unter bestimmten Voraussetzungen miteinander verrechnet werden können – beispielsweise im Insolvenzfall. Die Einbeziehung einer rechtsverbindlichen Netting-Vereinbarung führt zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos von einem Brutto- auf einen Nettobetrag.
Neubewertungsrücklage	In der Neubewertungsrücklage werden Marktwertänderungen von Wertpapieren der Kategorie Available for Sale und Beteiligungen sowie deren latente Steuereffekte erfolgsneutral erfasst.
Operationelles Risiko	Unter dem operationellen Risiko wird gemäß der Definition nach Basel II „die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“, verstanden. Entsprechend der Definition nach Basel II werden auch die rechtlichen Risiken hier einbezogen.
Option	Recht, den zugrunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).
Originäre Finanzinstrumente	Siehe Loans and Receivables.

OTC-Derivate	Finanzinstrumente (Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over the Counter) gehandelt werden.
Portfolio	Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder Derivaten, unter Preisrisiko-Aspekten.
Rating	Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen. Intern: detaillierte Risikoeinschätzung jedes Exposures eines Schuldners.
Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)	Vereinbarung über den Rückkauf bei Wertpapiergeschäften (echtes Pensionsgeschäft, dessen Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.
Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite	Grundsätzliche Kennziffer zur Ertragslage, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt (Ergebnis in Prozent des jahresdurchschnittlich eingesetzten Eigenkapitals).
Reverse-Repo-Geschäft	S. Repo-Geschäft
Securitization (Verbriefung)	Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (z. B. Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).
Segmentbericht-erstattung	Offenlegung von Vermögens- und Ergebnisinformationen, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen (Unternehmensbereichen) und geografischen Merkmalen (Regionen).
Sell-and-Buy-Back-Geschäft	Kombination zweier Kaufverträge, und zwar der jeweils separaten Verträge für das Kassa- und das Termingeschäft.
Sicherungsgeschäfte	Geschäfte, die dazu dienen, durch die Änderung ihres Fair Value die Änderung im Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts auszugleichen.
Swap	Austausch von Zahlungsströmen. Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel). Währungsswap: Tausch von Zahlungsströmen und Kapitalbeträgen in verschiedenen Währungen.
Value-at-Risk-Modell (VaR)	VaR bezeichnet eine Methode zur Quantifizierung von Risiken. VaR wird derzeit hauptsächlich im Zusammenhang mit der Messung von Marktpreisrisiken gebraucht. Um aussagekräftig zu sein, muss zusätzlich immer die Haltedauer (z. B. zehn Tage) und das Konfidenzniveau (s. auch Konfidenzniveau) (z. B. 99,0 %) angegeben werden. Der VaR-Wert bezeichnet dann diejenige Verlustobergrenze, die innerhalb der Haltedauer mit einer Wahrscheinlichkeit entsprechend dem Konfidenzniveau nicht überschritten wird.
Volatilität	Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung. Oftmals wird diese in Form der Standardabweichung aus der Kurshistorie berechnet bzw. implizit aus einer Preissetzungsformel. Je höher die Volatilität, desto risikoreicher ist das Halten der Anlage.
Währungsrisiko	Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Wechselkurse verändert.
Wertpapiere Available for Sale	Wertpapiere, die weder dem Handelsbestand noch der Kategorie Loans and Receivables zuzuordnen sind und (bei Gläubigerpapieren) nicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Sie werden mit ihrem Fair Value in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden grundsätzlich erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals gezeigt. Fällt der Fair Value aufgrund einer nicht vorübergehenden Wertminderung unter die fortgeführten Anschaffungskosten, so wird die Differenz zwischen den beiden Werten ergebniswirksam im Aufwand berücksichtigt (s. auch Impairment). Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls ergebniswirksam vereinnahmt.
Wertpapierdarlehen	Darlehensweises Überlassen von festverzinslichen Wertpapieren oder Aktien, wobei zwischen Closed Term (Rückübertragung der gleichen Anzahl und Art von Wertpapieren zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft) und Open Term (Überlassung bis auf Weiteres) unterschieden wird.

Die Postbank Adressen

Postbank Zentrale

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0
Telefax: (02 28) 9 20-3 51 51
Internet: www.postbank.de
E-Mail: direkt@postbank.de

Tochtergesellschaften

PB Firmenkunden AG

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (01 80) 30 40-636
Telefax: (01 80) 30 40-696
E-Mail: firmenkunden@postbank.de

Postbank Vermögensberatung AG

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0
Telefax: (02 28) 9 20-9 30 09
E-Mail: vermoegensberatung@postbank.de

PB Lebensversicherung AG

ProACTIV-Platz 1
40721 Hilden
Telefon: (0 21 03) 3 45-100
Telefax: (0 21 03) 3 45-109
E-Mail: info@pb-versicherung.de

PB Versicherung AG

ProACTIV-Platz 1
40721 Hilden
Telefon: (0 21 03) 3 45-100
Telefax: (0 21 03) 3 45-109
E-Mail: info@pb-versicherung.de

Postbank Systems AG

Baunscheidtstraße 8
53113 Bonn
Postfach 26 01 46
53153 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0
Telefax: (02 28) 9 20-6 30 10
E-Mail: postbank.systems@postbank.de

PB Factoring GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (0180) 5 09 05 22
Telefax: (0180) 5 09 05 33
E-Mail: factoring@postbank.de

Postbank Leasing GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (0 18 05) 72 53 27
Telefax: (0 18 05) 72 53 28
E-Mail: leasing@postbank.de

easytrade services GmbH

Rohrreichstraße 18
04347 Leipzig
Telefon: (03 41) 2 36-0
Telefax: (03 41) 2 36-21 99
E-Mail: direkt@postbank.de

Deutsche Postbank

Privat Investment

Kapitalanlagegesellschaft mbH

Ahrstraße 20
53175 Bonn
Postfach 22 22
53012 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-5 88 00
Telefax: (02 28) 9 20-5 88 09
E-Mail: postbank.privatinvestment@postbank.de

Deutsche Postbank Financial Services GmbH

Ludwig-Erhard-Anlage 2–8
60325 Frankfurt am Main
Postfach 15 02 55
60062 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 7 89 86-0
Telefax: (0 69) 7 89 86-5 70 01
E-Mail: info.pfs@postbank.de

DVB Processing GmbH

Frankfurter Straße 71–75
65760 Eschborn
Telefon: (0 61 96) 8 02-0
Telefax: (0 61 96) 8 02-200
E-Mail: info@dvb-processing.de

Postbank P.O.S. Transact GmbH

Frankfurter Straße 71–75
65760 Eschborn
Telefon: (0 61 96) 80 21 40
Telefax: (0 61 96) 80 22 49
E-Mail: info@postransact.de

Betriebs-Center für Banken Deutschland GmbH & Co. KG

Eckenheimer Landstr. 242
60320 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 6 89 76-0
Telefax: (0 69) 6 89 76-50 99
E-Mail: direkt@bcb-kg.de

Deutsche Postbank International S.A.

PB Finance Center
18–20, Parc d'Activité Syrdall
L-5365 Munsbach
Postanschrift:
L-2633 Luxemburg
Telefon: (0 03 52) 34 95 31-1
Telefax: (0 03 52) 34 95 32-550
E-Mail: deutsche.postbank@postbank.lu

PB Capital Corporation

230 Park Avenue
19 & 20th Floor
New York, NY 10169
USA
Telefon: (0 01) 2 12 7 56-55 00
Telefax: (0 01) 2 12 7 56-55 36
E-Mail: tleissl@pb-us.com



320 Mitarbeiter zeigten vier Stunden lang vollen Einsatz – am Ende bedeckten 142.000 Fußballer perfekt aufgereiht das gesamte Spielfeld des Borussia-Parks in Mönchengladbach.

Der Lohn für das herausragende Teamwork: ein Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde.



Cool down, kick off! hieß es auch 2005 wieder. Bereits im zweiten Jahr haben Postbank und Aktion Mensch gemeinsam mit lokalen Vereinen den Straßenfußball für Toleranz organisiert. Dass es dabei mehr um Fairplay geht als um Tore, kommt bei den Kids gut an.



Das Spielen ohne Schiri ist das beste Training, Konflikte selbst und vor allem friedlich zu lösen. Und wenn nicht allein das Ballgefühl, sondern auch das rechte Fingerspitzengefühl in puncto Sozialverhalten zählt – dann klappt's sogar mit Jungs und Mädchen in einer Mannschaft.



Wenn's um Fußball-Höchstleistungen geht, dürfen auch diejenigen nicht fehlen, die sich damit auskennen: Toni Schumacher und Reiner Calmund überzeugten durch präzises Kurzpassspiel, während für Franz Beckenbauer und Oliver Bierhoff nach getaner Arbeit schon wieder galt: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.



Fair gewinnt – das Spiel nach besonderen Regeln fördert Teamgeist und Sozialkompetenz gleichermaßen. Hier gibt's keine Schiedsrichter, dafür aber Sonderpunkte für rücksichtsvolles Verhalten. „Verkehrte“ Fußballwelt – mit dem richtigen Lerneffekt.



Finanzkalender

Geschäftsjahr 2006

13. März 2006	Bilanzpressekonferenz und Analystenkonferenz zum Geschäftsjahr 2005
11. Mai 2006	Hauptversammlung: Kölnarena, Willy-Brandt-Platz 1, 50679 Köln
15. Mai 2006	Zwischenbericht zum 1. Quartal Analystentelefonkonferenz
28. Juli 2006	Zwischenbericht zum 2. Quartal Analystentelefonkonferenz
7. November 2006	Zwischenbericht zum 3. Quartal Analystentelefonkonferenz

Alle Angaben sind ohne Gewähr – kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

Impressum

Herausgeber

Deutsche Postbank AG
Zentrale
Investor Relations
Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0

Investor Relations

Telefon: (02 28) 9 20-1 80 03
E-Mail: ir@postbank.de
www.postbank.de/ir

Gestaltung und Satz

EGGERT GROUP, Düsseldorf

Fotografie

Frank Schemmann, Düsseldorf

Druck

Heining & Müller GmbH,
Mülheim an der Ruhr

Koordination/Redaktion

Postbank
Investor Relations

Dieser Geschäftsbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die sich auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (insbesondere die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktzinsen), das Geschäft und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Postbank Konzerns beziehen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind keine historischen Fakten und werden mitunter durch die Verwendung der Begriffe „glauben“, „erwarten“, „vorhersagen“, „planen“, „schätzen“, „bestreben“, „voraussehen“, „annehmen“ und ähnliche Formulierungen kenntlich gemacht. Zukunftsgerichtete Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Plänen, Schätzungen, Prognosen und Erwartungen der Gesellschaft und unterliegen daher Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die dazu führen können, dass die tatsächlich erreichte Entwicklung oder die erzielten Erträge oder Leistungen wesentlich von der Entwicklung, den Erträgen oder den Leistungen abweichen, die in den zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit angenommen werden.

Die Leser dieses Geschäftsberichts werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie kein unangemessenes Vertrauen in diese zukunftsgerichteten Aussagen setzen sollten, die nur zum Datum dieses Geschäftsberichts Gültigkeit haben. Die Deutsche Postbank AG beabsichtigt nicht und übernimmt keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

